



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Information und Öffentlichkeitsbeteiligung

Bewertungen standardisiert und anders informierter BürgerInnen zum
Klimawandel

angestrebter akademischer Grad

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer.nat.)

Verfasserin / Verfasser:	Niklas Gudowsky
Studienrichtung /Studienzweig (lt. Studienblatt):	Biologie / Ökologie
Betreuerin / Betreuer:	Ao. Univ.-Prof. Dr. Harald Wilfing

Wien, am	16.06.2010
----------	------------

"The serious environmental, social and economic challenges faced by societies worldwide cannot be addressed by public authorities alone without the involvement and support of a wide range of stakeholders, including individual citizens and civil society organizations."

Vision and Mission of the UNECE Aarhus Convention Strategic Plan, paragraph 4, adopted by the Meeting of the Parties to the Aarhus Convention, in Riga, Latvia, on 13 June 2008

Inhalt:

1. EINLEITUNG	8
1.1 Wissenschaftliche Grundlagen und Folgen des Klimawandels.....	8
1.2 Die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen.....	11
1.3 Partizipation und World Wide Views	12
1.4 Forschungsfrage und Hypothesen.....	13
2. PARTIZIPATION.....	15
2.1 Politische Beteiligung und Demokratie.....	15
2.2 Überblick über die Geschichte partizipativer Methoden	16
2.2.1 Technikfolgenabschätzung und Partizipation.....	17
2.3 Einsatzkontext heute	20
2.3.1 Globales Thema, globale Antworten.....	20
2.4 World Wide Views on Global Warming.....	21
2.4.1 Methodik von WWViews:	22
2.4.2 Wissenschaftliche Information als Grundlage	23
3. METHODE	25
3.1 Beschreibung des „Straßenfragebogens“:.....	25
3.2 Vergleich mit WWViews:.....	26
3.3 Datenaufnahme:	27
3.4 Statistische Auswertung der Fragebögen:	28
3.4.1 Neue Variablen:	28
3.5 Vergleich der drei WWViews-Befragungen.....	31
3.5.1 „Temporäre Meinungsänderung“:	31
3.5.2 „Nachhaltige Meinungsänderung“:.....	31
3.5.3 „Keine Meinungsänderung“	32
3.6 Medienanalyse.....	32

4. ERGEBNISSE	34
4.1 Vergleich soziodemographischer Daten von WWViews und Straßenbefragung.....	34
4.1.1 Beschreibung des WWV-Samples:	36
4.1.2 Beschreibung des „Straßensamples“:	38
4.2 Ergebnisse der Befragungen.....	39
4.2.1 Straßenbefragung und WWViews-Event.....	39
4.2.1.1 Der Klimawandel und seine Folgen	40
4.2.1.2 Ein globales Klimaabkommen: Langfristige Zielsetzung und Dringlichkeit	41
4.2.1.3 Der Umgang mit dem Treibhausgasausstoß	43
4.2.1.4 Wirtschaftliche Aspekte von Technologien und Anpassungsmaßnahmen.....	46
4.2.2 Ergebnisse des Fragenblockes „Klimawandel“ aus WWViews-Vor-, Haupt- und Nachbefragung sowie der Straßenbefragung.....	48
4.2.2.1 Frage 1: Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen eigenen Alltag.....	49
4.2.2.2 Frage 2: Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.....	50
4.2.2.3 Frage 3: Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.....	51
4.2.2.4 Frage 4: Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.....	52
4.2.2.5 Frage 5: Mein Land ist in punkto Energiesparen und Klimaschutz weltweit führend.	53
4.2.2.6 Frage 6: Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	54
4.2.2.7 Frage 7: Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO ₂ -Ausstoßes wird es letztlich gelingen, die globale Erwärmung aufzuhalten.	55
4.2.2.8 Frage 8: Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von UmweltschützerInnen übertrieben.	56
4.2.2.9 Frage 9: BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.	57
4.2.3 Informationsfragen in der Hauptbefragung.....	58
4.3 Unterschiede und Korrelationen bei Variablen innerhalb der einzelnen Befragungen	60
4.3.1 Straßenbefragung:	60
4.3.2 WWViews-Hauptbefragung:	63
4.3.2.1 Unterschiede innerhalb einzelner Variablen	63
4.3.2.2 Zusammenhänge zwischen Klima- und Informationsfragen: ...	67

4.4 Unterschiede zwischen den Befragungen	69
4.4.1 Vergleich WWViews-Vorbefragung mit Straßenbefragung:	69
4.4.2 Vergleich WWViews-Hauptbefragung mit Straßenbefragung	70
4.4.3 Vergleich WWViews-Nachbefragung mit Straßenbefragung	72
4.5 Medienanalyse.....	77
5. DISKUSSION.....	79
5.1 Vergleich Straßenbefragung mit WWViews-Event	79
5.1.1 Eigeneinschätzung der Informiertheit.....	79
5.1.2 Ausseneinschätzung der Informiertheit.....	80
5.2 Vergleich des Frageblockes „Klimawandel“ von WWViews und Straßenbefragung	82
5.2.1 BürgerInnen geben entscheidende Impulse	82
5.2.2 Das Leben unserer Kinder	83
5.2.3 Neue Technologien.....	84
5.2.4 Energie sparen und Klimaschutz	85
5.2.5 Internationale Vereinbarung.....	85
5.2.6 Kollektive Meinungen.....	86
5.3 Medienanalyse.....	87
5.4 Conclusion.....	88
5.5 Ausblick	90
Danksagung.....	90
REFERENZEN.....	92
INTERNETREFERENZEN	94
ANHANG	96
ZUSAMMENFASSUNG	96
ABSTRACT	98
TABELLEN.....	98
FRAGEBOGEN DER STRAßENBEFRAGUNG.....	109

1. Einleitung

Im folgenden Kapitel werden kurz die wissenschaftlichen Zusammenhänge des Klimawandels und seiner Folgen vorgestellt und die politischen Hintergründe des Umgangs damit erörtert. Danach wird das Beteiligungsverfahren ‚World Wide Views On Global Warming‘ vorgestellt. Abschließend stehen Forschungsfrage und Hypothesen zur Rolle von Information als Erweiterung der Entscheidungsgrundlage und deren potentielle Wirkung auf die Meinungsbildung.

1.1 Wissenschaftliche Grundlagen und Folgen des Klimawandels

Der Klimawandel ist kein neues Phänomen. 1895 sagte der schwedische Chemiker und Nobelpreisträger Svante Arrhenius einen Anstieg der Erdtemperatur durch die Zunahme der Konzentration von Kohlenstoffdioxid in der Erdatmosphäre voraus. Der Effekt anderer Treibhausgase wie Methan oder Wasserdampf floss in das damalige Modell noch nicht ein. CO₂ wird vor allem bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe freigesetzt. Aufgrund der 1957 gestarteten Langzeitmessung, konnte Anfang des 21. Jahrhunderts ein fast 40% Anstieg der CO₂ Konzentration in der Atmosphäre nachgewiesen werden (vgl. White & Hooke 2004: 376).

Die Folgen dieser Zunahme wurden sehr kontrovers diskutiert. Unsicherheiten, die sich aus den vielen Faktoren einer Modellberechnung ergeben sind oft von KritikerInnen als Schwäche der Ergebnisse interpretiert worden. Nachdem der menschliche Einfluss auf das Klima lange von vielen Seiten negiert wurde, gibt es heute einen wissenschaftlichen Konsens über die Realität des menschlichen Einflusses auf den Klimawandel (vgl. Oreskes 2004: 1686).

Die breite wissenschaftliche Debatte hat eine Leitmeinung hervorgebracht, die seit einigen Jahren eindeutig ist. Ökonomische Berichte nehmen dies auf: „Die wissenschaftliche Beweislage ist heute überzeugend: Der Klimawandel ist eine ernste globale Bedrohung und fordert dringende eine globale Antwort“ (Stern 2006).

Der Klimawandel findet statt und der Mensch ist höchstwahrscheinlich der treibende Auslöser: Der vermehrte Ausstoß von Treibhausgasen und der damit verbundene Treibhauseffekt ziehen steigende globale Durchschnittstemperaturen von Luft und Wasser nach sich und führen zum Rückgang der schnee- und eisbedeckten Flächen, was zum Anstieg des Meeresspiegels führt. Außerdem steigt die Wahrscheinlichkeit von extremen Wetterereignissen wie Hitzewellen, Dürren oder starken Regenfällen (vgl. IPCC 2007: 30). Mit großer Wahrscheinlichkeit verändern sich physische und biologische Systeme aufgrund der Erwärmung und ziehen damit auch Veränderungen des menschlichen Systems nach sich (vgl. IPCC 2007: 41). Die Folgen können regional sehr unterschiedliche Ausprägung haben, betreffen aber die gesamte Menschheit.

Als Strategien werden derzeit die Anpassung an die Folgen und deren Abschwächung durch Reduzierung des Treibhausgasausstoßes verfolgt (vgl. IPCC 2007: 56). Nachhaltige Entwicklung soll diese beiden Strategien unterstützen.

Der IPCC (Intergovernmental Panel of Climate Change) der Vereinten Nationen ist ein weltweit einzigartiges Instrument, dessen Aufgabe es ist balancierte wissenschaftliche Information für Entscheidungsträger bereitzustellen. Alle relevante wissenschaftliche, technische und sozio-ökonomische Literatur zum Klimawandel wird zu Sachstandberichten zusammengefasst und bewertet. Die Berichte werden vor der Veröffentlichung nach einem bestimmten System von Fachleuten überprüft.¹ Die IPCC-Berichte rufen aber auch immer wieder Kritik hervor: Zum Beispiel wurde die fehlende Einbeziehung des Westantarktischen Eisschildes in die Berechnung des Meeresspiegelanstiegs, oder fehlende Unsicherheitsbestimmung in einigen Bereichen beanstandet (vgl. Oppenheimer et al. 2007: 1506).

Weiterhin äußern sich so genannten Klima-Skeptiker kritisch gegenüber dem wissenschaftlichen „Mainstream“ und schreiben die Klimaveränderungen natürlicher Variabilität zu (vgl. Sudhakara, et. al 2009: 2997). Im letzten IPCC-Report wurden viele Unsicherheiten, die Raum für Zweifel boten ausgeräumt. Die Argumente der Skeptiker konzentrieren sich heute eher auf ökonomische Zusammenhänge des Umgangs mit dem Klimawandel als auf die Realität des Wandels an sich (vgl. Hopkin 2007: 583).

Die Auswirkungen der Entscheidungen die wir in den nächsten 10 bis 20 Jahre treffen, können das Klima bis ins nächste Jahrhundert beeinflussen. Der

¹ <http://www.ipcc.ch/organization/organization.htm>, zuletzt aufgerufen am (z.a.a.) 05.10.2009

wirtschaftliche Schaden, der dabei entstehen kann wurde auf die Größenordnung der beiden Weltkriege geschätzt. Je früher gehandelt wird desto kleiner bleibt der Schaden (vgl. Stern 2006: ii).

Die ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen die der Klimawandel mit sich bringt haben auch eine starke ethische Komponente: Gerechtigkeit innerhalb und zwischen Generationen. Wer ist VerursacherIn? Wer ist betroffen? Wer soll bezahlen?

Der mit der Entwicklung der Industrieländer verbundene Energiehunger der letzten 50 Jahre wurde und wird vor allem mit fossilen Brennstoffen gestillt. Schwellenländer schlagen heute den gleichen Weg ein. Damit haben lokale und regionale Aktivitäten globale Auswirkungen nach sich gezogen, welche die gesamte Menschheit betreffen. Die Hauptverursacher des Klimawandels und die am stärksten Betroffenen sind nicht die gleichen (Jamieson 2005: 225). Vor allem den ärmsten Menschen fehlen der nötige finanzielle Kapazität und das Know-how für eine Anpassung an die Folgen (vgl. Thomas & Twyman 2005: 116).

Diese Vielschichtigkeit ist eine große Herausforderung für die menschliche Gesellschaft. Globale verknüpfte Umweltphänomene sind sehr komplex. Sie erstrecken sich weit über Zeit und Raum, was mit hohen Unsicherheiten in ihrem Verständnis verbunden ist. Oft sind Auswirkungen nicht rückgängig zu machen. Aus diesen Gründen kommen immer wieder Forderungen nach innovativen Lösungsansätzen auf (vgl. v.d. Hove 2000: 458).

Die Diskussion um den Klimawandel und seine Folgen wird nicht nur auf einer breiten wissenschaftlichen Ebene geführt, sondern ist hauptsächlich politisch motiviert.

Da die Politik die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Lösungsstrategien schaffen muss, sind gerade hier Innovationen von großer Bedeutung. Klimawandel betrifft alle Staaten und deshalb gilt Klimapolitik als ein Beispiel für internationale Zusammenarbeit, die es vorher so nicht gab. Sie brachte verschieden politische Instrumente hervor, wie zum Beispiel die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen.

1.2 Die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen

UNFCCC (United Nations Framework Convention on Climate Change) ist ein internationales Rahmenprogramm, das aus der UN Konferenz über Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro hervorgegangen ist. 192 Staaten sind heute Mitglied der Konvention. Sie verpflichteten sich „gefährlichen“ menschlichen Einfluss auf das Klima zu verhindern. Das jährliche Treffen der Mitglieder, das die Fortschritte in der Umsetzung der Klimarahmenkonvention bewertet, wird als Weltklimagipfel bezeichnet (COP, Conference of Parties). Die TeilnehmerInnen sind VertreterInnen von Nationalstaaten, Industrie oder Nichtregierungsorganisationen (Non-Governmental Organizations, NGOs).

Die Klimarahmenkonvention ist nicht rechtsbindend und verpflichtet daher auch keine Staaten zu Begrenzungen ihrer Treibhausgasemissionen. Es ist lediglich ein Rahmen, der internationale Zusammenarbeit und Informationsaustausch, wie zum Beispiel nationale Emissionsberichte, fördert.

Aus diesem Grund wurde 1997 im Zuge von COP 3 das Kyoto-Protokoll verabschiedet, welches bis heute 188 Ländern unterzeichneten. Diese Staaten treffen sich im Verlauf einer COP auf der CMP (Meeting of the Parties to the Kyoto Protocol). Das Protokoll enthält unter anderem obligatorische Emissionsreduzierungen für 37 Industrieländer und die Europäische Union. Diese verpflichten sich bis 2012 ihre Emissionen um durchschnittlich 5% unter das Ausstoßniveau von 1990 zu reduzieren. Die Ratifizierung dauert in einigen Staaten bis heute an (UNFCCC 2009)².

Nachdem 2000 auf der COP 6 in Den Haag die Verhandlungen über die Umsetzung des Kyoto-Protokolls zu keinem Ergebnis kamen, sah es ganz nach einem Scheitern einer gemeinsamen internationalen Klimapolitik aus. Erst bei einem zweiten Treffen 2001 (COP 6/2) in Bonn konnten Einigungen erzielt werden, die Grundlagen für die nationalen Ratifizierungen waren.

Die Implementierung des Protokolls erfolgte dann im Zuge der COP 11 in Montreal. Außerdem wurden Verhandlungen über ein Abkommen nach dem Auslaufen des Kyoto-Protokolls 2012 eingeleitet (ACC 2009).³

² http://unfccc.int/essential_background/items/2877.php, zuletzt aufgerufen am 10.09.2009

³ <http://www.accg.gv.at/>, zuletzt aufgerufen am 08.09.2009

Im Dezember 2009 sollte in Kopenhagen im Zuge von COP 15 eine verbindliche Vereinbarung für den Umgang mit dem Klimawandel nach diesem Zeitpunkt getroffen werden.

Die Langwierigkeit und die oft ergebnislosen Verhandlungen zeigen die Schwierigkeiten die entstehen, wenn die Repräsentanten von fast 7 Milliarden Menschen versuchen zu einer Einigung für den Umgang mit einem globalen Problem zu kommen.

In diesem politischen Entscheidungsprozess soll auch die Beteiligung von BürgerInnen eine Rolle spielen. Mit Hilfe einer BürgerInnenkonferenz, einem partizipativen Verfahren, will *World Wide Views On Global Warming* der weltweiten Öffentlichkeit eine Stimme geben, die bei der Entscheidungsfindung in Kopenhagen berücksichtigt werden soll (WWViews 2009)⁴.

1.3 Partizipation und World Wide Views

Politische Beteiligungsverfahren werden in einem weiten Kontext eingesetzt. Der Grundgedanke beruht auf der Annahme, dass eine Demokratie erst dann wirklich demokratisch ist, wenn BürgerInnen Belange die sie betreffen beeinflussen können. Stakeholder sollen ebenso in Entscheidungsprozesse einbezogen werden wie BürgerInnen die in den bestimmten Fällen keinen Eigeninteressen sondern das Allgemeinwohl vertreten. Partizipative Verfahren wurden bisher bei lokalen und regionalen Fragestellungen durchgeführt. Erste supranationale Verfahren wurden in den letzten Jahren in der Europäischen Union eingesetzt.

World Wide Views on Global Warming (WWViews) ist der erste Versuch eines globalen BürgerInnenbeteiligungsverfahrens. Es soll auf den politischen Prozess, aus dem Lösungsansätze und –umsetzungen für den Umgang mit dem Klimawandel und seinen Folgen hervorgehen, Einfluss nehmen.

Am 26.09.2009 wurden in Österreich und 37 anderen Ländern jeweils etwa 100 BürgerInnen über den aktuellen Stand der Wissenschaft in Klimafragen informiert. In einem standardisierten deliberativen Prozess hatten Sie dann die Gelegenheit ihre Meinungen und Befürchtungen zu diesem Thema zu artikulieren. Die Ergebnisse

⁴ <http://www.wwviews.org/>, zuletzt aufgerufen am 03.09.2009

wurden dann an die nationalen VerhandlungsführerInnen des Klimagipfels in Kopenhagen übermittelt.

Die wissenschaftlich fundierte Information spielt in diesem Partizipationsprozess eine wichtige Rolle. Die beteiligten Laien und konnten auf dieses ExpertInnenwissen während der Diskussionen zurückgreifen, um damit aufgeklärte Entscheidungen auf der Grundlage ihrer Werte und Normen zu treffen.

1.4 Forschungsfrage und Hypothesen

Die Forschungsfrage, die in dieser Diplomarbeit behandelt wird, lautet:

- *Haben BürgerInnen, die standardisiert im Prozess von WWViews informiert wurden eine andere Meinung zum Klimawandel als anders informierte?*

Es wurde der Begriff „anders informierte“ und nicht „uninformierte“ BürgerIn gewählt, weil jedeR aufgrund der Medienpräsenz des Themas Klimawandel oder durch Gespräche mit anderen als auf irgendeine Weise informiert gelten kann.

Zur Klärung der Forschungsfrage wurden drei Befragungen der WWViews-TeilnehmerInnen mit einer Zufallsstichprobe von österreichischen BürgerInnen verglichen. Die WWViews-Befragungen fanden vor der BürgerInnenkonferenz, kurz danach und circa fünf Monate später statt und bilden damit eine Zeitreihe, die eventuelle Meinungsänderungen zu verschiedenen Informiertheitsstadien zeigt.

Die öffentliche Wahrnehmung von menschlichen Einflüssen auf die Umwelt ist zumindest teilweise verzerrt und beruht oft auf Einzelberichten und Annahmen (vgl. Renn 2006: 35). Bei weniger strukturiert informierten Menschen kommt es oft zur Ausbildung so genannter Pseudomeinungen, die durch Widersprüche gekennzeichnet sind und sich schnell durch Konfrontation mit wissenschaftlicher Information ändern (vgl. de Best-Waldhofer 2009: 4795).

Die standardisiert informierte Gruppe von WWViews zeigt eine klare Tendenz zu

schnellem Handeln und starken Reduzierungen des Treibhausgasausstoßes (WWViews 2009)⁵.

Daraus ergibt sich die erste Hypothese: Es werden deutliche Unterschiede zwischen den Ergebnissen der WWViews Befragungen erwartet, weil die Präsentation der wissenschaftlichen Information und der deliberative Prozess des Verfahrens eine Auswirkung auf die Meinungsbildung haben.

Mazur und Lee (1993) beschreiben, dass der Grad der öffentlichen Besorgnis bei Umweltthemen mehr von der Quantität der Berichterstattung abhängt, als von deren Qualität. Die „anders informierten“ BürgerInnen wurden kurz vor und während des Kopenhagener Klimagipfels auf der Straße befragt. Zum diesem Zeitpunkt war die Medienpräsenz des Themas Klimawandel sehr hoch, und hat damit potentiell die öffentliche Meinung stark beeinflusst.

Die zweite Hypothese lautet daher: Die Wirkung der verschiedenen Informationsquellen (wissenschaftlich fundiert und Massenmedien) auf die Meinungsbildung sollte durch verschiedenen Antworten der beiden Gruppen deutlich zu erkennen sein.

⁵ http://www.teknov2.tdchweb.dk/WWViews_summary_of_world_results.pdf, z.a.a. 13.10.2009

2. Partizipation

Definitionen für Partizipation sind vielfältig. Die hier ausgewählte ist sehr allgemein gehalten und umfasst damit ein sehr weites Feld von Konzepten und Verfahren:

„Alle Tätigkeiten (...) die BürgerInnen freiwillig mit dem Ziel unternehmen verschiedene Ebenen des politischen Systems zu beeinflussen“ (Kaase 1995:521).

2.1 Politische Beteiligung und Demokratie

Politische Beteiligung ist das zentrale Element der Demokratie. Diese Beteiligung am politischen Entscheidungsfindungsprozess reicht von bloßer Information der Öffentlichkeit über Befragung bis zur konkreten Mitbestimmung bei Entscheidungen. Die minimale Form der Beteiligung sind Wahlen, eine weitere Stufe stellen Volksabstimmungen dar.

Wie viel Beteiligung von wie vielen BürgerInnen macht eine Demokratie zur vollgültigen Demokratie? Diese normative Problemstellung wird in den Konzepten der partizipativen Demokratie durch funktionale Argumente um die nachhaltige Stabilität demokratischer Systeme durch Beteiligung und Identifikation ergänzt. Die Umsetzbarkeit und damit Wirksamkeit politischer Entscheidungen steigt, je mehr die jeweils betroffenen AkteurInnen bei der Entscheidungsfindung mitgewirkt haben. Im Gegenzug wächst deren politische Urteilskompetenz mit der aktiven politischen Beteiligung, was eine Identifikationsgrundlage für die BürgerInnen mit dem Staat schafft. Politische Entfremdung und Desinteresse werden damit unwahrscheinlicher (vgl. Meyer 2003: 156 ff).

Partizipation ist damit an ein republikanisches Modell der Demokratie gebunden, nach dem BürgerInnen selbst über die sie betreffenden Fragen entscheiden sollten (vgl. Hennen 1999: 569).

Minimale Formen der gesetzlichen Beteiligung, wie die Wahlen von MandatsträgerInnen und AmtsinhaberInnen werden immer öfter durch Öffentlichkeitsbeteiligung, also einer Einbeziehung der Organisierten Öffentlichkeit (Interessensgruppen, BürgerInneninitiativen, Umweltorganisationen oder Vereine)

oder einzelner BürgerInnen als Vertreter nicht organisierter Interessen ergänzt (Partizipation.at)⁶.

Die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (UNECE) legte 1998 Partizipation bei Entscheidungsverfahren in Umweltbelangen als demokratisches Grundrecht in der Aarhus-Konvention fest. Damit sollen transparentere, rechenschaftspflichtigere Regierungen geschaffen werden. Weiterhin wurde die freie Zugänglichkeit von umweltrelevanter Information als Ziel formuliert. Dies soll zu einer informierteren, umweltbewussteren Öffentlichkeit führen (UNECE)⁷.

In der Demokratietheorie wird Partizipation unterschiedlich bewertet. Einerseits werden mangelnde Partizipationsmöglichkeiten beanstandet und radikalere Beteiligung gefordert, andererseits wird insbesondere in der Entwicklungspolitik eine übertriebene Beteiligungseuphorie festgestellt (vgl. Kersting 2008: 17).

Ein weiterer Kritikpunkt betrifft das politische System als solches: Zyniker beanstanden die Indifferenz der Parteien und die Omnipotenz der Ökonomie sowie eine Abwanderung der Entscheidungsfindung in Richtung EU konstatiert (Schmitter/Trechsel 2004: 29).

2.2 Überblick über die Geschichte partizipativer Methoden

Partizipative Verfahren wurden als Methode seit den 1960er Jahren in den USA zum Beispiel innerhalb der Verwaltung von Modellstädten eingesetzt (vgl. Arnstein 1969). Zu Beginn standen Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für bestimmte Themen im Vordergrund. Später kam die Integration lokaler Perspektiven und lokalen Wissens in Planungsmaßnahmen hinzu. Seit den frühen 1990ern ist Partizipation ein wichtiger Teil der Konzepte nachhaltiger Entwicklung und Technikfolgenabschätzung. Die Einsatzbereiche gehen von Standortfragen über Umweltkonflikte bis zur Bewertung von risikoreichen Großtechnologien oder Zukunftsszenarien bei Entwicklungsfragen.

„Zivilgesellschaftliche Gruppen kritisierten in den neunziger Jahren, dass Beteiligung wenn überhaupt erst sehr spät und symbolisch stattfand, da wesentliche Entscheidungen schon von der Exekutive und Legislative getroffen wurden. Es wurde

⁶ <http://www.partizipation.at/>, zuletzt aufgerufen am 03.09.2009

⁷ <http://www.unece.org/env/pp/contentofaarhus.htm>, zuletzt aufgerufen am 21.09.09

http://www.unece.org/env/pp/mop3/web/Riga%20declaration_v_2008_07_21.pdf, z.a.a. 10.11.2009

damit auf eine rechtzeitige Einbindung in die Entscheidungsfindung im pre-legislativen Prozess gedrängt (Kersting 2008: 28).

Auf lokaler und internationaler Ebene wird Partizipation deshalb immer stärker in Entscheidungsprozesse eingebunden (vgl. Reed 2008: 2417-18). Die Verankerung von Öffentlichkeitsbeteiligung in die europäische Wasserrahmenrichtlinie von 2000 ist ein Beispiel hierfür (EC 2009)⁸. Die rechtzeitige Information von BürgerInnen bei gleichzeitiger Meinungsabfrage soll dabei deren Kontrollfunktion erhöhen.

2.2.1 Technikfolgenabschätzung und Partizipation

Technologischer Fortschritt ist immer mit Risiken verbunden, weil die Entwicklung neuer Technologien die Unsicherheit der Folgen, die diese auslösen, beinhaltet. Technikfolgenabschätzung (Technology Assessment, TA) versucht diese Folgen zu prognostizieren. Damit sollen Handlungsoptionen, Entscheidungsmöglichkeiten und Strategien aufgezeigt werden, wie mit neuen Technologien und deren Folgen umzugehen ist.

Technikfolgenabschätzung entstand in Form von wissenschaftlicher Beratung des Parlamentes Ende der 1960er Jahre in den USA. Es wurde versucht, das Wissen über mögliche oder wahrscheinliche Technikfolgen in politische Entscheidungsprozesse einzubringen. Ein wissenschaftliches Gremium beriet PolitikerInnen weitgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit, obwohl Partizipation in der TA von Anfang an konzeptionell gefordert wurde.

In dem klassischen expertInnenorientierten Konzept der Technikfolgenabschätzung gaben WissenschaftlerInnen keine Empfehlungen, sondern es wurde versucht, dem politischen System wertfreies Wissen als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung zu stellen. Später wurden nicht nur die Folgen untersucht, der Fokus wurde auf die Entwicklungsrichtung von Technik gerichtet (vgl. Grunwald 2002: 125).

In einigen europäischen Ländern wurde die Technikfolgenabschätzung dann in den 80er und 90er Jahren um partizipative Ansätze erweitert. Die Öffentlichkeit sollte in den Bewertungsprozess einbezogen werden. Kommunikative Verfahren der Risikobewertung, Mediation und BürgerInnenbeteiligung fanden hier Anwendung.

⁸ http://ec.europa.eu/environment/water/water-framework/index_en.html, z.a.a. 12.11.2009

Diese diskursive Seite der Technikfolgenabschätzung war eine Antwort auf die wachsenden Legitimationsprobleme und Vertrauensverluste im gesellschaftlichen Verhältnis zur Technik (vgl. Grunwald 2003: 197 ff). Eine Verbreiterung der Werte- und Wissensbasis durch Einbeziehung von BürgerInnen und Betroffenen sollte gerade bei regionalen und lokalen Fragestellungen helfen, technikbezogene Konflikte zu lösen oder zu verhindern.

Die Beteiligung der Öffentlichkeit im politischen System findet bei partizipativer Technikfolgenabschätzung (pTA) nicht im Entscheidungsprozess selber, sondern als Repräsentierung ihrer Werte und Ansichten zum Beispiel durch Empfehlungen in diesem Prozess indirekt statt.

„Die schnelle Technisierung der Gesellschaft, die Komplexitätssteigerung der Technik und die damit verbundenen komplexen Folgen und Abhängigkeiten für die Gesellschaft und das Individuum wurden immer wieder kritisch betrachtet“ (Martinsen/Simonis 2000). Das Feld der partizipativen Technikfolgenabschätzung soll zur Demokratisierung der Technik, also der gesellschaftlichen Kontrolle durch Partizipation von BürgerInnen bei technikrelevanten Entscheidungen beitragen.

Die pTA-Verfahren erweitern den Kreis der normalerweise zur Beratung hinzugezogenen Gruppen um gesellschaftliche „Stakeholder“, also Interessensvertreter wie Industrieverbände, Gewerkschaften oder Umweltverbände, oder sie wenden sich an neutrale, d.h. keine auf den konkreten Fall bezogeneN Eigeninteresse verfolgende BürgerInnen, die das „Gemeinwohl“ vertreten (vgl. Grunwald 2003: 202). Damit soll neben der ExpertInnensicht auch eine Einbeziehung der Werte und Problemsichten von Laien gegeben sein, was die analytische Durchdringtiefe einer TA-Studie verbessert (vgl. Hennen 1999: 566).

Die zwei wichtigsten Ziele sind Konfliktvermeidung und Konfliktbewältigung. Dabei muss nicht immer ein Konsens angestrebt werden, sondern auch ein konstruktiver Dissens kann am Ende einer gelungenen pTA stehen.

Die angewendeten Verfahren können daher auch nach der Einbeziehung in BürgerInnen-TA und Stakeholder-TA unterschieden werden.

Eine weitere Unterscheidung der Verfahren kann über deren Gegenstand getroffen werden. Handelt es sich um Wissensdiskurse, bei denen die Klärung von Sachverhalten unter ExpertInnen angestrebt wird, um Abwägungsdiskurse, also zur

Wert und Präferenzsetzung bei bestimmten Sachverhalten, oder um Gestaltungsdiskurse, bei denen die Bewertung von Handlungsoptionen oder die Lösung konkreter Probleme im Vordergrund stehen (vgl. Grunwald 2002: 125)?

Die vielen verschiedenen Methoden wie Konsensus-Konferenz, kooperativer Diskurs oder Planungszellen werden hier nicht weiter erläutert, da dies für das Verständnis des bei WWViews verwendeten Verfahrens nicht zwingend notwendig ist.

Partizipative Verfahren der Technikfolgenabschätzung sind immer wieder kritisiert worden. Das zentrale Argument dieser Kritik ist die Frage nach dem Anspruch externer Anerkennung, also der Legitimation der Ergebnisse eines solchen Verfahrens. Wird zum Beispiel Empfehlungen, die auf einer BürgerInnenkonferenz entstehen, auch von Nicht-TeilnehmerInnen zugestimmt? Das ist von vielen Faktoren abhängig, die wiederum viel Raum für Kritik bieten: zum Beispiel die Zusammensetzung der teilnehmenden Gruppe, die Einhaltung von Kommunikationsregeln während eines Prozesses, die Abgrenzbarkeit des Problemfeldes oder die Vorauswahl des zu besprechenden Themas.

Letzten Endes sind auch die Motivation und das politische Interesse der Beteiligten zentrale Voraussetzungen für das Gelingen von Beteiligung (vgl. Kersting 2008: 36).

Auch wurde auf „das Problem der Vervielfältigung von Entscheidungsgesichtspunkten durch Partizipation hingewiesen, wodurch die Entscheidungssituation komplexer und Entscheidungen unter Unsicherheit eher schwieriger würden“ (Wiesenthal 1990).

2.3 Einsatzkontext heute

Öffentlichkeitsbeteiligung hat sich als sinnvolles Instrument zur Mitgestaltung der lokalen und regionalen Lebenswelt von Menschen etabliert, „weil das Wissen vieler Betroffener und Interessierter einfließt und das Vertrauen in demokratische Entscheidungsfindung und damit letztlich in die Politik gestärkt werden“ (Partizipation.at).

Bei Projekten wie Stadtviertelentwicklung oder der Planung einer Umgehungsstraße „wollen BürgerInnen, UnternehmerInnen und InteressenvertreterInnen (...) mitreden, sich aktiv in aktuelle Projekte einbringen und wenn möglich auch mitentscheiden“ (Arbter et al. 2005: 6). Eine Übertragung des Beteiligungsansatzes auf größer skalierte Fragestellungen hat bereits stattgefunden. Bei den neueren Beteiligungsinstrumenten steht nicht allein die Konsens- und Wissensbildung, sondern oft auch die Lösung latenter und manifester Konflikte im Vordergrund (vgl. Kersting 2008: 32).

Die europäische BürgerInnenkonferenz zur Hirnforschung hat das gezeigt. Eine strukturiert informierte Öffentlichkeit bildete sich im Zuge des Prozesses eine Meinung zu medizinischen, ethischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekten der Hirnforschung und gab dann Empfehlungen an Forschende und PolitikerInnen weiter (MME 2009)⁹. Ein weiteres Beispiel sind die europäischen BürgerInnenkonferenzen¹⁰ zur wirtschaftlichen und sozialen Zukunft Europas, die von 2007 bis 2009 in allen 27 Mitgliedsstaaten der EU stattfanden. Auf Grundlage dieser nationalen Konferenzen wurden 15 gesamteuropäische Empfehlungen zum Beispiel für den Umgang mit Wirtschafts- und Finanzkrise erarbeitet.

2.3.1 Globales Thema, globale Antworten

Eine BürgerInnenkonferenz zum Klimawandel ist der nächste Schritt. Ein globales Problem soll auf einer globalen Basis behandelt werden. Die Abschwächung der Folgen sowie die Anpassung an den Klimawandel finden auf zwei Ebenen statt:

⁹ http://www.meetingmindseurope.org/europe_default_site.aspx?SGREF=13, z.a.a. 12.11.2009

¹⁰ <http://www.deutsche-buergerkonferenz-europa.de/2.0.html>, zuletzt aufgerufen am 04.05.2009

einerseits sollen klare nachhaltige Klimaschutzziele definiert werden und andererseits sollte dieser Prozess gesellschaftlich und politisch legitimiert sein, da es sonst bei der Implementierung zu Schwierigkeiten kommen kann. Partizipation kann dabei das richtige Verfahren sein, um rechtzeitig populäre Maßnahmen zu identifizieren, welche dann im weiteren Prozess mehr Akzeptanz und größere Durchsetzbarkeit haben (vgl. Larsen et al. 2009: 265), obwohl partizipative Verfahren allein keine Legitimation per se erzeugen können (vgl. Grunwald :204)

Das globale Phänomen Klimawandel, die daraus entstehenden Probleme und ihre Lösungsansätze erfordern Verständnis, Bewusstsein und Bereitschaft zum Handeln. Partizipative Methoden können ein Weg sein, dies zu schaffen und zu bestärken: „Involving citizens will be necessary because climate mitigation measures will require consumer and worker cooperation as well as citizen consent“ (Kasemir et al. 2000). Jeder Mensch zählt zu den Betroffenen, denn niemand kann sich den Folgen des Klimawandels entziehen.

2.4 World Wide Views on Global Warming

World Wide Views (WWViews) ist der erste Versuch eines globalen BürgerInnenbeteiligungsverfahrens. Dabei handelt es sich um einen konsultativen Prozess der punktuell und pre-legislativ angelegt ist. Die Meinungsäußerung der informierten BürgerInnen sollte die Entscheidungsträger von Cop15 vor und während der Konferenz erreichen.

Die BürgerInnen sollen so am Entscheidungsfindungsprozess, aus dem potentiell Lösungsansätze und –umsetzungen hervorgehen, beteiligt werden und auf ihn Einfluss nehmen. Das ist ein Grundmerkmal von politischer Partizipation (vgl. Kersting 2008: 20).

Am 26.09.2009 wurden in Österreich und 37 anderen Ländern jeweils etwa 100 BürgerInnen über den Klimawandel informiert. Mit Hilfe eines standardisierten Prozesses hatten Sie dann die Gelegenheit ihre Meinungen und Befürchtungen zu artikulieren.

Initiiert wurde das Projekt vom Danish Board of Technology (DBT), dem Büro für Technikfolgenabschätzung, welches dem dänischen Parlament untersteht. Die

durchführenden Partner in den teilnehmenden Ländern kamen zum Teil aus der Technikfolgenabschätzung wie das österreichische Institut zur Technikfolgenabschätzung (ITA) oder es waren Universitäten oder andere Institutionen mit Erfahrungen in partizipativen Verfahren.

2.4.1 Methodik von WWViews:

Die Methode ist ein Hybridmodell, das aus dem Feld der partizipativen Technikfolgenabschätzung (pTA) stammt, aber immer öfter in weiteren politischen Kontexten verwendet wird, wie schon bei der europäischen BürgerInnenkonferenzen zur wirtschaftlichen und sozialen Zukunft Europas beschrieben wurde (EEC 2009)¹¹. Zur Information erhielten die TeilnehmerInnen vor dem Event eine ca. 30-seitige standardisierte Broschüre, die im Wesentlichen auf IPCC 2007 beruht und von WissenschaftsjournalistInnen und einem wissenschaftlichen Beirat von ExpertInnen erstellt wurde.

Der Ablauf der BürgerInnenkonferenz war in vier thematische Sitzungen und eine Empfehlungsrunde unterteilt. Die thematischen Sitzungen waren immer gleich aufgebaut:

Die TeilnehmerInnen waren auf 17 Tische aufgeteilt und sahen vor jeder Sitzung ein ca. zehnmütiges Informationsvideo an. Diese Zusammenfassungen enthielten die für das jeweilige Diskussionsthema relevanten Informationen. Danach wurde an jedem Tisch 45 Minuten über standardisierte Fragen diskutiert, welche am Ende der Diskussionsrunde einzeln auf einem Stimmzettel beantwortet wurden.

In einer fünften Runde erarbeitete jeder Tisch eine auf Konsens basierte Empfehlung, die an die VerhandlungsführerInnen von COP15 gerichtet war. Diese enthielt die ihrer Meinung nach wichtigsten Punkte, welche in den Verhandlungen in Kopenhagen bearbeitet werden sollten.

Während der gesamten Zeit war an jedem Tisch ein ModeratorIn anwesend um den Prozess zu unterstützen.

¹¹ <http://www.european-citizens-consultations.eu/content/about-project>, z.a.a. 13.12.2009

Die fünf Runden enthielten folgende Themen:

- Der Klimawandel und seine Folgen: Was verbinden Sie mit Klimawandel?
- Langfristige Zielsetzung und Dringlichkeit: Welche langfristigen Visionen und Ziele werden angestrebt? Welche Verpflichtungen haben dabei die einzelnen Länder?
- Der Umgang mit Treibhausgasemissionen: Wie stark sollen die einzelnen Länder ihre Treibhausgasemissionen verringern?
- Wirtschaftliche Aspekte von Technologien und Anpassungsmaßnahmen: Sollten die Entwicklung und Einführung von neuen Energietechniken mit geringeren Treibhausgasemissionen zu unterstützen werden? Sollten Entwicklungsländer finanziell bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützt werden?
- Empfehlungsrunde: Was ist Ihre wichtigste Empfehlung an die Verhandlungsführer bei COP15? Im Anschluss an die Runde wählte jedeR TeilnehmerIn drei Empfehlungen aus (WWViews 2009).

Die Resultate der Sitzungen am 26. September wurden direkt an die nationalen VerhandlungsführerInnen übermittelt, in den Medien publiziert und im öffentlichen Raum Kopenhagens während COP 15 ausgestellt (WWViews 2009).

2.4.2 Wissenschaftliche Information als Grundlage

Die wissenschaftlich fundierte Information spielt in diesem Beteiligungsprozess eine wichtige Rolle. Die TeilnehmerInnen wurden in einem standardisierten Prozess über den aktuellen Stand der Wissenschaft in Klimafragen informiert und konnten so während der Diskussionen auf alle diese Informationen zurückgreifen.

Die Broschüre, die Filme und die anschließenden Diskussionsrunde sollten den Meinungsbildungsprozess der beteiligten Laien unterstützen. Die Informierung von Laien über den wissenschaftlichen Stand der Dinge mit allen Kontroversen ist der Ausgangspunkt für ein erfolgreiches Verfahren mit verantwortungsvollen Entscheidungen. Die Information erweitert die Entscheidungsgrundlagen der

BürgerInnen (vgl. Skorupinski & Ott 2002: 118/119).

Dieser Lernprozess kann paradigmatisch für gesellschaftliches Lernen auf einem Gebiet betrachtet werden und dieses Wissen kann dann zur Bewertung wissenschaftlicher Fragestellungen und Ergebnisse genutzt werden (vgl. Hennen et al. 2004: 49).

3. Methode

Um herauszufinden, ob es Unterschiede zwischen den Standpunkten der zwei angesprochenen Gruppen gibt wurde eine Stichprobenerhebung mit einem Fragebogen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Stichprobe wurden mit den Ergebnissen von WWViews verglichen.

Die standardisierten Fragen, welche im Prozess von WWViews gestellt wurden bildeten die Grundlage für die Befragung anders informierter BürgerInnen. Die Fragen wurden leicht abgewandelt und kurz eingeleitet, damit sie in einer ca. 15-minütigen Befragung gut verstanden und beantwortet werden konnten. Der Fragebogen wurde an 23 Personen getestet und danach noch einmal überarbeitet, um Unstimmigkeiten oder Verständnisschwierigkeiten zu beseitigen. Der erste Teil des Fragebogens (Fragenblock „Klimawandel“) wurde aus einem Fragebogen des WWViews-Prozesses entnommen, der von Dialogik Stuttgart erstellt wurde.

3.1 Beschreibung des „Straßenfragebogens“:

Der Fragebogen (siehe Anhang) wurde mit dem folgenden Satz eingeleitet:

Dieser Fragebogen ist im Rahmen einer Diplomarbeit zum Thema „Information und Öffentlichkeitsbeteiligung“ am Department für Anthropologie der Universität Wien, entstanden. Alle Angaben sind anonym und werden vertraulich behandelt.

Danach waren Alter, Geschlecht, Beruf, Postleitzahl und höchste abgeschlossenen Ausbildung auszufüllen. Diese Daten werden zur Beschreibung des gezogenen Samples und zum Vergleich mit den WWViews-TeilnehmerInnen benutzt. Deren soziodemographische Daten liegen auch vor.

Der erste Fragenblock wurde unverändert von WWViews übernommen. Er enthält Fragen zur Wahrnehmung des Klimawandels, und zur Einschätzung der daraus resultierenden Probleme. An diesem Block könnten sich die unterschiedlichen Informationsstände der ProbandInnen erkennen lassen, aber auch ihre Grundeinstellung zum Thema (besorgt, nicht besorgt).

Es standen jeweils sieben Kategorien von „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ zur Auswahl.

Die folgenden vier Fragenblöcke heißen: „Der Klimawandel und seine Folgen“, „Ein globales Klimaabkommen: Langfristige Zielsetzung und Dringlichkeit“, „Der Umgang mit dem Treibhausgasausstoß“, „Wirtschaftliche Aspekte von Technologien und Anpassungsmaßnahmen“. Sie enthalten die gleichen Fragen wie die, welche die WWViews TeilnehmerInnen im diskursiven Prozess behandelten.

Als letztes sollten die ProbandInnen, in Anlehnung an die Empfehlungsrunde bei WWViews, eine Empfehlung an die VerhandlungsführerInnen von Kopenhagen geben.

3.2 Vergleich mit WWViews:

Aus dem WWViews Prozess sind drei Fragebögen (Vor-, Haupt- und Nachbefragung), sowie die Ergebnisse des Events zum Vergleich vorhanden. Die Vorbefragung füllten die TeilnehmerInnen nach Erhalt der Informationsbroschüre aber vor dem Event aus. Die Hauptbefragung wurde zwei bis vier Wochen nach dem Event durchgeführt. Die Nachbefragung wurde allen TeilnehmerInnen etwa vier Monate später (s. Tabelle 3.2.1) zugeschickt.

In diesen Fragebögen waren neun Fragen zum Klimawandel ident mit der „Straßenbefragung“ (s. Anhang 1, Fragen 1.1 bis 1.9). Die Ergebnisse dieser Fragen wurden verglichen.

Tabelle 3.2.1: WWViews-Termine

Befragung	Fragebogen erhalten	Frist
Vorbefragung	23.09.2009	26.09.2009
WWViews Event	26.09.2009	26.09.2009
Hauptbefragung	15.10.2009	20.11.2009
Nachbefragung	09.02.2010	22.02.2010

In der Vorbefragung wurde zusätzlich gefragt ob das Informationsmaterial gelesen bzw. durchgeblättert wurde. Die Hauptbefragung ermittelte ob die gezeigten Informationsvideos verstanden wurden und ob die Diskussionsbeiträge der anderen

TeilnehmerInnen wertvoll waren. Diese zusätzlichen Informationen sollen helfen den Informationsstand der ProbandInnen einzuschätzen.

Dies soll zeigen ob und inwieweit die standardisierte Information der Öffentlichkeit und der diskursive Prozess bei WWViews einen anderen Standpunkt zum Klimawandel und den Umgang mit seinen Folgen nach sich ziehen.

Es ist zu erwarten, dass es nicht nur eine öffentliche Meinung zu einem so komplexen Thema wie Klimawandel gibt. Die individuellen Reaktionen auf die Risiken des Klimawandels sind sehr verschieden und beruhen zum großen Teil auf kulturellen Werten und Glauben (vgl. Swim et al. 2009: 7).

Mit Hilfe des standardisierten Fragebogens sollte es aber möglich sein, grobe Richtungen und Meinungscluster zu identifizieren.

3.3 Datenaufnahme:

Nach der Überarbeitung des Fragebogens wurde eine Stichprobe von 105 ProbandInnen aus der österreichischen Bevölkerung befragt. Die Befragungen fanden an zwei Wiener Bahnhöfen (Praterstern und Westbahnhof) zwischen dem 04.12. und dem 17.12. 2009 an 9 Tagen zwischen 10 und 15 Uhr statt (die Aufnahmezeiten schwankten von 3 bis 5 Stunden), und wurden von dem Autor immer mit der derselben Frage begonnen: „Hätten sie Lust an einer kurzen Befragung zum Klimawandel teilzunehmen?“

Die ProbandInnen wurden anfänglich willkürlich ausgewählt. An den letzten drei Befragungstagen wurden gezielt Personen aus Altersgruppen angesprochen die im bisherigen Sample unterrepräsentiert waren. Zur besseren Vergleichbarkeit sollte damit eine ähnliche Altersstruktur wie die der WWViews-TeilnehmerInnen erreicht werden.

3.4 Statistische Auswertung der Fragebögen:

Die statistische Auswertung erfolgte mit SPSS 16.0 (Mac) und Microsoft Excel 2004 (Version 11.5).

Im Vergleich der Befragungen wurden die verschiedenen Samples auf Unterschiede mittels des Man-Whitney U-Tests untersucht. Zur Ermittlung von Zusammenhängen wurde der Spearman'sche Korrelationskoeffizient verwendet.

3.4.1 Neue Variablen:

In allen Datensets (Straße, WWViews-Gesamt, Vor- bzw. Hauptbefragung) wurden acht neue Variablen eingeführt. Davon sind sieben diskret (Altersgruppe, Bildung, Berufstätigkeit, Stadt/Land, Bundesland, Region und Gemeinde) und eine stetig (Einwohner).

Altersgruppe:

Zur besseren Vergleichbarkeit der Alterstruktur des „Straßensamples“ mit den WWViews TeilnehmerInnen wurden fünf Altersgruppen definiert in welche die ProbandInnen ihrem Alter in Jahren entsprechend eingeteilt wurden. Diese Gruppen sind: „unter 26“, „26 bis 35“, „36 bis 50“, „51 bis 60“ sowie „über 60“.

Bildung:

Das Sample wurde in drei Bildungsniveaus (Niedrig, Mittel, Hoch) unterteilt.

Zu „Niedrig“ zählen ProbandInnen die im Feld „höchste abgeschlossene Ausbildung“ Pflichtschule, Hauptschule, Lehre oder Berufsschule angaben.

Folgende Abschlüsse wurden als „Mittel“ eingestuft: Matura, HAK (Handelsakademie), Handelsschule (HAS), Höhere Bundeslehranstalt (HBLA), Allgemeine höhere Schule (AHS), Höhere Technische Lehranstalt (HTL), Fachschule, Konzessionsprüfung, Bundeshandelsschule (BHAS), Bundesakademie für Sozialarbeit (BAS), Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW).

In die Kategorie „Hoch“ fallen alle Universitätsabschlüsse (Diplom, Magister, Bakkalaureat, Doktorat, Diplomingenieur) sowie Fachhochschule (FH) und Pädagogische Akademien (PÄDAK).

Stadt/Land:

In Österreich werden Orte in Gemeinden ohne Status, Marktgemeinden und Stadtgemeinden eingeteilt. Der Stadtstatus ist nicht an die Einwohnerzahl gebunden und politisch und/oder historisch bedingt. Deswegen gibt es Stadtgemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern und größere Marktgemeinden mit mehr.

Für die Einteilung in Stadt und Land war in dieser Arbeit die Einwohnerzahl der Ortschaft ausschlaggebend, da die Größe einer Ortschaft mit der Bildungsinfrastruktur zusammenhängt. Als „Stadt“ wurde jede Gemeinde mit mehr als 10.000 Einwohnern unabhängig von ihrem politischen Status eingestuft. Diese Definition wurde auch in der Publikation „Österreichs Städte in Zahlen 2008 (pp.5)“ von Statistik Austria und dem österreichischen Städtebund benutzt. Alle Orte mit weniger als 10.000 Einwohnern wurden als „Land“ definiert.

Bundesland:

Die Variable „Bundesland“ wurde ebenfalls über die Postleitzahl bestimmt. Hierfür wurde das Postleitzahlenverzeichnis der Österreichischen Post, das auch die Bundesländer enthält verwendet.

Region:

Anhand der Bundesländer konnte das Sample in die Regionen Ost, Zentral, West unterteilt werden. Zu „Ost“ zählen Wien, Niederösterreich und Burgenland. Region „Zentral“ beinhaltet die Steiermark, Kärnten und Oberösterreich. Als „West“ wurden Salzburg, Tirol und Vorarlberg definiert. Diese Klassifikation wurde von World Wide Views übernommen.

Berufstätigkeit:

Als „berufstätig“ wurden alle Menschen, die im Fragebogen unter „Beruf“ eine Arbeit angegeben haben eingestuft. PensionistInnen, Arbeitslose und ProbandInnen die noch in Ausbildung waren (Schüler, Studenten, Lehre) wurden als „nicht berufstätig“ klassifiziert. Auch diese Definition wurde zur besseren Vergleichbarkeit der Samples von WWViews übernommen.

Einwohner/ Gemeinde:

Um den Fragebogen kurz zu halten wurde nur die Postleitzahl erfragt. Diese wurde dann hinterher mit dem Gemeindennamen¹² und der Einwohnerzahl¹³ verknüpft, welche von Statistik Austria stammen. Zur Überprüfung wurde das Postleitzahlenverzeichnis¹⁴ der Post herangezogen. Zuerst wurde der Postleitzahl eine Gemeinde zugeordnet, dann mit Hilfe der Tabelle „Endgültige Bevölkerungszahl 31.10.2008 für die Finanzjahre 2009 und 2010 je Gemeinde“ eine Einwohnerzahl. Diese Tabelle beruht auf Daten aus dem zentralen Melderegister und erfasst damit nur Menschen die mindestens 90 Tage mit Hauptwohnsitz in Österreich gemeldet waren.

¹²Statistik Austria:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/regionales/regionale_gliederungen/gemeinden/index.html, Gemeinden sortiert nach Gemeindennamen mit Status und Postleitzahlen, zuletzt aufgerufen am 08.02.2010

¹³Statistik Austria:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/index.html, Endgültige Bevölkerungszahl 31.10.2008 für die Finanzjahre 2009 und 2010 gemäß § 9 Abs. 9 FAG 2008, zuletzt aufgerufen am 08.02.2010

¹⁴ <http://www.post.at/783.php>, Postleitzahlenverzeichnis Februar 2010, zuletzt aufgerufen am 09.02.2010

3.5 Vergleich der drei WWViews-Befragungen

Der Block „Klimawandel“ bestand in allen drei Fragebögen aus 9 Aussagen denen zugestimmt oder nicht zugestimmt werden konnte. Das Antwortspektrum wurde mittels einer Skala von Eins bis Sieben begrenzt, wobei „Eins“ „trifft voll und ganz zu“ bedeutete und „Sieben“ „trifft überhaupt nicht zu“. „Vier“ war die Mittelkategorie („weder noch“).

Um die Ergebnisse leichter vergleichen zu können und um Meinungsänderungen leichter nachvollziehbar zu machen, wurden die Antwortkategorien „Eins“ bis „Drei“ zu „Ja“ zusammengefasst und „Fünf“ bis „Sieben“ zu „Nein“. Somit ergaben sich drei mögliche Antworten: „Ja“, „weder noch“ und „Nein“.

Die Zusammenschau der drei Befragungen wurde in Folge nach folgenden Kategorien ausgewertet:

3.5.1 „Temporäre Meinungsänderung“:

Unter „temporäre Meinungsänderung“ fallen alle Antwortkolonnen einer Frage, die bei der Vor- und Nachbefragung dieselbe Kategorie aufweisen und dazwischen in der Hauptbefragung eine andere. Also zum Beispiel: „1. Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen Alltag.“ Antworten derselben Person: „Nein, Ja, Nein“ oder „Ja, weder noch, Ja“ jeweils (vor, zeitnah und drei Monate nach deren Teilnahme an WWViews).

Weiterhin wurden auch Antwortkolonnen die drei verschiedenen Werte (z.B. „Ja, Nein, weder noch“) aber keinen linearen Verlauf von Zustimmung zu Ablehnung oder umgekehrt aufweisen als „temporäre Meinungsänderung“ eingestuft.

3.5.2 „Nachhaltige Meinungsänderung“:

Unter diese Kategorie fallen alle Antwortkolonnen die zweimal aufeinander folgend die gleichen Antworten haben und dann eine andere („Nein, Nein, Ja“), oder erst eine und dann zweimal eine andere („Nein, Ja, Ja“).

Antwortkolonnen mit drei verschiedenen Werten wurden als nachhaltige Änderung eingestuft wenn sie einen linearen Verlauf von Zustimmung zu Ablehnung oder umgekehrt zeigten, also „Nein, weder noch, Ja“ oder „Ja, weder noch, Nein“.

3.5.3 „Keine Meinungsänderung“

Antwortkolonnen mit drei gleichen Werten (z.B. „Ja, Ja, Ja“) wurden als „keine Änderung“ eingestuft.

Bei Frage 5 konnten zwei Fragebogen (Nr. 87 und Nr. 16) nicht gewertet werden da die Personen zwar alle drei Fragebögen ausfüllten, aber diese Frage bei einer der Befragungen nicht beantworteten. Somit war keine Einteilung in das Kolonnensystem möglich.

3.6 Medienanalyse

Um einen Indikator für die Medienpräsenz des Themas „Klimawandel“ und damit die potentielle Beeinflussung der Öffentlichkeit zu erhalten wurde eine selektive Medienanalyse von sechs österreichischen Tageszeitungen durchgeführt. Die Analyse erhebt nicht den Anspruch die vollständige Präsenz des Themas in den gewählten Medien darzustellen.

Es wurden sechs Tageszeitungen ausgewählt bei denen über die Mediendatenbank APA-Defacto¹⁵ eine Titelsuche mit dem Suchwort „Klima* “ während vier zweiwöchigen Zeiträumen durchgeführt wurde.

Die Zeitungen wurden nach ihrer Auflagezahl und Reichweite (siehe Tab. 2) in der österreichischen Bevölkerung ab 14 Jahren ausgewählt. Reichweite wurden von der

¹⁵APA-Defacto: www.defacto.at, zuletzt aufgerufen am 02.03.2010

Österreichischen Media-Analyse¹⁶ übernommen, die Auflage von der Österreichischen Auflagen Kontrolle¹⁷.

Sie beinhalten die auflagenstärksten (Kronenzeitung, Heute, Österreich und Kurier) sowie die subjektiv als „Qualitätsmedien“ wahrgenommen Zeitungen „Der Standard“ und „Die Presse“.

Für „Heute“ gibt es keine Angaben der Reichweite, da diese für Gratismedien nicht ermittelt wird. Aufgrund ihrer hohen Auflage (481.000 Stück/Auflage) und der leichten Erreichbarkeit (gratis Abgabe in U-Bahn Stationen) wurde diese Zeitung in die Analyse mit einbezogen.

Das Suchwort „Klima*“ erfasst alle Titel in denen das Wort Klima als Einzelwort oder Wortstamm vorkommt. Aus Kostengründen wurde nur die Titelsuche verwendet. Artikel zum Thema deren Titel das Suchwort nicht enthält wurden somit nicht gefunden. Die Ergebnisse spiegeln deshalb auch nicht die vollständige Präsenz des Themas wieder, sondern werden nur als Indikator für diese verwendet.

Titel die das Suchwort enthielten aber eindeutig nichts mit dem Thema Klimawandel zu tun hatten wurden ebenso wie doppelte Überschriften manuell aus den Suchergebnissen entfernt.

Die Suchzeiträume wurden zur besseren Vergleichbarkeit auf zwei Wochen nach Erhalt der Fragebögen (WWViews) beziehungsweise zwei Wochen während der Straßenbefragung eingrenzt (siehe Tabelle 3.6.1).

Tabelle 3.6.1: Suchzeiträume der Analyse

Befragung	Suchzeitraum
Vorbefragung WWViews	13.09.2009 bis 26.09.2009
Hauptbefragung bzw. WWViews	15.10.2009 bis 28.10.2009
Straßenbefragung	04.12.2009 bis 17.12.2009
Nachbefragung WWViews	09.02.2010 bis 22.02.2010

¹⁶ Österreichische Media Analyse: <http://www.media-analyse.at/>, zuletzt aufgerufen am 06.03.2010

¹⁷ Österreichische Auflagen Kontrolle: <http://www.oeak.at/>, zuletzt aufgerufen am 06.03. 2010

4. Ergebnisse

Dieses Kapitel zeigt die Ergebnisse der WWViews-Befragungen sowie der Straßenbefragung. Zuerst wird ein Überblick über die soziodemographischen Daten der verschiedenen Sample gegeben um dann die prozentualen Antworthäufigkeiten der Befragungen darzustellen. Danach sind Unterschiede und Korrelationen bei Variablen innerhalb der einzelnen Befragungen aufgeführt. Dann kommen die Unterschiede zwischen den Befragungen. Abschließend werden die Ergebnisse der Medienanalyse vorgestellt.

4.1 Vergleich soziodemographischer Daten von WWViews und Straßenbefragung

Tabelle 4.1 zeigt die Zusammensetzungen der verschiedenen Stichproben (WWViews-Vor-, Haupt- und Nachbefragung sowie Straßenbefragung). Zum Vergleich wurden den Samples die Zahlen von Gesamtösterreich, gegenübergestellt. Die anzustrebende Komposition sollte sich an folgenden Daten orientieren: 13 Prozent der TeilnehmerInnen beziehungsweise der Befragten sollten zwischen 18 und 25 Jahren sein, 16 Prozent zwischen 26 und 35. In die größte Altergruppe von 36 bis 50 fallen 29 Prozent. Ebenfalls 16 Prozent sollten zwischen 51 und 60 und 26 Prozent zwischen 61 und 80 Jahren sein.

Weiter wurden die Samples nach „berufstätig“ und „nicht berufstätig“ unterteilt. 60 Prozent des Vergleichssamples waren berufstätig, 40 Prozent nicht. Als „nicht berufstätig“ wurden PensionistInnen, Arbeitslose und Personen die sich in der Ausbildung befinden eingestuft.

Die Zusammensetzung der Bildungsniveaus der Vergleichsgruppe ist: „niedrig“ (60 %), „mittel“ (29 %) und „hoch“ (11 %). Die Einteilung der höchsten abgeschlossenen Ausbildungen in die Niveaus ist in der Methodenbeschreibung beschrieben.

Die Bundesländer sind in drei Regionen zusammengefasst. 44 Prozent des Vergleichssamples sind Personen aus dem Osten Österreichs (Burgenland, Niederösterreich, Wien). Aus Zentralösterreich (Oberösterreich, Steiermark, Kärnten) kommen 38 Prozent und aus dem Westen (Salzburg, Vorarlberg, Tirol) 18 Prozent.

Eine Stadt-Land- oder Geschlechterverteilung wurde in der angestrebten Komposition nicht vorgegeben.

Tabelle 4.1: Prozentualer Stichprobenvergleich von soziodemografischen Variablen

Sample Variable	Österreich	WWViews gesamt	Vor-befragung	Haupt-befragung	Nach-befragung	Straßen-befragung
befragte Individuen		96	85	46	42	105
ALTERSGRUPPE	%	%	%	%	%	%
1 (18-25a)	13	19	20	11	12	16
2 (26-35a)	16	7	7	7	7	20
3 (36-50a)	29	32	28	37	33	27
4 (51-60a)	16	27	28	24	24	18
5 (61-80a)	26	15	17	22	24	19
BERUFSTÄTIGKEIT						
berufstätig	60	68	71	65	71	72
nicht berufstätig	40	32	29	35	29	28
BILDUNG						
niedrig	60	41	38	39	24	34
mittel	29	44	45	46	52	50
hoch	11	16	18	15	24	17
REGION						
Ost	44	65	67	65	55	75
Zentral	38	26	25	26	33	16
West	18	9	8	9	12	9
STADT/LAND						
Stadt		54	54	52	52	69
Land		46	46	48	48	31
GESCHLECHT						
weiblich		59	60	63	55	54
männlich		41	40	37	45	46

4.1.1 Beschreibung des WWV-Samples:

Die Rückgaberate der Fragebögen betrug bei der Vorbefragung 91 %, bei der Hauptbefragung 48 % und bei der Nachbefragung 40 %. Das entspricht 87, 46 und 42 retournierten Fragebögen (siehe Tabelle 3.1).

WWViews-Gesamtsample (TeilnehmerInnen des Events vom 26.09.09):

Die 96 TeilnehmerInnen setzten sich wie folgt zusammen: 19 Prozent waren in der jüngsten Altersgruppe (18 bis 25 Jahre) und sieben Prozent in Altersgruppe 2 (26 bis 35 Jahre). 32 Prozent der Personen waren 36 bis 50 Jahre alt, was den größten Anteil ausmacht. Danach kommt die vierte Gruppe (51 bis 60 Jahre) mit 27 Prozent. 15 Prozent der TeilnehmerInnen waren 61 Jahre oder älter.

68 Prozent der Befragten waren berufstätig, 32,3 Prozent nicht. Die entspricht einer Abweichung von acht Prozent gegenüber dem Orientierungssample.

Bei den Bildungsniveaus gibt es eine Abweichung von fast 20 Prozent gegenüber der Orientierung. 41 Prozent wurden als „niedrig“ eingestuft. 44 Prozent als „mittel“ und 16 Prozent als „hoch“. Diese Stichprobe enthält also mehr Personen mit höherer Bildung als die Vergleichsstichprobe.

Auch bei der Variable Region ist die WWViews-Stichprobe gegenüber dem Vergleich verschoben. Es kamen 21 Prozent mehr Personen aus Ostösterreich, nämlich 65 gegenüber 44 Prozent. 26 Prozent kamen aus Zentralösterreich. Das sind 12 Prozent weniger in der angestrebten Komposition. Neun Prozent waren Westösterreicher. Insgesamt ist dieses Sample also deutlich ostlastig was wahrscheinlich auf die Anreiseentfernung zurückzuführen ist.

54 Prozent der TeilnehmerInnen lebten im Städtischen Raum während 46 Prozent auf dem Land wohnten.

59 Prozent waren weiblich und 41 Prozent männlich.

WWViews-Vorbefragung:

Von den 85 Personen die den Fragebogen der Vorbefragung zurückgaben waren 20 Prozent zwischen 18 und 25 Jahre alt. Sieben Prozent fallen in die zweite Altersgruppe während jeweils 28 Prozent zwischen 36 und 50 beziehungsweise zwischen 51 und 60 waren. 17 Prozent waren älter als 61 Jahre.

Diese Werte entsprechen ungefähr denen der gesamten TeilnehmerInnen. Die höchste Abweichung ist vier Prozent in Altersgruppe 3.

71 Prozent der Befragten waren berufstätig, 29 Prozent nicht. Dies entspricht nur einer leichten Abweichung von drei Prozent gegenüber dem WWViews-Gesamtsample.

Auch die Bildungsniveaus weichen nur wenig von dem Gesamtsample ab. Drei Prozent weniger Personen mit niedrigem Bildungsniveau nahmen an der Vorbefragung teil und ein beziehungsweise zwei Prozent mehr mit mittlerem beziehungsweise hohem Bildungsniveau.

Die Regionsaufteilung ist in diesem Sample geringfügig gegenüber dem Gesamtsample nach Osten verschoben.

Die prozentuale Stadt/ Land- und Geschlechteraufteilung ist fast gleich wie die aller TeilnehmerInnen.

Alle diese geringfügigen Abweichungen können vernachlässigt werden.

WWViews-Hauptbefragung:

46 Personen füllten den Hauptbefragungsbogen nach dem WWViews Event aus. Trotz der geringen Rückgaberate weichen die prozentualen soziodemografischen Variablen nur wenig vom Gesamtsample ab (siehe Tabelle 3.1).

Auch diese Abweichungen sind vernachlässigbar.

WWViews-Nachbefragung:

Bei diesem Sample von 42 Personen sind im Vergleich mit den anderen WWViews Gruppen die größten Abweichungen bei „Bildung“ und „Region“ zu erkennen. Etwa 16 Prozent weniger Menschen mit niedrigem Bildungsstand retournierten diesen Fragebogen mit als im WWViews-Gesamtsample vorhanden waren.

Die Regionsverteilung ist etwas ausgeglichener: zehn Prozent weniger OstösterreicherInnen und sieben Prozent beziehungsweise circa drei Prozent mehr Zentral- und WestösterreicherInnen.

Diese Abweichungen wurden im Vergleich der Stichproben vernachlässigt.

4.1.2 Beschreibung des „Straßensamples“:

Die Befragten wurden weitestgehend nach ähnlichen sozio-demographischen Merkmalen wie die WWViews TeilnehmerInnen aus der Grundgesamtheit der ÖsterreicherInnen ausgewählt. Also z.B. Alter, Geschlecht, Beruf und Wohnort.

Von den 105 Personen die den Fragebogen auf der Straße ausfüllten waren 16 Prozent zwischen 18 und 25 Jahre alt. 20 Prozent fallen in die zweite Altersgruppe während 27 Prozent zwischen 36 und 50 beziehungsweise 18 Prozent zwischen 51 und 60 waren. 19 Prozent waren älter als 61 Jahre.

Im Vergleich mit den WWViews TeilnehmerInnen sind in der zweiten Altersgruppe 13 Prozent mehr und in der dritten und vierten 5 beziehungsweise 9 Prozent weniger ProbandInnen vorhanden.

72 Prozent der Befragten waren berufstätig, 28 Prozent nicht. Dies entspricht einer Abweichung von weniger als 5 Prozent gegenüber dem WWViews-Gesamtsample.

Die Bildungsniveaus weichen relativ wenig von dem Gesamtsample ab. Sieben Prozent weniger Personen mit niedrigem Bildungsniveau und sechs Prozent mehr mit mittlerem Niveau nahmen an der Straßenbefragung teil.

Die Regionsaufteilung ist in diesem Sample stärker gegenüber dem Gesamtsample nach Osten verschoben. 75 Prozent der Befragten kamen aus Ostösterreich, 16 Prozent aus Zentral- und 9 Prozent aus Westösterreich.

Auch sind in diesem Sample mit 69 Prozent 15 Prozent mehr Städter als im WWViews-Gesamtsample vorhanden.

Die Geschlechteraufteilung weicht nur leicht ab: 54 Prozent waren Frauen 46 Prozent Männer.

4.2 Ergebnisse der Befragungen

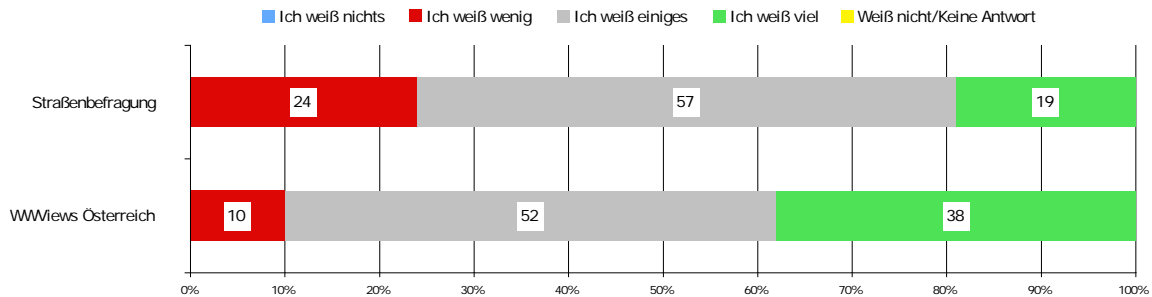
Der Fragebogen der Straßenbefragung bestand genau aus den Fragen, welche die WWViews-TeilnehmerInnen im Verlauf des Events von 26. September 2009 beantworteten. Die in Kapitel 3.2.1 folgenden Grafiken zeigen eine Gegenüberstellung dieser Ergebnisse. Zusätzlich enthielt die Straßenbefragung einen Fragenblock zum Thema „Klimawandel“, ein Set von neun Fragen das auch in der WWViews Vor-, Haupt- und Nachbefragung enthalten war. Kapitel 3.2.2 stellt die Ergebnisse dieses Fragenblockes dar.

4.2.1 Straßenbefragung und WWViews-Event

Beide Befragungen waren in vier Themenblöcke unterteilt: 1. Der Klimawandel und seine Folgen, 2. Ein globales Klimaabkommen: Langfristige Zielsetzung und Dringlichkeit, 3. Der Umgang mit dem Treibhausgasausstoß, 4. Wirtschaftliche Aspekte von Technologien und Anpassungsmaßnahmen. Die Ergebnisse sind auf kumulativen Balkendiagrammen dargestellt, die die Anteile der Antworten an der Gesamtzahl in Prozent zeigen. Sollten sich bei der Addition der Einzelantworten ein höheres Ergebnis als 100 Prozent ergeben, ist dies auf Rundungsfehler zurückzuführen.

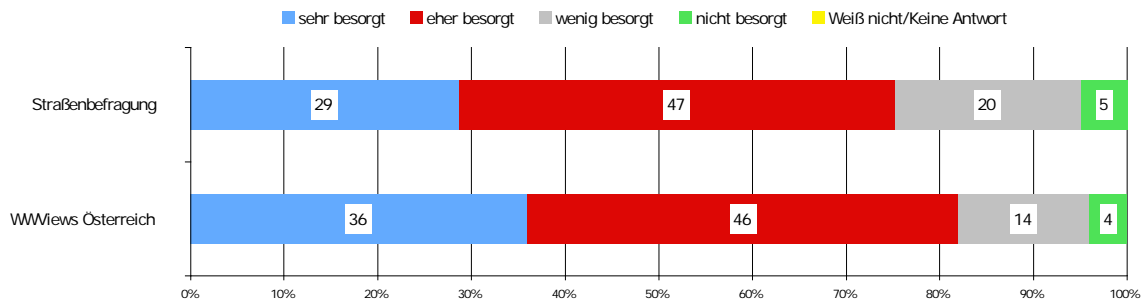
4.2.1.1 Der Klimawandel und seine Folgen

Grafik 4.2.1.1: Wie gut sind Sie Ihrer Ansicht nach über den Klimawandel und seine Folgen informiert?



Der Vergleich der Beiden Befragungen zeigt deutliche Unterschiede. Eine ähnliche Anzahl antwortete „Ich weiß einiges“ (57 bzw. 52 %), aber deutlich weniger Menschen schätzten ihre Informiertheit in der Straßenbefragung mit „Ich weiß viel“ ein (19%). Im WWViews Event waren 38 Prozent dieser Ansicht. „Ich weiß wenig“ sagten 24 Prozent in der Straßenbefragung und 10 Prozent beim Event. Bei beiden Befragungen antwortete niemand mit „Ich weiß nichts“ oder „Weiß nicht“.

Grafik 4.2.1.2: Wie besorgt sind Sie wegen des Klimawandels?

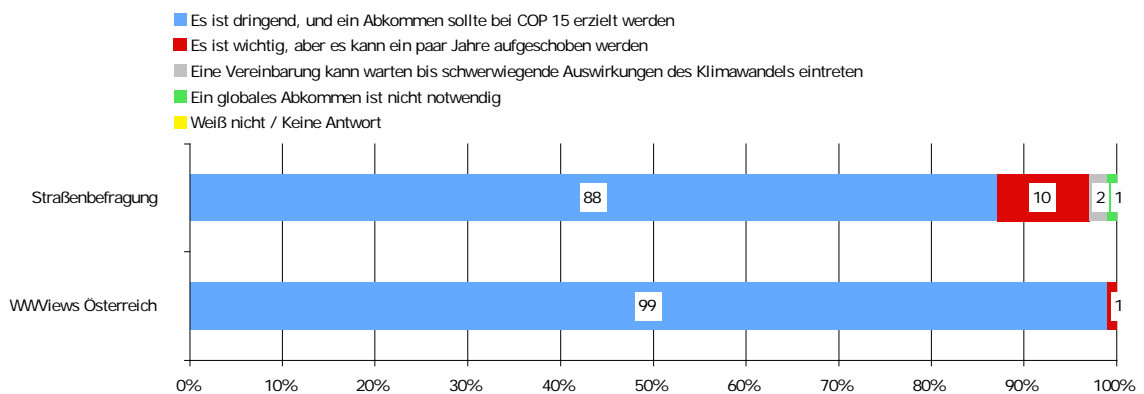


Die Verteilung der Antworten bei der Frage nach der Besorgnis sind sehr ähnlich. 29 Prozent der Straßenbefragten waren sehr besorgt, 47 Prozent eher besorgt und 20 Prozent wenig besorgt. Fünf Prozent waren nicht besorgt. Beim WWViews-Event antworteten sieben Prozent mehr Menschen mit „sehr besorgt“ (36 %), und sechs Prozent weniger mit „wenig besorgt“ (14%) als bei der Straßenbefragung. Fast gleich viele waren eher besorgt (47 %). In beiden Befragungen antwortete niemand mit „Weiß nicht“. Kumulativ betrachtet waren in beiden Fällen circa 80 Prozent der Befragten sehr oder eher besorgt.

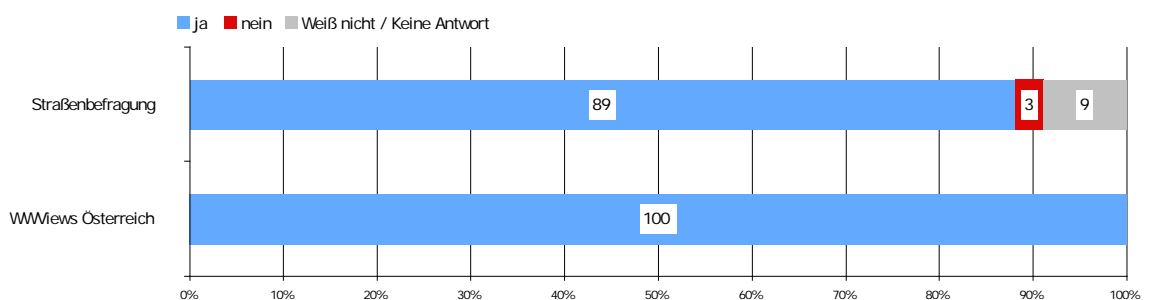
4.2.1.2 Ein globales Klimaabkommen: Langfristige Zielsetzung und Dringlichkeit

Bei WWViews-Event waren sich fast alle Befragten (99%) darüber einig, dass es dringend wäre ein Abkommen bei COP 15 zu erzielen. Nur ein Prozent antwortete, dass es wichtig sei aber noch einige Jahre aufgeschoben werden könnte. In der Straßenbefragung antworteten auch die meisten (88 %) das es dringend wäre ein Abkommen zu schließen, aber 10 Prozent waren der Ansicht, dass es noch einige Jahre warten könnte (s. Grafik 4.2.1.3).

Grafik 4.2.1.3: Wie dringend, denken Sie ist es, ein globales Klimaabkommen zu beschließen?

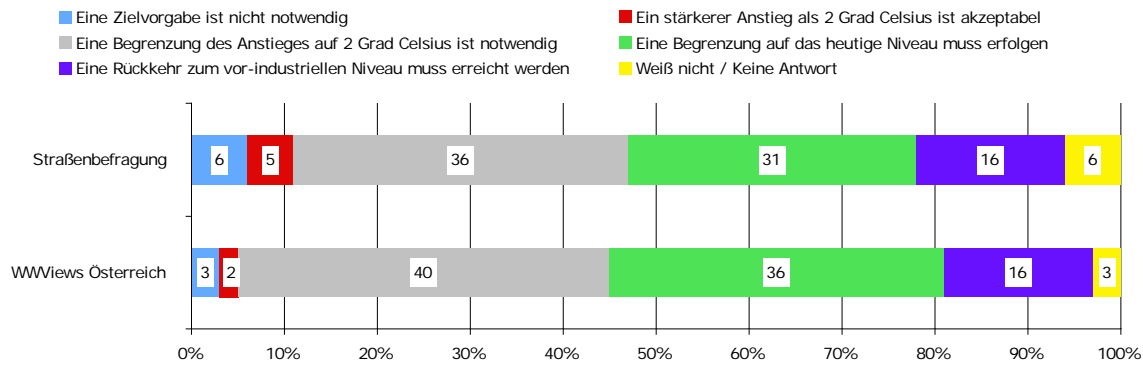


Grafik 4.2.1.4: Wenn ein neues Klimaabkommen bei COP15 beschlossen wird, sollten die Politiker und Politikerinnen in Österreich dem Beitritt einen hohen Stellenwert geben?



Die WWViews TeilnehmerInnen antworteten bei der Frage nach dem Beitritt Österreichs zu einem eventuellen Klimaabkommen einstimmig mit „Ja“. Auch die meisten Befragten auf der Straße antworteten so (89 %). Drei Prozent sagten „Nein“ und neun Prozent antworteten mit „Weiß nicht“ (s. Grafik 4.2.1.4).

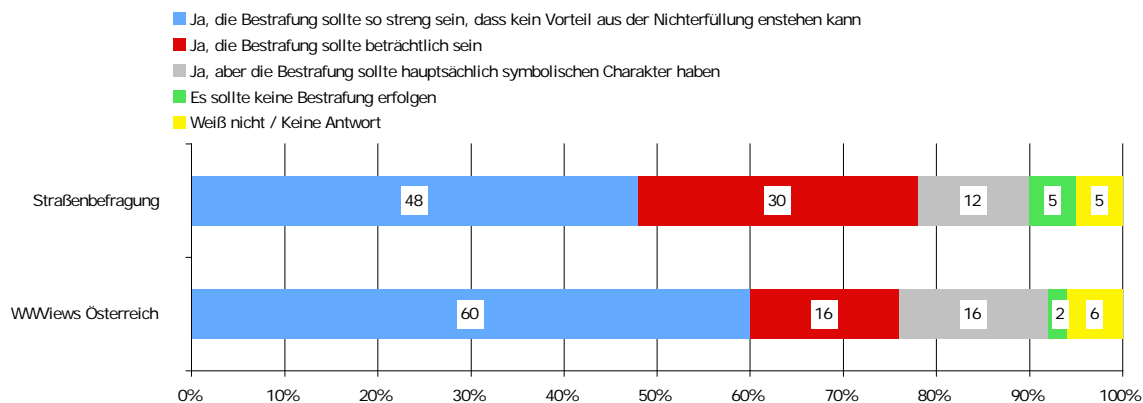
Grafik 4.2.1.5: Was sollte Ihrer Meinung nach das langfristige Ziel für die Begrenzung des Temperaturanstieges sein?



Die Antworten auf die Frage was ein langfristiges Ziel für die Begrenzung des weltweiten Temperaturanstieges sein sollte sind bei beiden Befragungen sehr ähnlich verteilt (s. Grafik 4.2.1.5). Die meisten Leute waren der Meinung dass eine Begrenzung des Anstieges auf zwei Grad notwendig sei (36 % in der Straßenbefragung bzw. 40 % beim Event) oder eine Begrenzung auf das heutige Niveau erfolgen müsste (31 % bzw. 36 %).

Die Unterschiede schwanken insgesamt nur zwischen drei bis vier Prozent pro Antwortmöglichkeit und können daher vernachlässigt werden. Kumulativ antworteten doppelt so viele Menschen bei der Straßenbefragung dass eine Zielvorgabe nicht notwendig sei oder ein stärkerer Anstieg als zwei Grad Celsius akzeptabel sei (11% in der Straßenbefragung und 5 % beim Event).

Grafik 4.2.1.6: Sollen Länder, die ihre Verpflichtungen im Rahmen eines neuen Klimaabkommens nicht erfüllen, bestraft werden?

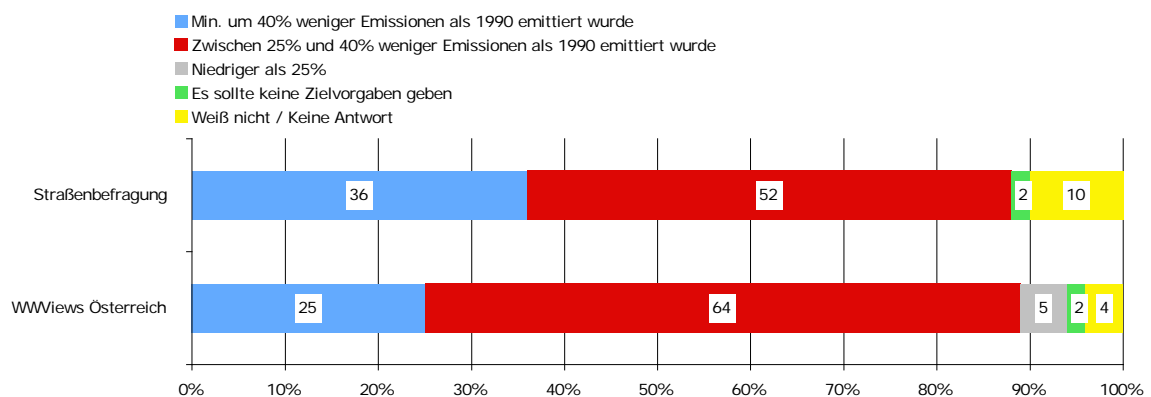


In der Straßenbefragung waren 48 Prozent der Meinung, dass Länder die ihre Verpflichtungen in einem Klimaabkommen nicht erfüllen so streng bestraft werden sollten, dass kein Vorteil aus der Nichterfüllung entstehen kann. 30 Prozent waren der Ansicht eine Bestrafung sollte beträchtlich sein und 12 Prozent waren für eine Bestrafung mit symbolischen Charakter. Jeweils fünf Prozent antworten mit „Es sollten keine Bestrafung geben“ oder „Weiß nicht“.

60 Prozent stimmten beim WWViews-Event für eine strenge Bestrafung und jeweils 16 Prozent für eine beträchtliche oder eine symbolische Bestrafung. 2 Prozent antworteten es sollte keine Bestrafung geben und sechs Prozent antworteten „Weiß nicht“ (s. Grafik 4.2.1.6).

4.2.1.3 Der Umgang mit dem Treibhausgasausstoß

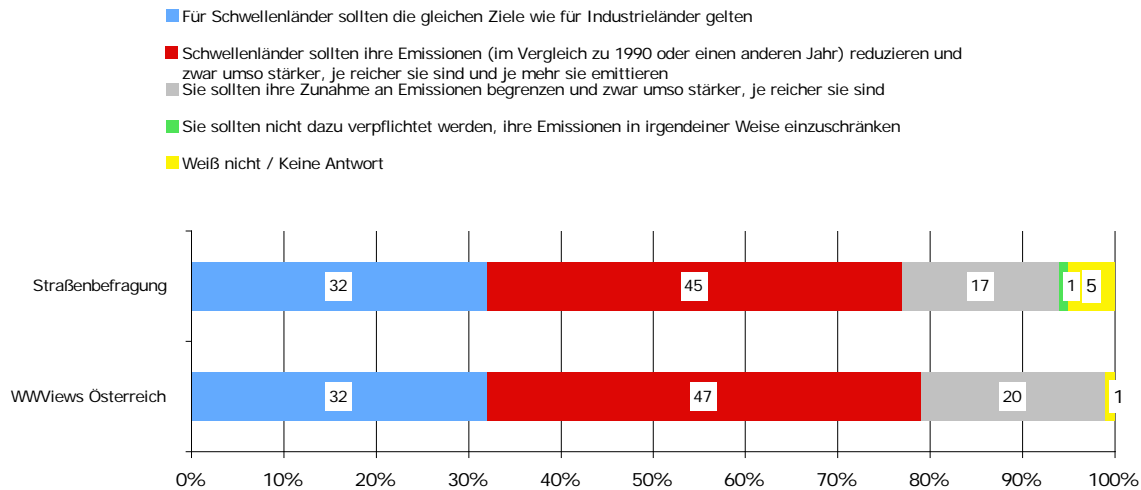
Grafik 4.2.1.7: Was denken Sie, wie hoch das Reduktionsziel bis 2020 für Industrieländer ausfallen sollte?



Bei der Frage nach dem Reduktionsziel bis 2020 für Industrieländer waren 36 Prozent in der Straßenbefragung für die höchste Reduzierung (mindestens um 40 % weniger als 1990 emittiert wurde). 52 Prozent antworteten es sollten zwischen 25 und 40 Prozent weniger emittiert werden als 1990. Zwei Prozent sagten es sollte keine Zielvorgaben geben und Zehn Prozent antworteten „Weiß nicht/ Keine Antwort“. Beim WWViews-Event waren 25 Prozent für 40 Prozent weniger Emissionen, 64 Prozent wollten zwischen 25 und 40 Prozent weniger Emissionen, fünf Prozent antworteten mit „niedriger als 25 %“ , zwei Prozent sagten es solle keine Vorgaben geben und 4 Prozent antworteten „Weiß nicht/Keine Antwort“ .

Wie schon im Methodenkapitel angeführt fehlte aufgrund eines Fehlers bei der Fragebogengestaltung die Antwortkategorie „niedriger als 25 %“ in der Straßenbefragung (s. Grafik 4.2.1.7).

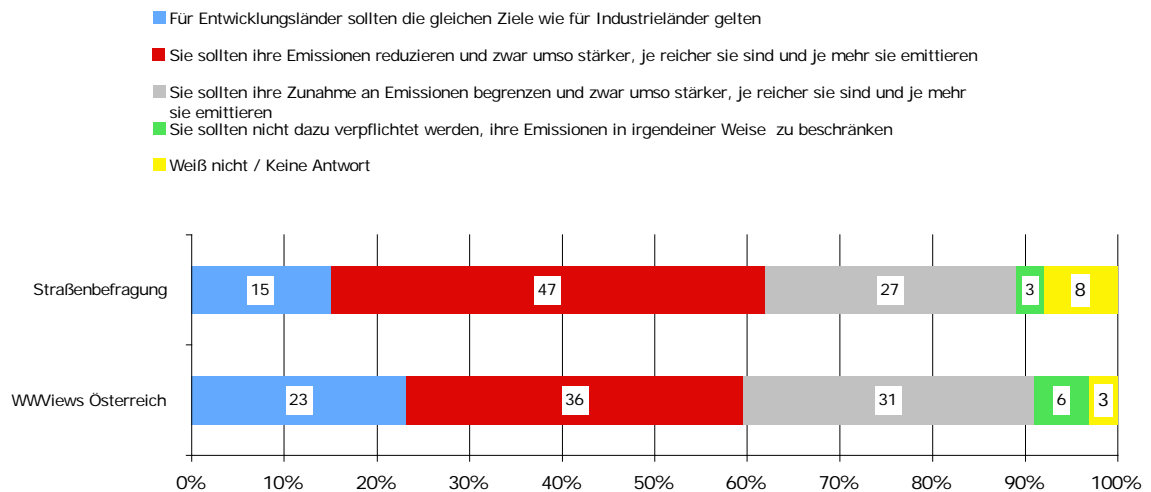
Grafik 4.2.1.8: Was denken Sie, wie hoch das Reduktionsziel bis 2020 für Schwellenländer sein sollte?



Die Antwortverteilungen bei der Frage nach einem Reduktionsziel für Schwellenländer bis 2020 sind fast gleich. In beiden Befragungen antworten 32 Prozent, dass für Schwellenländer die gleichen Ziele wie für Industrieländer gelten sollten. 45 Prozent beziehungsweise 47 Prozent waren in Straßenbefragung und WWViews-Event der Meinung „Schwellenländer sollten ihre Emissionen (im Vergleich zu 1990 oder einen anderen Jahr) reduzieren und zwar umso stärker, je reicher sie sind und je mehr sie emittieren.“ 17 Prozent antworteten in der Straßenbefragung: „Sie sollten ihre Zunahme an Emissionen begrenzen und zwar umso stärker, je reicher sie sind und je mehr sie emittieren (hier geht es nur um eine Begrenzung der Zunahme, aber nicht eine Reduktion im Vergleich zu 1990). Beim WWViews-Event antworteten 20 Prozent so.

In der Straßenbefragung antworteten 1 Prozent, dass Schwellenländer nicht verpflichtet werden sollten ihre Emissionen einzuschränken. Fünf beziehungsweise 1 Prozent sagten „Weiß nicht/ Keine Antwort“ (s. Grafik 4.2.1.8).

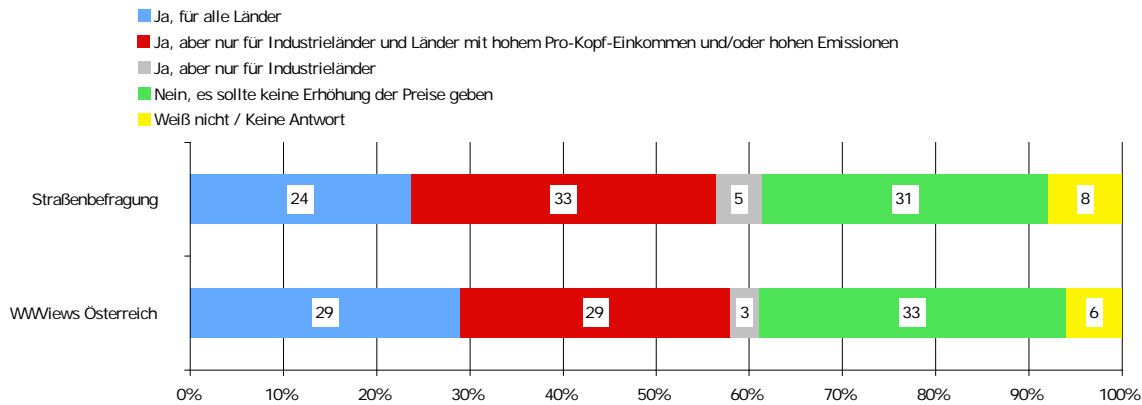
Grafik 4.2.1.9: Was denken Sie, wie das Reduktionsziel bis 2020 für so genannte Entwicklungsländer mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen sein sollte?



In der Straßenbefragung waren 15 Prozent der Meinung Entwicklungsländer sollten die gleichen Reduktionsziele bis 2020 haben wie Industrieländer. 47 Prozent antworteten „Sie sollten ihre Emissionen reduzieren und zwar umso stärker, je reicher sie sind und je mehr sie emittieren“. 27 Prozent waren der Ansicht „ Sie sollten ihre Zunahme an Emissionen begrenzen und zwar umso stärker, je reicher sie sind und je mehr sie emittieren.“ Drei Prozent antworteten dass Entwicklungsländer nicht dazu verpflichtet werden sollten ihre Emissionen zu beschränken. Acht Prozent kreuzten „Weiß nicht/ Keine Antwort“ an. Während des WWViews-Events antworteten die TeilnehmerInnen in den selben Kategorien zu 23, 36, 31, 6 und 3 Prozent (s. Grafik 4.2.1.9).

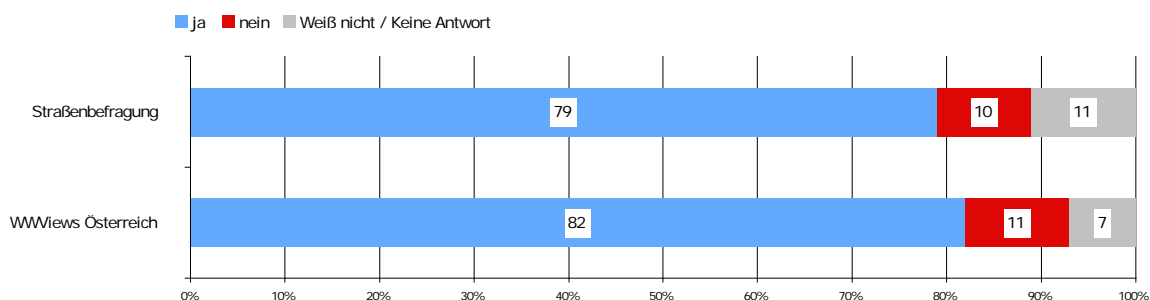
4.2.1.4 Wirtschaftliche Aspekte von Technologien und Anpassungsmaßnahmen

Grafik 4.2.1.10: Sollten die Preise für fossile Brennstoffe (Öl, Kohle, Erdgas) erhöht werden?



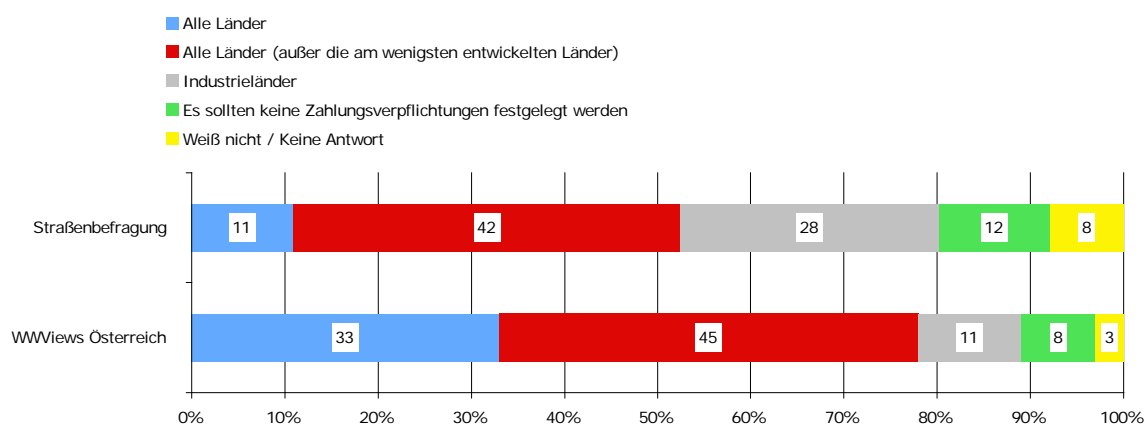
Bei der Frage nach der Erhöhung der Preise für fossile Brennstoffe waren die prozentualen Antwortverteilungen fast gleich. „Ja, für alle Länder“ antworteten in der Straßenbefragung 24 Prozent und beim WWViews-Event 29 Prozent. „Ja, aber nur für Industrieländer und Länder mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und/ oder hohen Emissionen“ kreuzten auf der Straße 33 Prozent und beim Event 29 Prozent an. Fünf beziehungsweise drei Prozent waren der Meinung die Preise sollten nur für Industrieländer erhöht werden. 31 beziehungsweise 33 Prozent der Befragten antworteten mit „Nein“. Acht Prozent antworteten bei der Straßenbefragung mit „Weiß nicht/ Keine Antwort“. Beim WWViews-Event waren es sechs Prozent (s. Grafik 4.2.1.10).

Grafik 4.2.1.11: Sollte ein weltweites System zur Bereitstellung finanzieller Mittel zur Finanzierung von Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen in „Entwicklungsländern“ geschaffen werden?



Auch bei der Frage nach der Schaffung eines weltweiten Finanzierungssystems für Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen in „Entwicklungsländern“ sind die prozentualen Verteilungen auf die drei Antwortkategorien sehr ähnlich. 79 Prozent der Befragten antworteten auf der Straße mit „Ja“, 10 Prozent antworteten mit „Nein“ und 11 Prozent mit „Weiß nicht/ Keine Antwort“ bei WWViews waren es in den selben Antwortkategorien 82, 11 und 7 Prozent (s. Grafik 4.2.1.11).

Grafik 4.2.1.12: Welche Länder sollten durch ein neues Klimaabkommen zur Zahlung der Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen in „Entwicklungsländern“ verpflichtet werden?



Welche Länder sollten durch ein neues Klimaabkommen zur Zahlung der Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen in „Entwicklungsländern“ verpflichtet werden? Bei der Straßenbefragung antworteten 11 Prozent „Alle Länder“, bei WWViews waren es 33 Prozent. 42 beziehungsweise 45 Prozent entschieden sich für „Alle Länder (außer die am wenigsten entwickelten)“. „Industrieländer“ kreuzten auf der Straße 28 Prozent an, während es bei WWViews 11 Prozent waren. 12 beziehungsweise 8 Prozent entschieden sich dafür, dass keine Zahlungsverpflichtungen festgelegt werden sollten. „Weiß nicht/ Keine Antwort“ kreuzten bei der Straßenbefragung 8 Prozent und bei WWViews 3 Prozent an (s. Grafik 4.2.1.12).

4.2.2 Ergebnisse des Fragenblockes „Klimawandel“ aus WWViews-Vor-, Haupt- und Nachbefragung sowie der Straßenbefragung

Der Fragenblock „Klimawandel“ ist ein Set von neun Fragen das bei allen der vier Befragungen beantwortet wurden. Die drei WWViews Befragungen bilden eine Zeitreihe bei der WWViews-TeilnehmerInnen im Verlauf von sechs Monaten vor, kurz nach und circa fünf Monate nach dem Event mit den gleichen Fragen befragt wurden. Die Straßenbefragung wurde punktuell innerhalb von drei Wochen vor und während der Klimakonferenz COP 15 im Dezember 2009 durchgeführt.

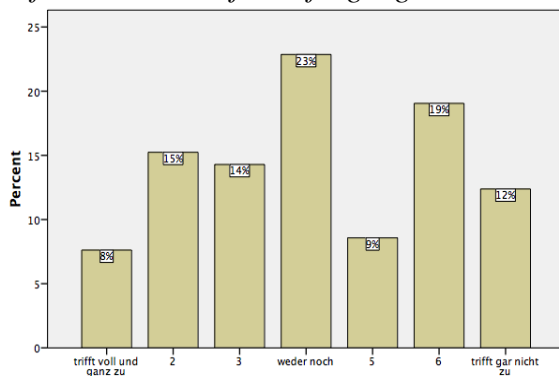
Zur besseren Übersicht und Vergleichbarkeit werden die Ergebnisse des Fragenblock „Klimawandel“ im folgenden Kapitel zusammen dargestellt. Die Antworten wurden auf eine Skala von 1 bis 7 eingegrenzt, wobei 1 „trifft voll und ganz zu“ bedeutet und 7 „trifft überhaupt nicht zu“. Die zugehörigen Tabellen sind im Anhang zu finden.

In diesem Kapitel soll nur ein Überblick über die Ergebnisse gegeben werden. Unterschiede und Korrelationen zwischen Variablen innerhalb einzelner Befragungen werden in Kapitel 4.3, signifikante Unterschiede zwischen den Befragungen in Kapitel 4.4 behandelt.

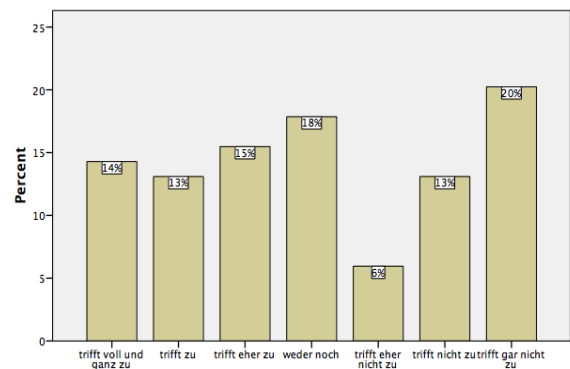
4.2.2.1 Frage 1: Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen eigenen Alltag.

Es fallen nur leichte Unterschiede unter den drei WWViews-Befragungen auf. Die Antworten in der Hauptbefragung stimmen der Aussage eher zu. Bei der Straßenbefragung fällt auf, dass viele Leute (23 %) mit „Weiß nicht“ antworteten. Diese Antwort ist bei den anderen Befragungen weniger gewählt worden. Als Zeitreihe betrachtet ist eine temporäre Zustimmung während der Hauptbefragung, also kurz nach dem WWViews-Event zu beobachten. In der Vor- und Nachbefragung wählten viele Leute die Extremantwort „trifft überhaupt nicht zu“ (20 bzw. 22%).

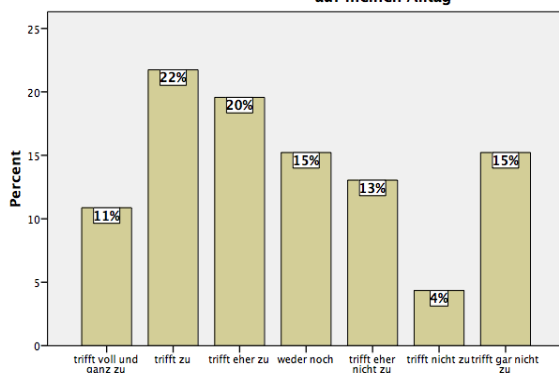
Grafik 4.2.2.1: Straßenbefragung



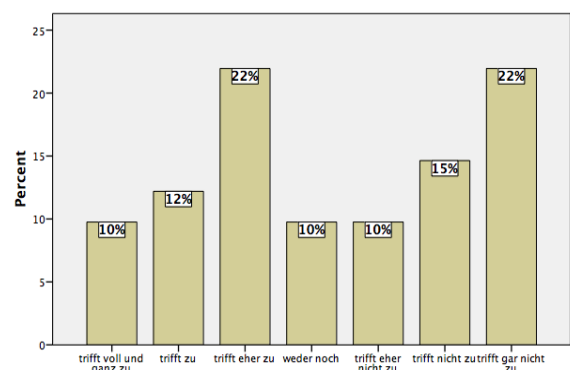
Grafik 4.2.2.2: WWViews-Vorbefragung



Grafik 4.2.2.3: WWViews-Hauptbefragung



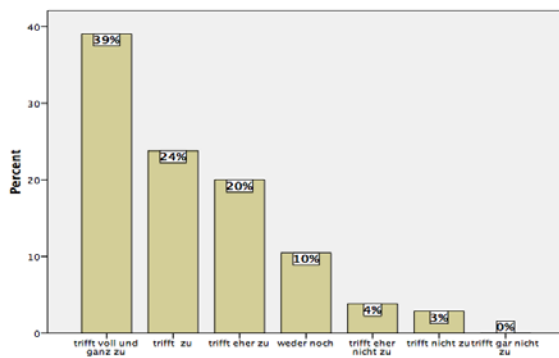
Grafik 4.2.2.4: WWViews-Nachbefragung



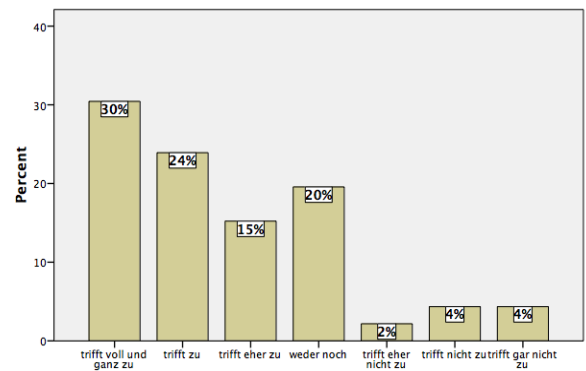
4.2.2.2 Frage 2: Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.

In allen Befragungen stimmen die Menschen dieser Aussagen eher zu. In der Straßenbefragung wählten 39 Prozent die Extremantwort „trifft voll und ganz zu“. Bei den anderen Befragungen antworteten mit 30, 26 und 27 Prozent circa 10 Prozent weniger in dieser Kategorie. Für die andere Extremantwort „trifft überhaupt nicht zu“ entschied sich in der Straßenbefragung niemand, in der Vorbefragung 4 Prozent und in der Hauptbefragung 1 Prozent. In der Nachbefragung antworteten dann 10 Prozent so.

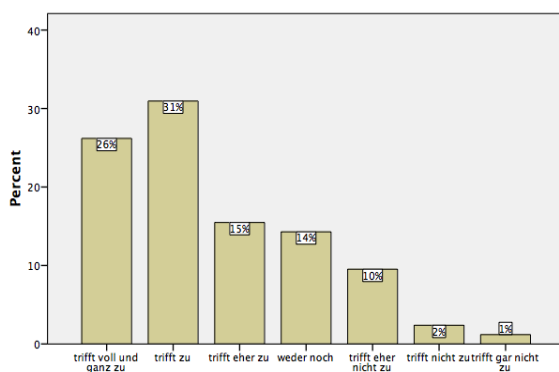
Grafik 4.2.2.5: Straßenbefragung



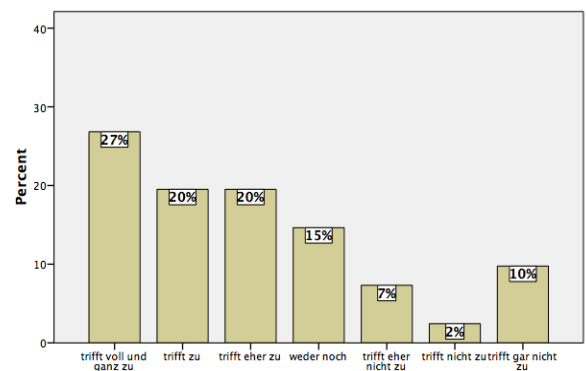
Grafik 4.2.2.6: WWViews-Vorbefragung



Grafik 4.2.2.7: WWViews-Hauptbefragung



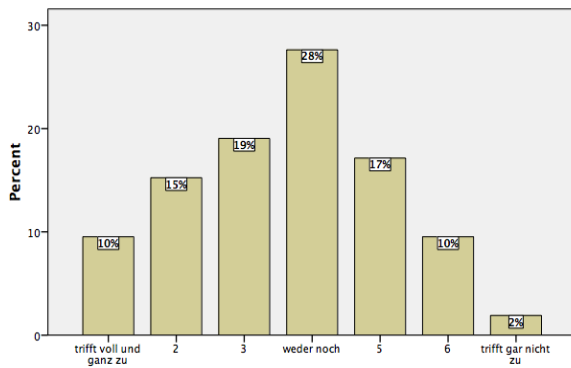
Grafik 4.2.2.8: WWViews-Nachbefragung



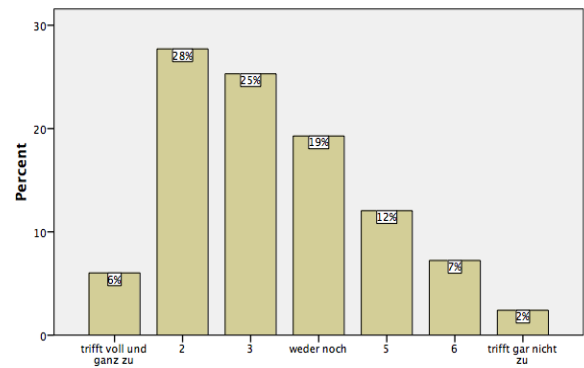
4.2.2.3 Frage 3: Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.

Die Antworten auf diese Frage zeigen bei den WWViews-Befragungen nur kleine Unterschiede. Die TeilnehmerInnen stimmen der Aussage eher zu, wählen aber die Extremantwort nicht so oft. Das Ergebnis der Straßenbefragung zeigt fast eine Normalverteilung. Die Befragten waren eher unschlüssig, sie wählten oft die Mittelkategorie „weder noch“ (28%).

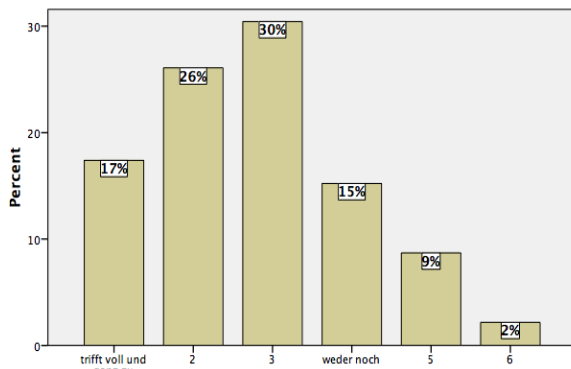
Grafik 4.2.2.9: Straßenbefragung



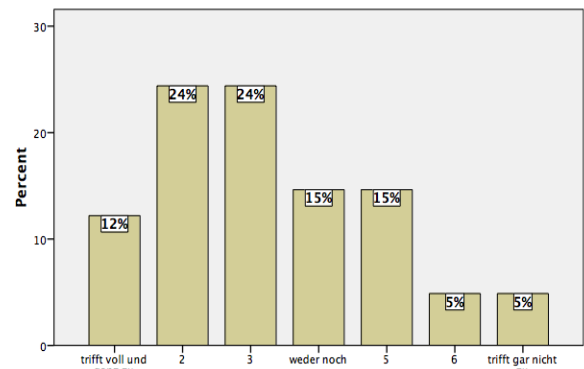
Grafik 4.2.2.10: WWViews-Vorbefragung



Grafik 4.2.2.11: WWViews-Hauptbefragung



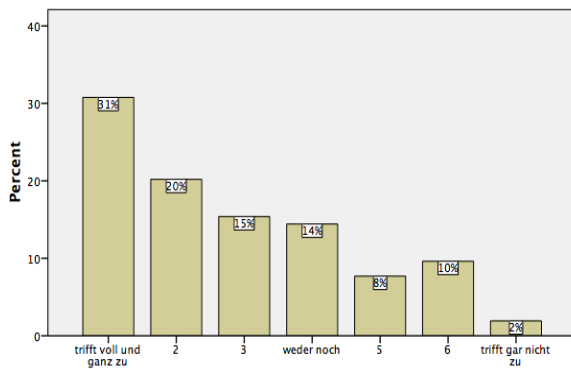
Grafik 4.2.2.12: WWViews-Nachbefragung



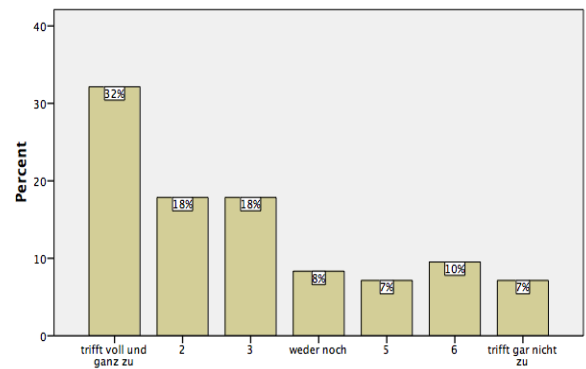
4.2.2.4 Frage 4: Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.

Die Vor- und Haupt sowie die Straßenbefragung zeigen sehr ähnliche Verteilungen. Die Befragten stimmen eher zu und wählten auch sehr oft die Extremantwort „trifft voll und ganz zu“ (37, 32 und 31 %). In der Nachbefragung stimmen die TeilnehmerInnen zwar immer noch eher zu aber die Extremantwort wurde nicht mehr so häufig gewählt (24 %).

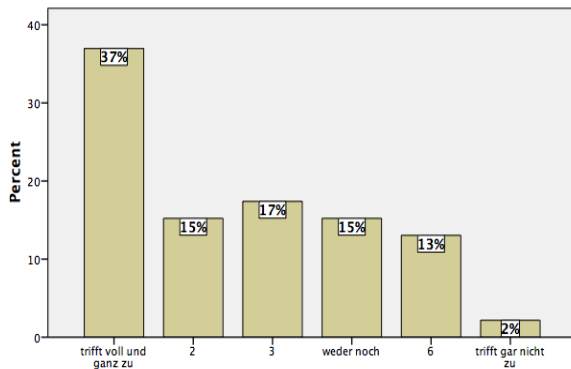
Grafik 4.2.2.13: Straßenbefragung



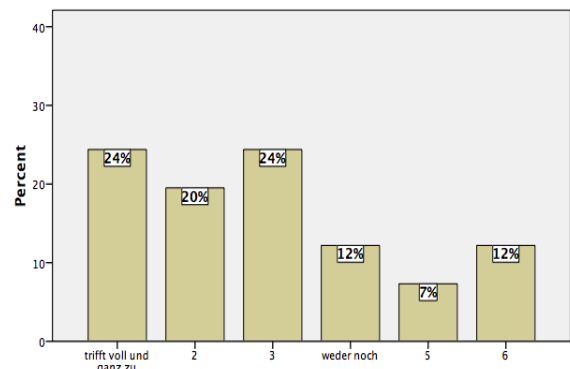
Grafik 4.2.2.14: WWViews-Vorbefragung



Grafik 4.2.2.15: WWViews-Hauptbefragung



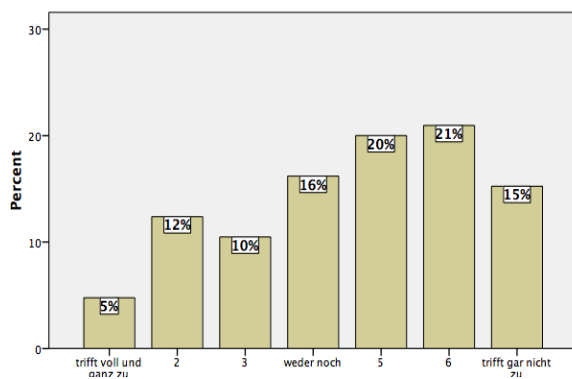
Grafik 4.2.2.16: WWViews-Nachbefragung



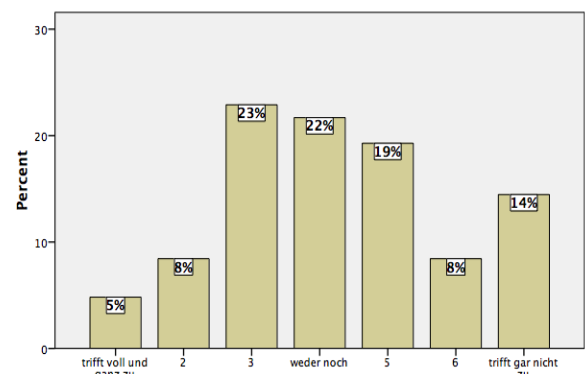
4.2.2.5 Frage 5: Mein Land ist in punkto Energiesparen und Klimaschutz weltweit führend.

In der Straßenbefragung wurde dieser Aussage eher nicht zugestimmt. 56 % antworteten mit den Kategorien 5,6 oder 7. In der Vorbefragung waren die WWViews-TeilnehmerInnen eher unschlüssig. 22 Prozent antworteten „weder noch“ und 23 beziehungsweise 19 Prozent mit den angrenzenden Kategorien 3 und 5. In der Hauptbefragung antworteten die meisten Leute (27 %) mit 3, also „trifft eher zu“, „weder noch“ und Kategorie 5 sind aber ebenfalls stark vertreten. In der Nachbefragung sind die Kategorien 4 (weder noch), 5 und 6 am stärksten vertreten (jeweils 22 %). Die Verteilung ist also nicht mehr so ausgeglichen wie in den zwei vorhergegangenen Befragungen. Die Befragten stimmen eher nicht zu.

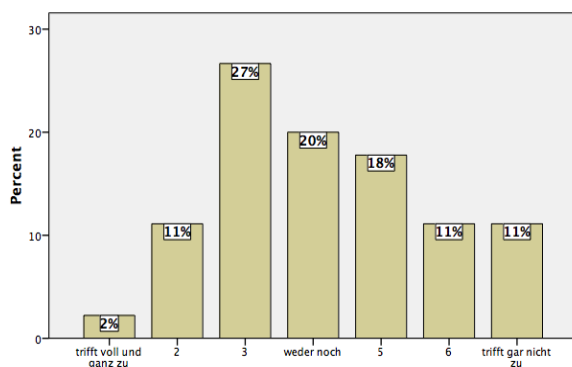
Grafik 4.2.2.17: Straßenbefragung



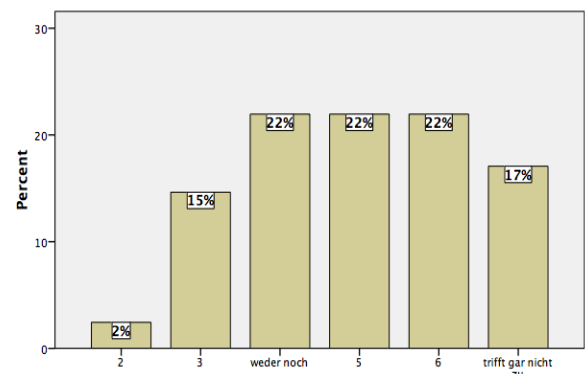
Grafik 4.2.2.18: WWViews-Vorbefragung



Grafik 4.2.2.19: WWViews-Hauptbefragung



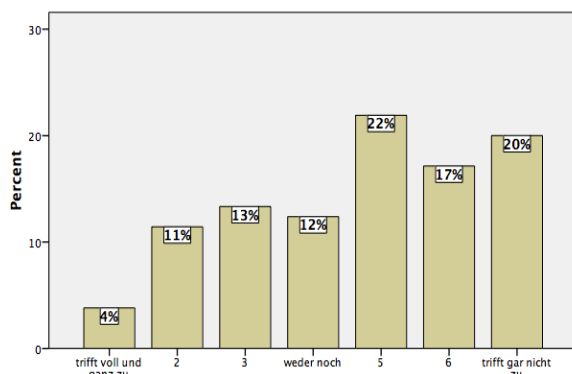
Grafik 4.2.2.20: WWViews-Nachbefragung



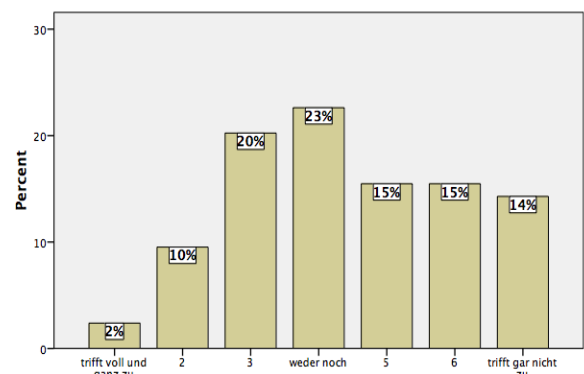
4.2.2.6 Frage 6: Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.

Die Antwortverteilung der Straßenbefragung ist eher nicht zustimmend. Das Ergebnis der Vorbefragung ist zwar auch eher nicht zustimmend aber es fällt ein hoher Wert in der Mittelkategorie „weder noch“ auf. Dies ist in den anderen Befragungen nicht zu beobachten. Die Hauptbefragung zeigt einen hohen Wert bei der Extremkategorie „trifft gar nicht zu“ (28 %), aber auch einen bei Kategorie 2, also „trifft zu“ (22 %). Die Nachbefragung zeigt eine gleichmäßig ansteigende Verteilung von links nach rechts. Die Befragten stimmen der Aussage also eher nicht zu. Die Extremkategorie „1 trifft voll und ganz zu“ fehlt gänzlich.

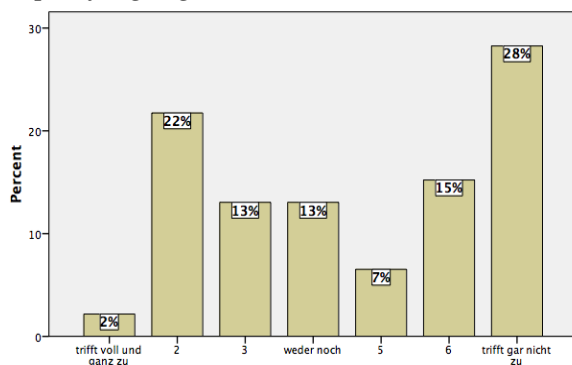
Grafik 4.2.2.21: Straßenbefragung



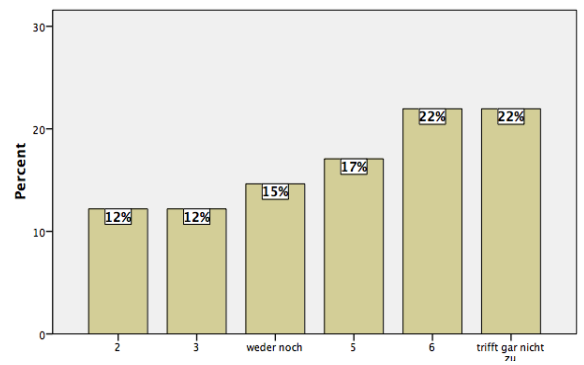
Grafik 4.2.2.22: WWViews-Vorbefragung



Grafik 4.2.2.23: WWViews-Hauptbefragung



Grafik 4.2.2.24: WWViews-Nachbefragung

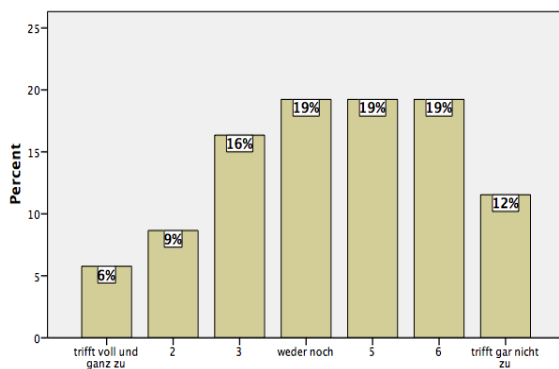


4.2.2.7 Frage 7: Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes wird es letztlich gelingen, die globale Erwärmung aufzuhalten.

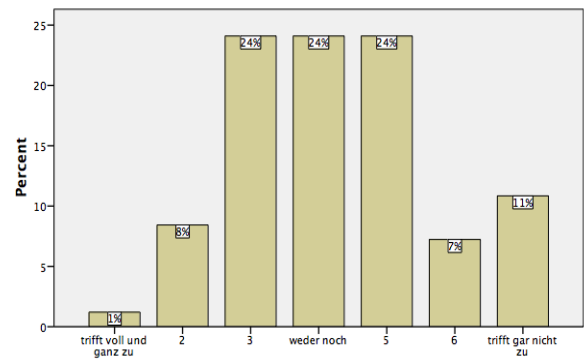
In der Straßenbefragung stimmten die Menschen der Aussage eher nicht zu. Die Vorbefragung zeigt eine starke Konzentration der Antworten auf die Mittelkategorien. Die Antworten der Hauptbefragung zeigen auch eine hohe Konzentration bei den Mittelkategorien aber insgesamt wurde der Aussage eher zugestimmt (kumulativ 52 % in den ersten drei Kategorien).

In der Nachbefragung stimmten die TeilnehmerInnen eher nicht zu.

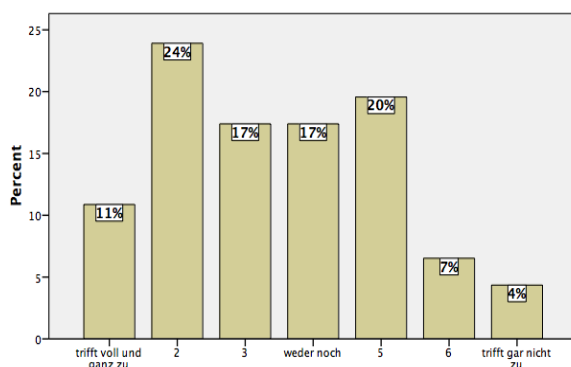
Grafik 4.2.2.25: Straßenbefragung



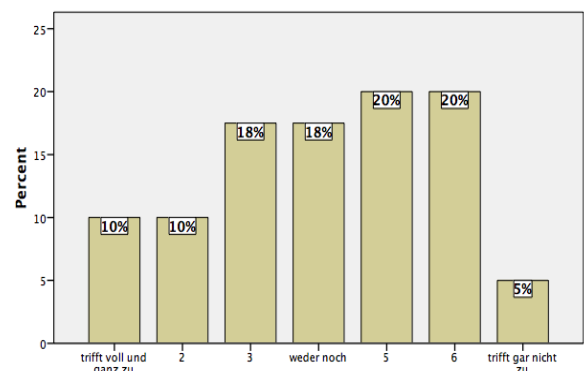
Grafik 4.2.2.26: WWViews-Vorbefragung



Grafik 4.2.2.27: WWViews-Hauptbefragung



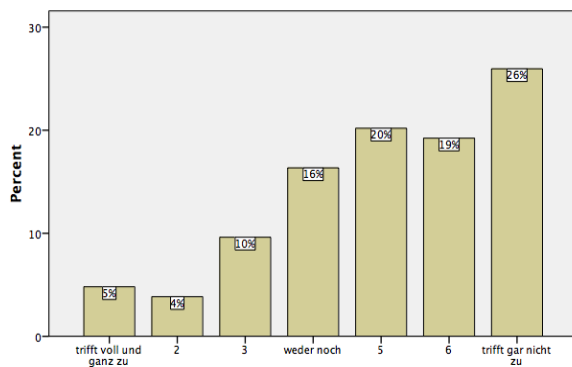
Grafik 4.2.2.28: WWViews-Nachbefragung



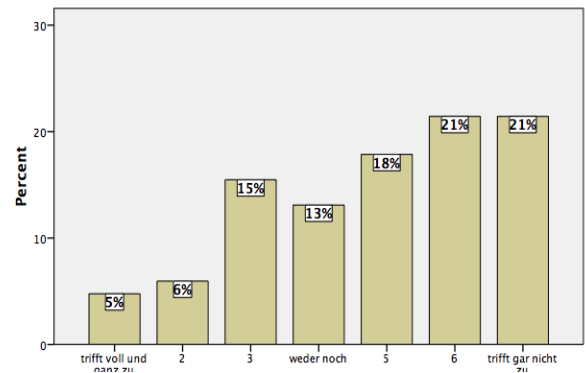
4.2.2.8 Frage 8: Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von UmweltschützerInnen übertrieben.

In allen vier Befragungen wird dieser Aussage nicht zugestimmt, die Hauptbefragung zeigt aber die eindeutigste Verteilung (jeweils 30 % auf die Kategorien 6 und 7). Auch in der Straßenbefragung war die meist gewählte Kategorie „trifft gar nicht zu“ (26 %). Bei Vor- und Nachbefragung sind die Verteilungen nicht so deutlich aber immer noch eindeutig eher nicht zustimmend.

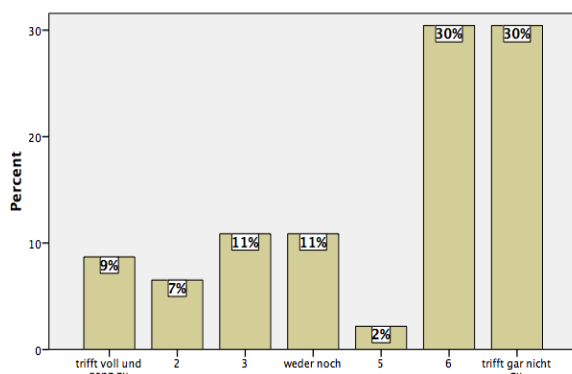
Grafik 4.2.2.29: Straßenbefragung



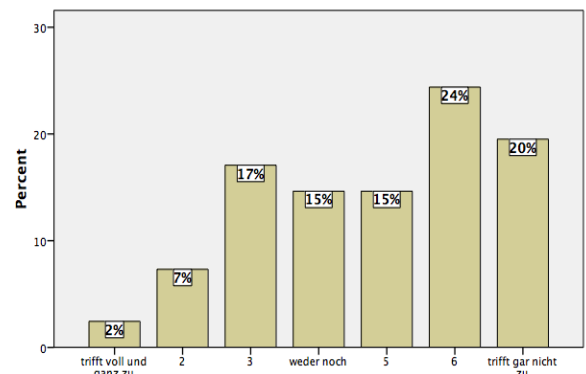
Grafik 4.2.2.30: WWViews-Vorbefragung



Grafik 4.2.2.31: WWViews-Hauptbefragung



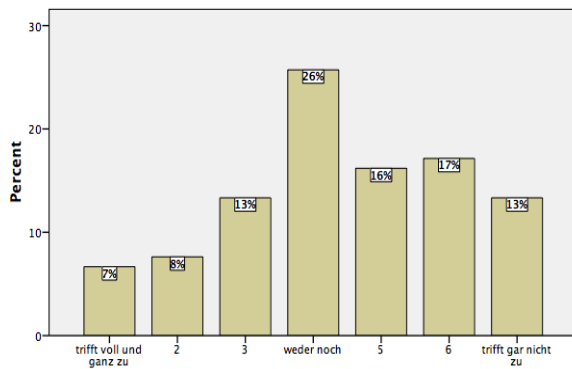
Grafik 4.2.2.32: WWViews-Nachbefragung



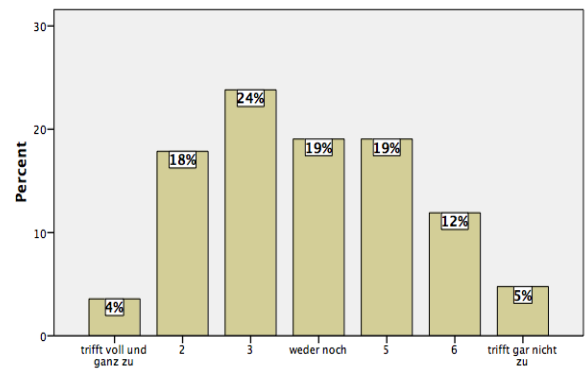
4.2.2.9 Frage 9: BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.

Auf der Straße antworteten die Befragten unschlüssig (26 % „weder noch“) bis eher nicht zustimmend (46 % Kategorien 5 bis 7). In der Vorbefragung stimmten die TeilnehmerInnen etwas eher zu. 46 Prozent entfallen auf die ersten drei Kategorien, während 36 Prozent in den letzten Drei antworteten. 19 Prozent kreuzten „weder noch“ an. Die Ergebnisse der Hauptbefragung sind deutlicher. Zwar antworteten 33 Prozent mit der Mittelkategorie „weder noch“ aber 57 Prozent der wählten eine der ersten drei Kategorien. Sie stimmten also eher zu. In der Nachbefragung sind die Antworten ähnlich wie in bei der Vorbefragung verteilt. Die TeilnehmerInnen stimmten eher zu, die Stimmen sind aber gleichmäßiger über die Kategorien verteilt.

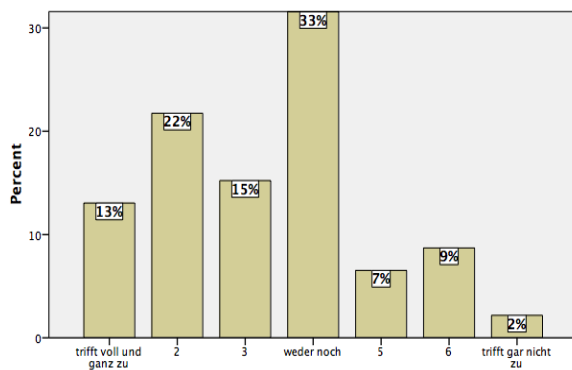
Grafik 4.2.2.33: Straßenbefragung



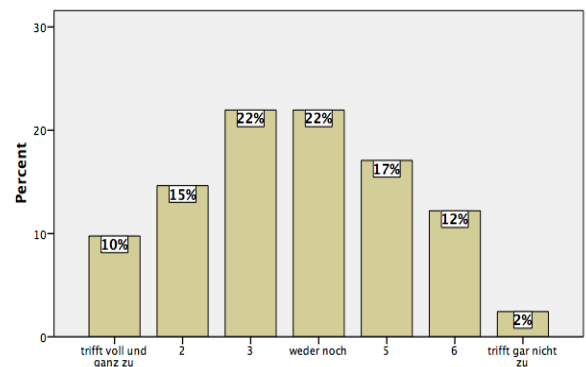
Grafik 4.2.2.34: WWViews-Vorbefragung



Grafik 4.2.2.35: WWViews-Hauptbefragung



Grafik 4.2.2.36: WWViews-Nachbefragung



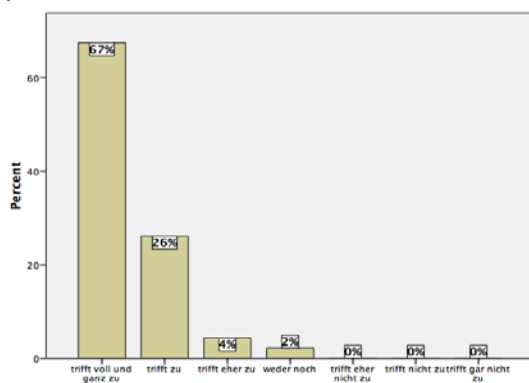
4.2.3 Informationsfragen in der Hauptbefragung

Zusätzlich zum Fragenblock „Klimawandel“ wurden in der Hauptbefragung noch einige Fragen zum Verständnis der vor und auf dem WWViews-Event präsentierten Information gestellt. Die TeilnehmerInnen erhielten eine etwa 30-seitige Vorbereitungsbrochüre. Die Informationen auf dem Event wurden per Videos vermittelt.

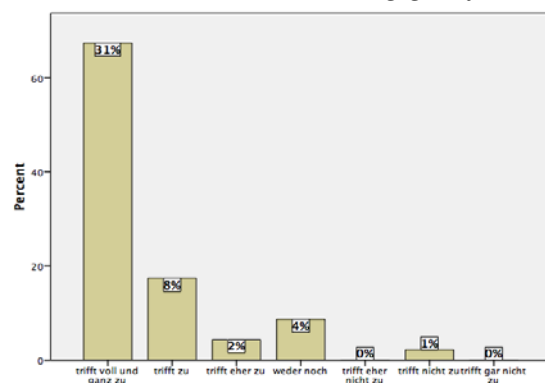
Die Fragen sollen als Grundlage dafür dienen, ob die Informationen aufgenommen wurden, die Gruppe der TeilnehmerInnen also als wissenschaftlich ausgewogen informiert betrachtet werden kann. Im folgenden Kapitel sind die Ergebnisse dieser Fragen dargestellt. Die Antworten wurden im Fragebogen auf derselben Skala von „1 trifft voll und ganz zu“ bis „7 trifft gar nicht zu“ eingegrenzt.

Im Kapitel 3.4 werden dann Korrelationen dieser Fragen mit dem Fragenblock „Klimawandel“ gezeigt.

Grafik 4.2.3.1: Ich habe alle im Vorbereitungsmaterial präsentierten Informationen verstanden.



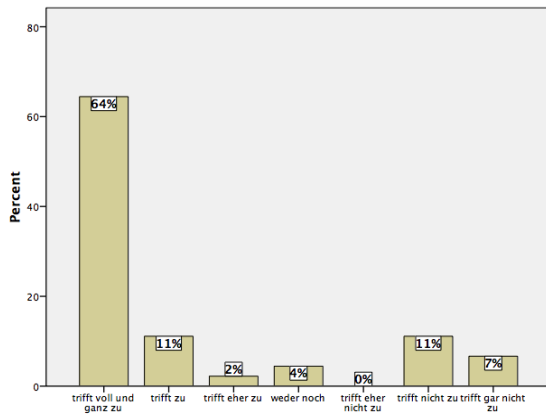
Grafik 4.2.3.2: Das Vorbereitungsmaterial hat wichtige Informationen für die Diskussion in der Veranstaltung geliefert.



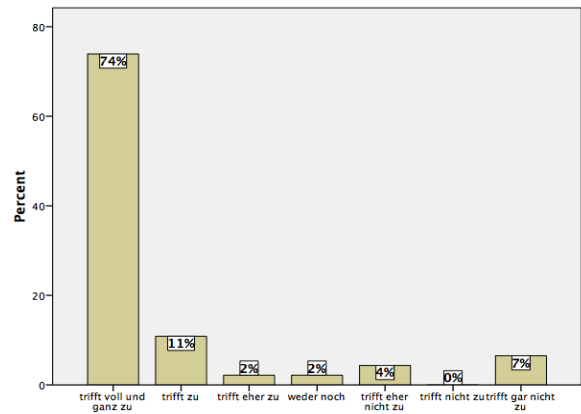
98 Prozent der Befragten antworteten innerhalb der ersten drei Kategorien, also zustimmend auf die Frage ob das Vorbereitungsmaterial verstanden wurde. 2 Prozent antworteten mit der Mittelkategorie „weder noch“.

Ob das Vorbereitungsmaterial wichtige Informationen für die Diskussion in der Veranstaltung geliefert hätten beantworteten 88 Prozent zustimmend und 9 Prozent mit „weder noch“. 2 Prozent lehnten diese Aussage ab.

Grafik 4.2.3.3: Ich habe das Informationsmaterial durchgeblättert.



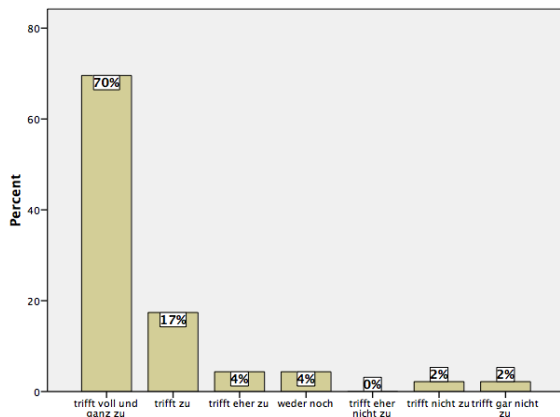
Grafik 4.2.3.4: Ich habe das Informationsmaterial gelesen.



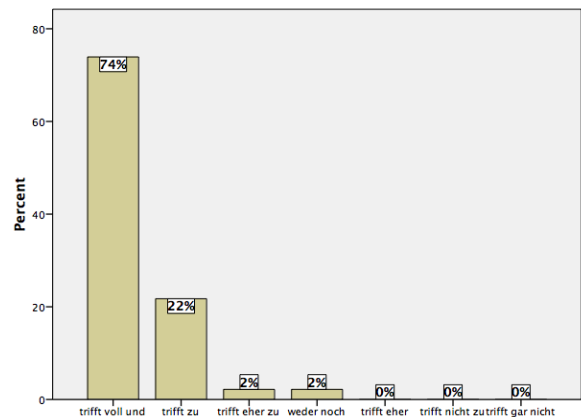
76 Prozent der Befragten stimmten der Aussage „Ich habe das Informationsmaterial durchgeblättert“ innerhalb der ersten drei Antwortkategorien zu. 4 Prozent antworteten „weder noch“ und 20 Prozent stimmten der Aussage nicht zu.

Ob das Material gelesen wurde beantworteten 87 Prozent zustimmend, 2 Prozent sagten „weder noch“ und 11 Prozent stimmten der Aussage nicht zu.

Grafik 4.2.3.5: Die Videos haben wichtige Informationen für die Diskussion auf der Veranstaltung geliefert.



Grafik 4.2.3.6: Die in den Videos präsentierten Informationen waren verständlich.



91 Prozent der Befragten stimmten der Aussage „Die Videos haben wichtige Informationen für die Diskussion auf der Veranstaltung geliefert“ innerhalb der ersten drei Antwortkategorien zu. 4 Prozent antworteten „weder noch“ und 8 Prozent stimmten der Aussage nicht zu.

Ob die in den Videos präsentierten Informationen verständlich waren beantworteten 98 Prozent zustimmend und 2 Prozent sagten „weder noch“.

4.3 Unterschiede und Korrelationen bei Variablen innerhalb der einzelnen Befragungen

Zur weiteren Beschreibung der Samples der einzelnen Befragungen wurden Man-Whitney U-Tests mit allen Variablen durchgeführt. Folgende Variablen zeigten signifikante Unterschiede bei den Antworten innerhalb eines Samples: Bildung, Altersgruppe, Geschlecht, Stadt/Land, Berufstätigkeit. Variablen die nicht aufgeführt sind zeigten die Antwortverteilungen keine signifikanten Unterschiede.

4.3.1 Straßenbefragung:

Das Sample ist weitgehend homogen. Es wurden bei vier Fragen in drei Variablen signifikante Unterschiede bei einer Vertrauenswahrscheinlichkeit von 95% gefunden (siehe Tabelle 4.3.1).

Tabelle 4.3.1.1 : Man-Whitney U- Signifikanzen und Schiefen ausgesuchter Antwortverteilungen

Frage/ Variable	Man-Whitney-U-Test Signifikanz	Schiefe	Gipfel
1.1 Stadt Land	0,04	- 0,1 + 0,3	schwach rechtsgipfelig schwach linksgipfelig
1.4 berufstätig nicht berufstätig	0,03	+ 0,4 + 1,4	schwach linksgipfelig stark linksgipfelig
1.9 berufstätig nicht berufstätig	0,01	- 0,4 + 0,3	schwach rechtsgipfelig schwach linksgipfelig
1.8 weiblich männlich	0,04	- 0,8 - 0,4	stark rechtsgipfelig schwach rechtsgipfelig

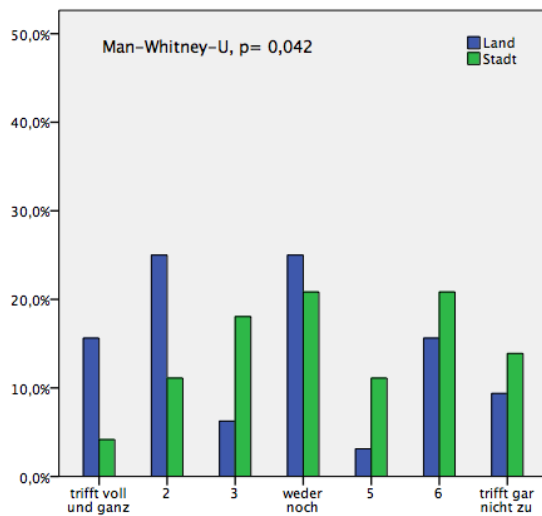
Variable Stadt/Land:

Bei der Variable Stadt/Land ist ein Unterschied bei Frage 1.1 „Der Klimawandel hat jetzt schon negative Auswirkungen auf meinen Alltag“ zu erkennen. Menschen die am Land wohnen stimmten der Aussage eher zu. Die Verteilung ihrer Antworten ist linksgipfelig. Die Städter stimmten eher nicht zu. Die Verteilung ist leicht rechtsgipfelig (siehe Grafik 4.3.1.1).

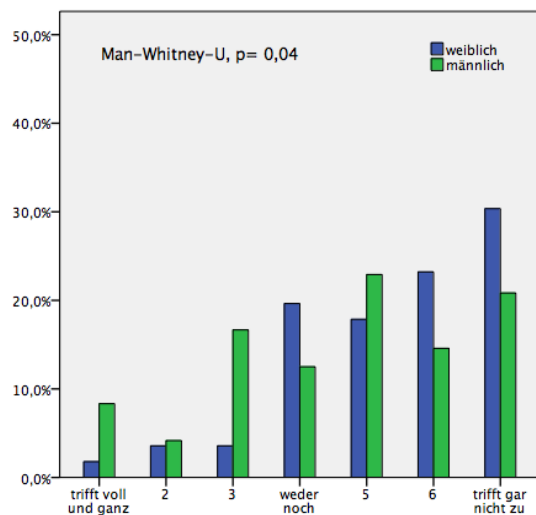
Variable Geschlecht:

Männer und Frauen antworteten bei Frage 1.8 „Die Brisanz des Klimawandels wird häufig UmweltschützerInnen übertrieben“ unterschiedlich. Beide Gruppen lehnten die Aussage eher ab (beide Verteilungen sind rechtsgipfelig), aber Frauen wählten öfter die Extremkategorien 6 und 7 (siehe Grafik 4.3.1.2). Männer stimmten der Aussage öfter zu.

Grafik 4.3.1.1: Frage 1.1 „Der Klimawandel hat jetzt schon negative Auswirkungen auf meinen Alltag.“



Grafik 4.3.1.2: Frage 1.8 „Die Brisanz des Klimawandels wird häufig UmweltschützerInnen übertrieben.“



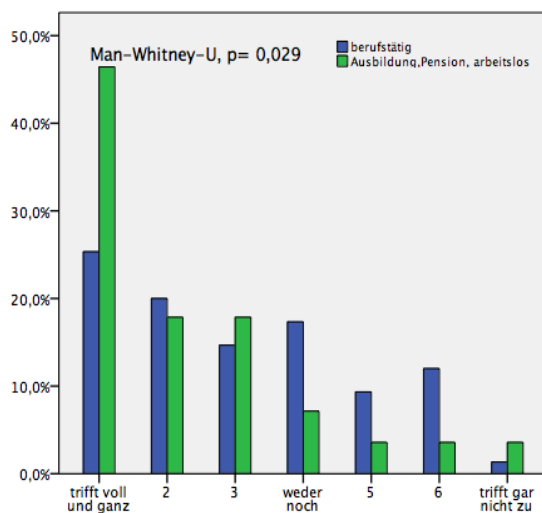
Variable Berufstätigkeit:

Berufstätige antworteten bei den Fragen 1.4 „Der Klimawandel hat jetzt schon negative Auswirkungen auf meinen Alltag“ und 1.9 „BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen etwas gegen die globale Erwärmung zu tun“ anders als die Gruppe derer die nicht berufstätig waren (PensionistInnen, Arbeitslose und Personen in Ausbildung).

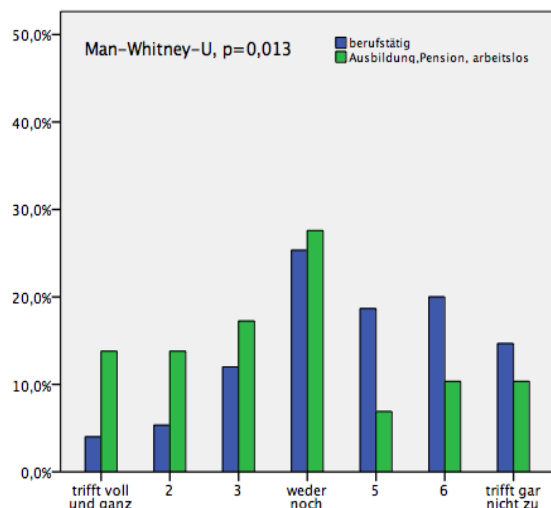
Bei Frage 1.4 stimmten nicht berufstätige der Aussage stärker zu als Berufstätige. Sie wählten öfter die Extremantwort „trifft voll und ganz zu“. Die Verteilung der Antworten der Berufstätigen ist auch linksgipfelig sie wählten aber weniger oft die Extremantwort (siehe Grafik 4.3.1.3).

Berufstätige stimmten bei Frage 1.9 eher nicht zu, die Verteilung ist deswegen rechtsgipfelig. Nicht berufstätige stimmten eher zu. Die Verteilung ist linksgipfelig. Beide Gruppen antworteten aber im gleich hohen Maß „weder noch“ (siehe Grafik 4.3.1.4).

Grafik 4.3.1.3: Frage 1.4 „Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.“



Grafik 4.3.1.4: Frage 1.9 „BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.“



4.3.2 WWViews-Hauptbefragung:

Das folgende Kapitel zeigt Unterschiede und Zusammenhänge im Sample der Hauptbefragung.

4.3.2.1 Unterschiede innerhalb einzelner Variablen

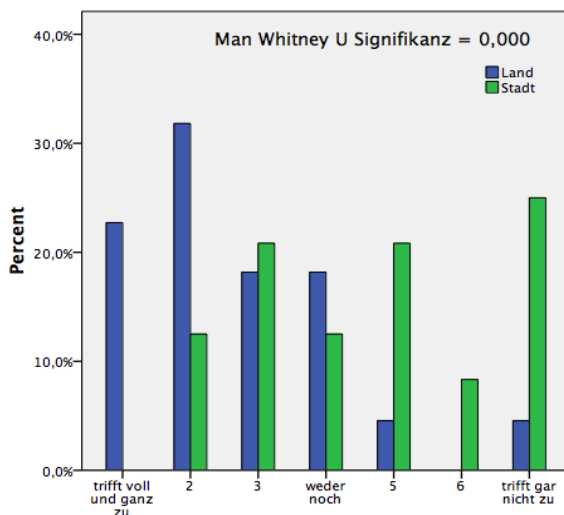
Es wurden folgende signifikante Unterschiede in den verschiedenen Variablen gefunden:

Variable Stadt/ Land:

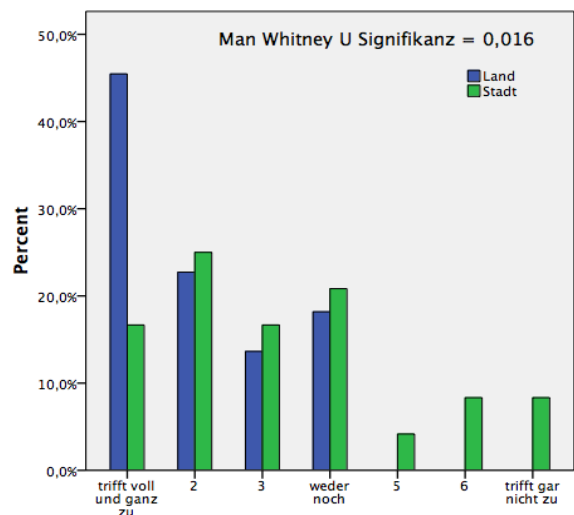
In der Variable Stadt/ Land wurden bei drei Fragen signifikante Unterschiede gefunden. Bei Frage 1.1 „Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen Alltag“ antworteten Menschen die in einer Stadt wohnten eher nicht zustimmend während Menschen die am Land wohnten der Aussage eher zustimmten (siehe Grafik 4.3.2.1).

Frage 1.2 „Der Klimawandel wird das Leben meiner Kinder Bestimmt verschlechtern“ stimmten Menschen aus der Stadt und von Land zwar eher zu, aber diejenigen die am Land wohnten wählten viel öfter die Extremantwort „trifft voll und ganz zu“ (siehe Grafik 4.3.2.2)

Grafik 4.3.2.1: Frage 1.1 „Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen Alltag“

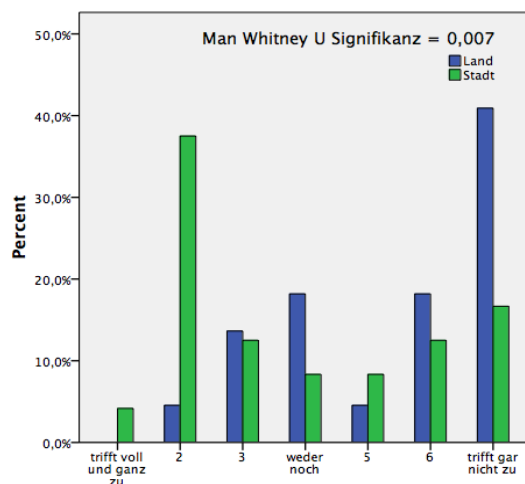


Grafik 4.3.2.2 : Frage 1.2 „Der Klimawandel wird das Leben meiner Kinder Bestimmt verschlechtern“



Bei Frage 1.6 „Wir haben immer noch Zeit die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen“ antworteten Menschen vom Land viel öfter mit der Extremantwort „trifft gar nicht zu“, während diejenigen aus der Stadt sehr oft Kategorie 2 wählten, also eher zustimmten (siehe Grafik 4.3.2.3).

Grafik 4.3.2.3: Frage 1.6 „Wir haben immer noch Zeit die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.“

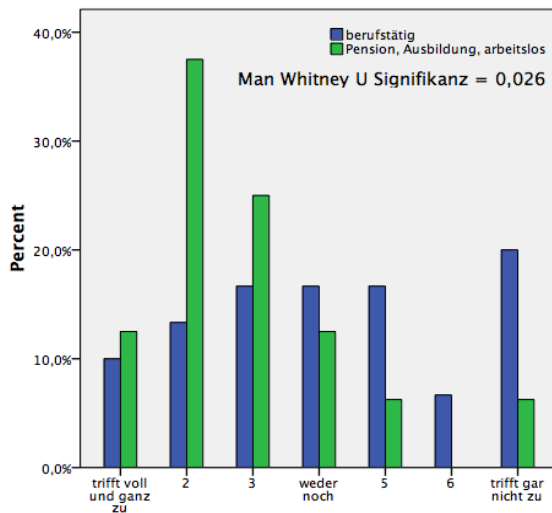


Variable Berufstätigkeit:

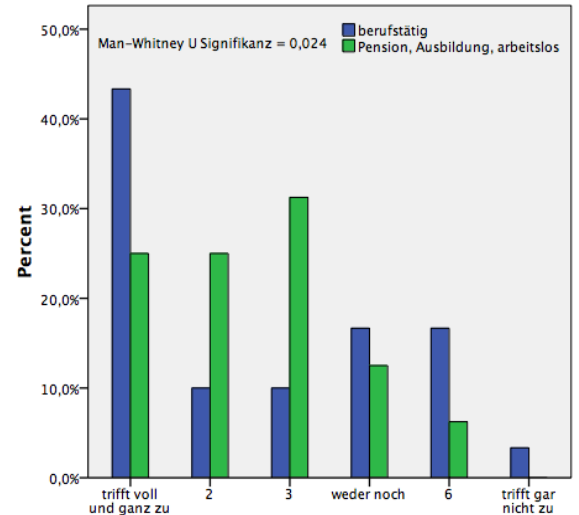
Bei Frage 1.1 „Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen Alltag“ antworteten berufstätige eher zustimmend, sie wählten sehr oft Kategorie 2, also „trifft zu“. Nicht berufstätige antworteten eher ausgeglichen mit leichter Tendenz zur nicht Zustimmung (siehe Grafik 4.3.2.4).

Bei Frage 1.4 „Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen“ antworteten berufstätige Personen anders als nicht berufstätige. Berufstätige wählten öfter die Extremkategorie „trifft voll und ganz zu“. Nicht berufstätige wählte viel öfter die Kategorien 2 und 3, also „trifft zu“ und „trifft eher zu“ (siehe Grafik 4.3.2.5).

Grafik 3.3.2.4: Frage 1.1 Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen Alltag.



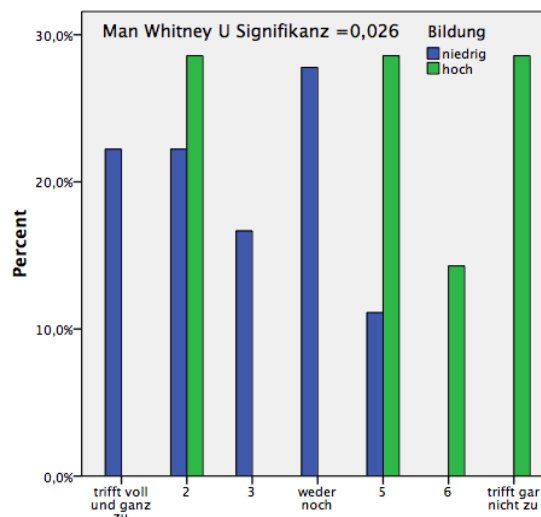
Grafik 3.3.2.5: Frage 1.4 „Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.“



Variable Bildung:

Die höchste abgeschlossene Ausbildung war Grundlage für die Einteilung in Bildungsgruppen. Menschen mit niedrigem Abschluss stimmten der Aussage „Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen Alltag“ eher zu. Personen mit hohem Abschluss stimmten dieser Aussage eher nicht zu (siehe Grafik 4.3.2.6).

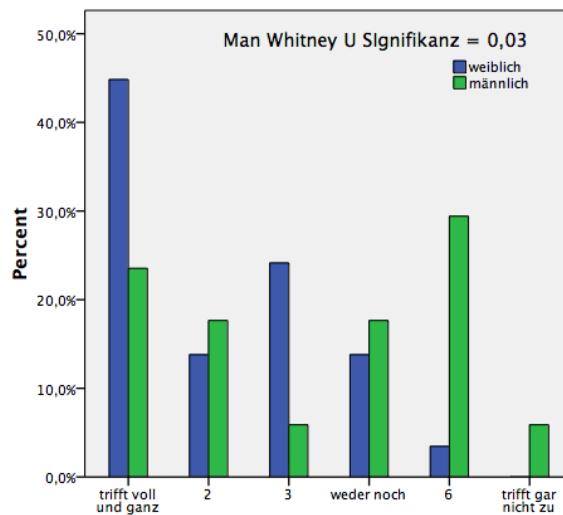
Grafik 4.3.2.6: Frage 1.1 Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen Alltag.



Variable Geschlecht:

Männer und Frauen antworteten unterschiedlich auf die Frage 1.4 „Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.“ Frauen stimmten öfter und extremer zu, während Männer ausgeglichener antworteten und sehr häufig Kategorie 6 wählten (siehe Grafik 4.3.2.7).

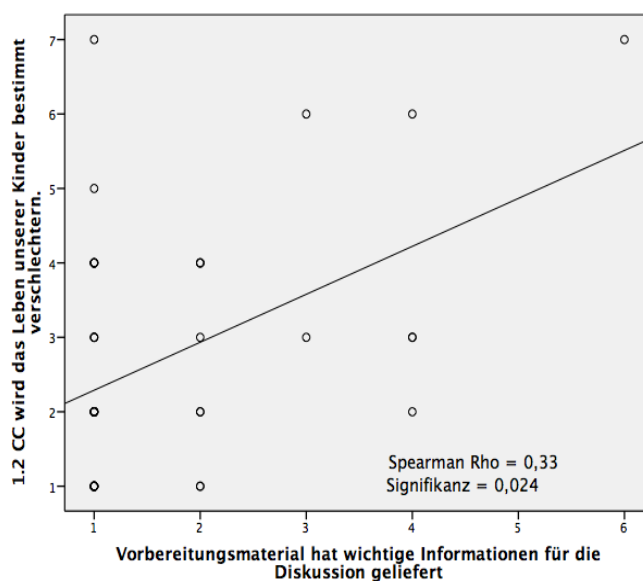
Grafik 4.3.2.7: Frage 1.4 „Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.“



4.3.2.2 Zusammenhänge zwischen Klima- und Informationsfragen:

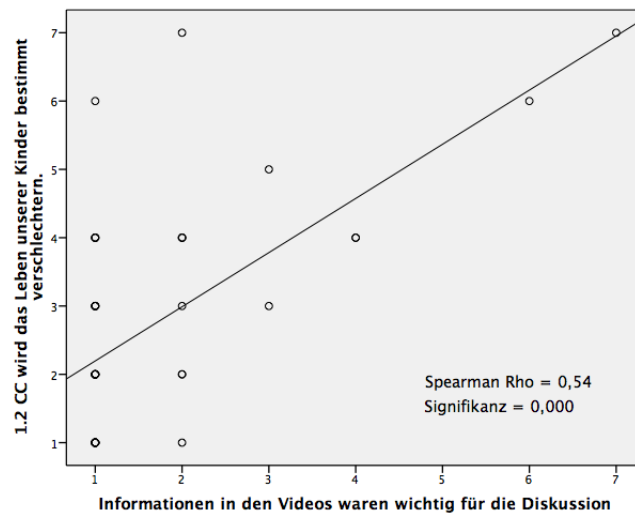
Innerhalb der Hauptbefragung wurden Korrelationen zwischen einigen Informationsfragen (siehe Kap. 4.2.3) und Fragen aus dem Block „Klimawandel“ gefunden. Es werden nur Korrelationen die bei einer Vertrauenswahrscheinlichkeit von mindestens 95 % signifikant sind dargestellt.

Grafik 4.3.2.8 : Korrelation zwischen Frage 2 und „Vorbereitungsmaterial“



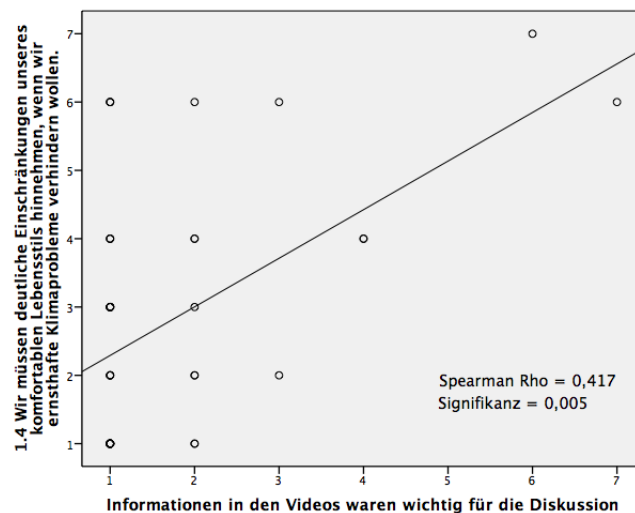
Grafik 4.3.2.8 zeigt, dass Befragte die der Aussage „ Das Vorbereitungsmaterial hat wichtige Informationen für die Diskussion geliefert“ zustimmten auch der Aussage „Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern“ eher zustimmten.

Grafik 4.3.2.9 : Korrelation zwischen Frage 2 und „Videos“



Grafik 4.3.2.8 zeigt, dass Befragte die der Aussage „ Die Videos haben wichtige Informationen für die Diskussion in der Veranstaltung geliefert“ zustimmten auch der Aussage „Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern“ eher zustimmten.

Grafik 4.3.2.9 : Korrelation zwischen Frage 4 und „Videos“



Grafik 4.3.2.9 zeigt, dass Befragte die der Aussage „ Die Videos haben wichtige Informationen für die Diskussion in der Veranstaltung geliefert“ zustimmten auch der Aussage „ Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthaft Klimaprobleme verhindern wollen“ eher zustimmten.

4.4 Unterschiede zwischen den Befragungen

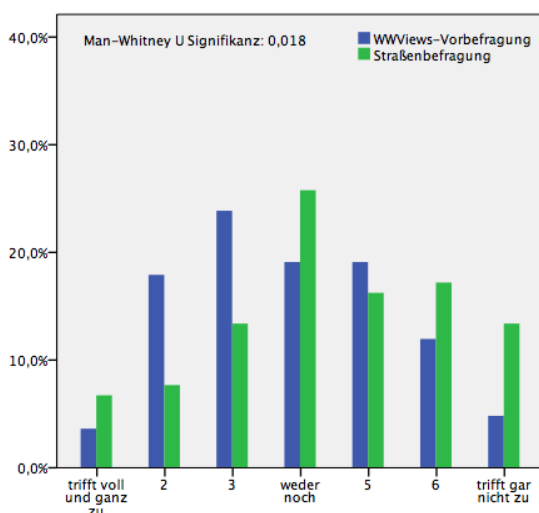
Im Folgenden sind die Ergebnisse des Vergleichs von der Straßenbefragung mit den drei WWViews-Befragungen beschrieben. Es wurden nur die Fragen ausgewählt, die nach einem Man-Whitney U Test einen signifikanten Unterschied zwischen den Antwortverteilungen von zwei Befragungsgruppen bei einer Vertrauenswahrscheinlichkeit von 95 Prozent zeigten.

Die Grafiken 4.4.1.1 bis 4.4.2.3 stellen die prozentualen Verteilungen der Antworten auf einer Skala von „1 = trifft voll und ganz zu“ bis „7 = trifft überhaupt nicht zu“ dar. Tabelle 4.4.1 zeigt ausgewählte Ergebnisse des Man-Whitney U-Tests und dessen Signifikanzen an. Alle Ergebnisse des Tests sind im Anhang in Tabellen 4.4.1.1, 4.4.2.1 und 4.4.3.1 zu finden.

4.4.1 Vergleich WWViews-Vorbefragung mit Straßenbefragung:

Frage 1.9 „BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen etwas gegen die globale Erwärmung zu tun“ zeigt als einzige Frage einen signifikanten Unterschied (0,02) zwischen den beiden befragten Gruppen. Die Antwortverteilung der Vorbefragung ist leicht linksgipfelig (Schiefe siehe Tabelle 4.4.1) während die der Straßenbefragung leicht rechtsgipfelig ist. Die WWViews-TeilnehmerInnen stimmten der Aussage also eher zu, während die Menschen auf der Straße dieser eher nicht zustimmten. Der Peak der Straßenbefragung liegt bei der Antwort „weder noch“.

Grafik 4.4.1.1: Frage 1.9 „BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.“



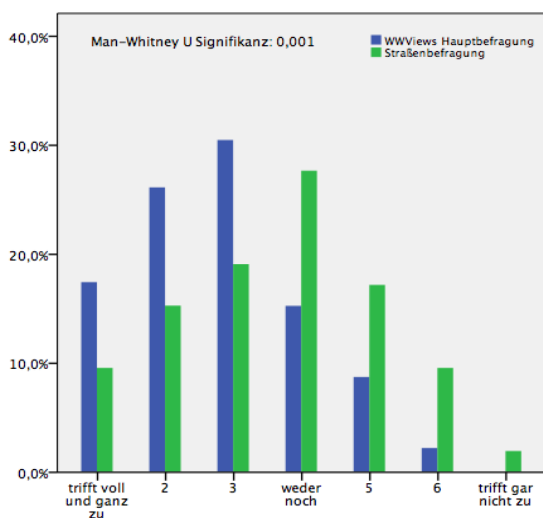
4.4.2 Vergleich WWViews-Hauptbefragung mit Straßenbefragung

Bei drei Fragen wurde ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Befragungsgruppen gefunden.

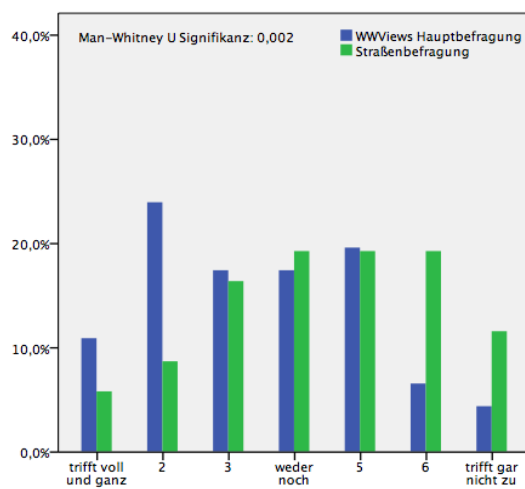
Frage 1.3 „Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen“ wurde von den WWViews-TeilnehmerInnen bei der Hauptbefragung eher zugestimmt (siehe Grafik 4.4.2.1). 74 Prozent der Antworten liegen innerhalb ersten drei Kategorien, während es bei der Straßenbefragung nur 44 Prozent sind (siehe Tabellen 4.4.2.1 und 4.4.2.2 im Anhang). Die Kategorie mit den meisten Antworten war bei der Hauptbefragung „3 (trifft eher zu)“ und bei der Straßenbefragung „4 (weder noch)“.

Bei Frage 1.7 „Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO2 Ausstoßes wird es letztlich gelingen die globale Erwärmung aufzuhalten“ (siehe Grafik 4.4.2.2) ist die Verteilung der Antworten der Hauptbefragung schwach linksgipfelig, also eher zustimmend. Die Verteilung der Straßenbefragung ist schwach rechtsgipfelig, die Befragten stimmten also eher nicht zu.

Grafik 4.4.2.1: Frage 1.3 „Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.“



Grafik 4.4.2.2: Frage 1.7 „ Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO2 Ausstoßes wird es letztlich gelingen die globale Erwärmung aufzuhalten.“



Frage 1.9 „BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen etwas gegen die globale Erwärmung zu tun“ (siehe Grafik 4.4.2.3) stimmen die WWViews-TeilnehmerInnen eher zu während die Straßenbefragten eher nicht zustimmen. Die Verteilungen der Antworten sind deshalb schwach links- beziehungsweise rechtsgipfelig. Die Kategorie mit den meisten Antworten (33 bzw. 26 Prozent) ist bei beiden Gruppen „weder noch“.

Grafik 4.4.2.3: Frage 1.9 „BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.“

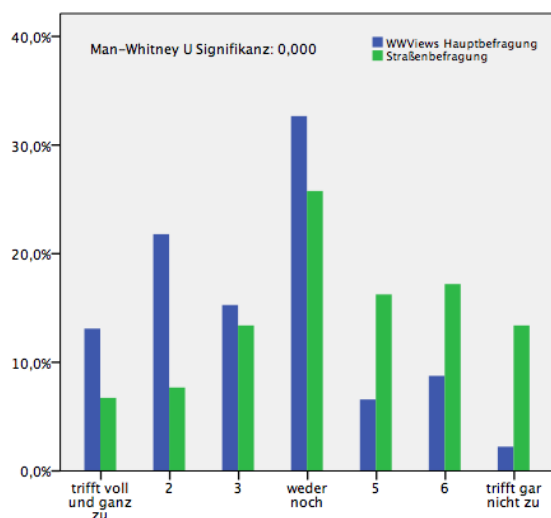


Tabelle 4.4.1: Man-Whitney Signifikanzen und Schiefen ausgesuchter Antwortverteilungen

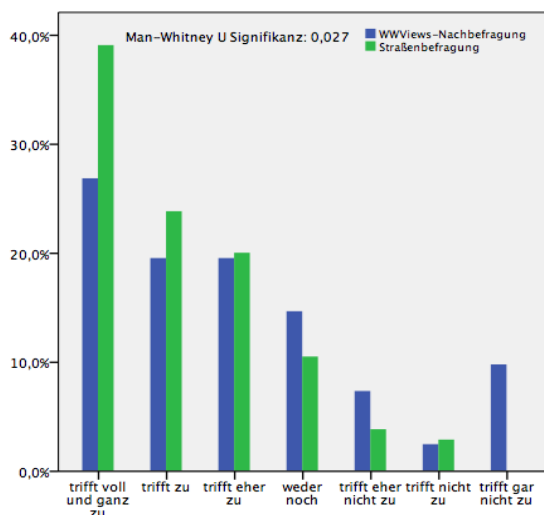
Frage/ Sample	Man-Whitney-U-Test Signifikanz	Schiefe	Gipfel
1.9 Vorbefragung Straßenbefragung	0,02	+ 0,2 - 0,2	schwach linksgipfelig schwach rechtsgipfelig
1.3 Hauptbefragung Straßenbefragung	0,001	+ 0,4 + 0,01	schwach linksgipfelig schwach linksgipfelig
1.7 Hauptbefragung Straßenbefragung	0,002	+ 0,3 - 0,3	schwach linksgipfelig schwach rechtsgipfelig
1.9 Hauptbefragung Straßenbefragung	0,000	+ 0,3 - 0,2	schwach linksgipfelig schwach rechtsgipfelig
1.2 Nachbefragung Straßenbefragung	0,03	+ 0,8 + 1,0	stark linksgipfelig stark linksgipfelig
1.9 Nachbefragung Straßenbefragung	0,02	+ 0,04 - 0,2	schwach linksgipfelig schwach rechtsgipfelig

4.4.3 Vergleich WWViews-Nachbefragung mit Straßenbefragung

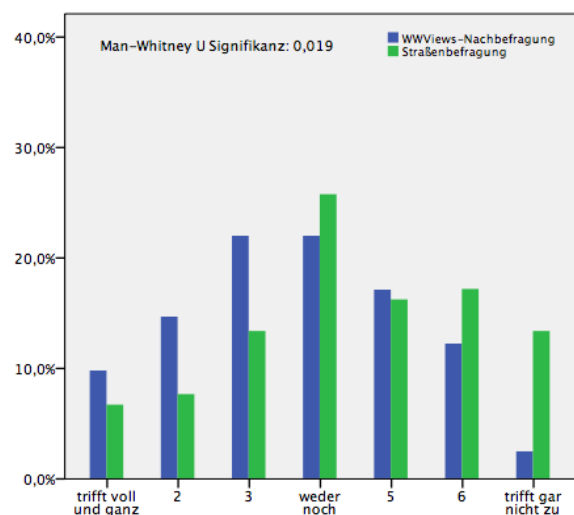
Bei Frage 1.2 „Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern“ sind die Verteilungen der Antworten auf die Kategorien bei beiden Befragungen ähnlich stark linksgipfelig (siehe Grafik 4.4.3.1). Beide Gruppen stimmen der Aussage also zu. Nur die Extremwerte (1 und 7) unterscheiden sich deutlich. Circa zehn Prozent mehr Antworten entfallen bei der Nachbefragung auf „trifft überhaupt nicht zu“ und circa zehn Prozent mehr Menschen antworteten in der Straßenbefragung mit „trifft voll und ganz zu“.

Frage 1.9 „BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen etwas gegen die globale Erwärmung zu tun“ (siehe Grafik 4.4.3.2) stimmen 46 Prozent der Nachbefragten mit den ersten drei Antwortkategorien zu. In der Straßenbefragung sind es 28 Prozent (siehe Tabelle 4.4.3.1 und 4.4.3.2 im Anhang). Bei beiden Gruppen ist die Kategorie mit den meisten Antworten „weder noch“ (22 bzw. 26 Prozent).

Grafik 4.4.3.1: Frage 1.2 „ Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.“



Grafik 4.4.3.2: Frage 1.9 „BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.“



4.4.4 Vergleich Vor-, Haupt- und Nachbefragung WWViews

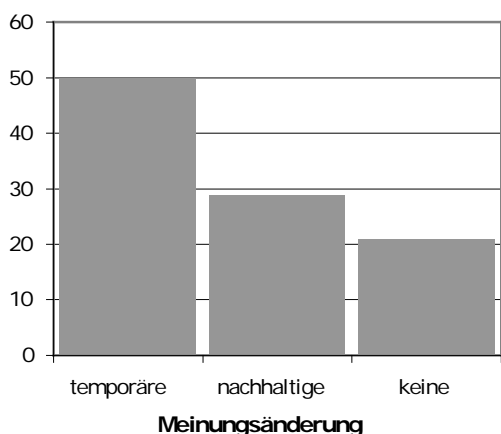
Der Vergleich der drei WWViews-Befragungen soll zeigen ob und wie sich die Meinungen Einzelner innerhalb der fünf Monate in denen die Befragungen durchgeführt wurden änderten. Von den 95 WWViews-TeilnehmerInnen beantworteten 24 alle drei Fragebögen der Vor-, Haupt- und Nachbefragung, welche im September und Oktober 2009 beziehungsweise im Februar 2010 stattfanden. Diese Fragebögen enthielten jeweils einen übereinstimmenden Block von Fragen zum Klimawandel. Anhand der Antworten können die individuellen Änderungen der Meinungen über den Zeitraum der Befragungen nachvollzogen werden.

Tabelle 4.4.4.1 (siehe Anhang) listet die vereinfachten Antworten der TeilnehmerInnen in den drei Befragungen auf und zeigt bei jeder Frage eine Einteilung in „temporäre Meinungsänderung“, „nachhaltige Meinungsänderung“ und „keine Änderung“. Tabelle 4.4.4.2 zeigt die echten Antworten im Spektrum von Eins bis Sieben.

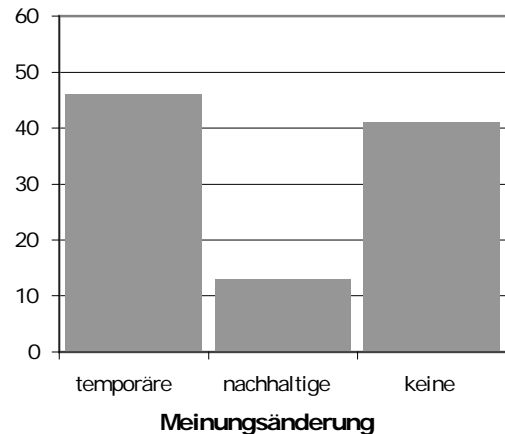
Bei Frage 1 „Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen eigenen Alltag“ änderten 50 Prozent ihre Meinung temporär, 29 Prozent änderten sie nachhaltig und 21 Prozent änderten sie nicht (siehe Grafik 4.4.4.1).

Im Rahmen der Frage 2 „Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern“ änderten 50 Prozent ihre Meinung temporär, 13 Prozent der Befragten änderten sie nachhaltig und 37 Prozent blieben bei derselben Antwort (siehe Grafik 4.4.4.2).

Grafik 4.4.4.1: Frage 1



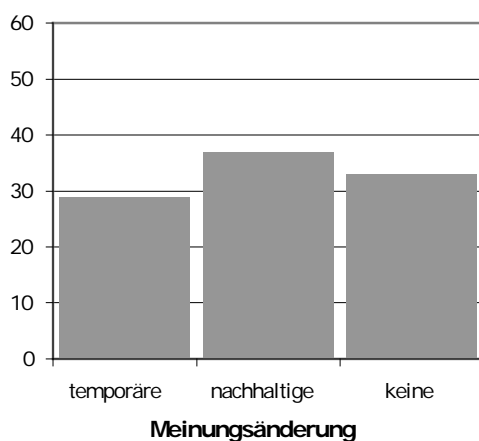
Grafik 4.4.4.2: Frage 2



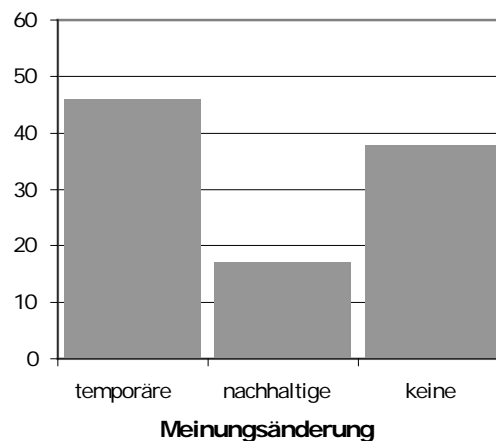
Frage 3 „Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen“ zeigt den höchsten Prozentsatz an nachhaltiger Meinungsänderung (37 %). Auffällig ist, dass alle neun Personen die ihre Meinung nachhaltig änderten bei der Hauptbefragung Frage 3 zustimmten. Bei der Nachbefragung stimmten es von diesen Neun nur noch vier Personen zu. 29 Prozent änderten ihre Meinung temporär und 33 Prozent änderten sie nicht (siehe Grafik 4.4.4.3).

Bei Frage 4 „Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen“ änderten 46 Prozent ihre Meinung temporär, 13 Prozent änderten sie nachhaltig und 42 Prozent blieben bei ihrer Antwort (siehe Grafik 4.4.4.4).

Grafik 4.4.4.3: Frage 3



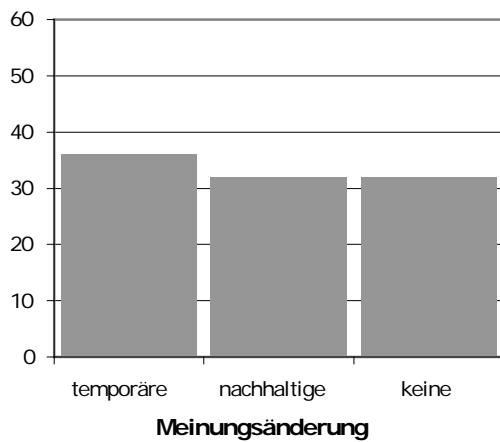
Grafik 4.4.4.4: Frage 4



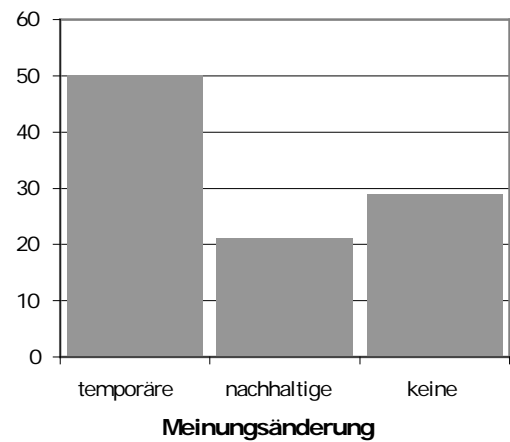
Bei Frage 5 „Mein Land ist in punkto Energiesparen und Klimaschutz weltweit führend“ ist die Verteilung ähnlich ausgeglichen wie bei Frage 3. 36 Prozent temporäre Meinungsänderung, 32 Prozent nachhaltig und 32 Prozent zeigen keine Änderung (siehe Grafik 4.4.4.5).

Bei Frage 6 „Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen“ änderten 50 Prozent ihre Meinung temporär, 17 Prozent änderten sie nachhaltig und 33 Prozent änderten sie nicht (siehe Grafik 4.4.4.6).

Grafik 4.4.4.5: Frage 5



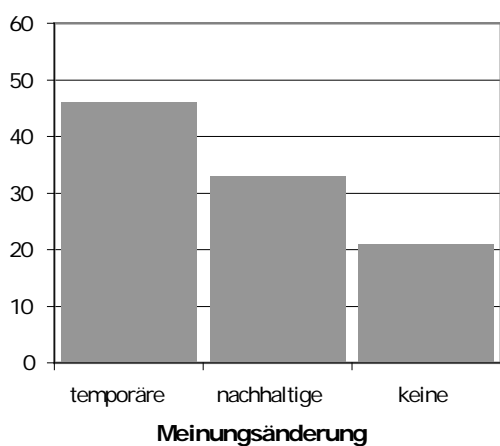
Grafik 4.4.4.6: Frage 6



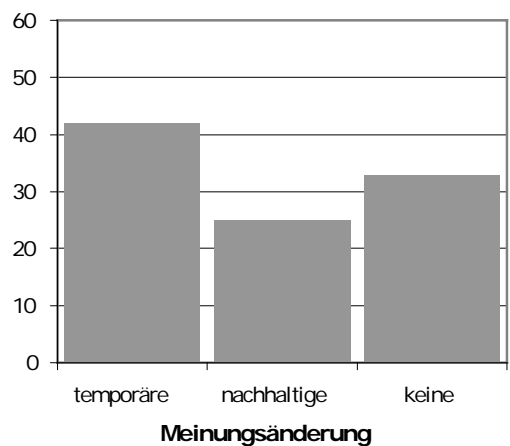
In Frage 7 „Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes wird es letztlich gelingen, die globale Erwärmung aufzuhalten“ änderten 46 Prozent ihre Meinung temporär, 23 Prozent änderten sie nachhaltig und 21 Prozent änderten ihre Meinung nicht (siehe Grafik 4.4.4.7).

Frage 8 „Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von UmweltschützerInnen übertrieben“ zeigt 42 Prozent temporäre Meinungsänderungen, 25 Prozent nachhaltige und 33 Prozent keine Änderungen (siehe Grafik 4.4.4.8).

Grafik 4.4.4.7: Frage 7

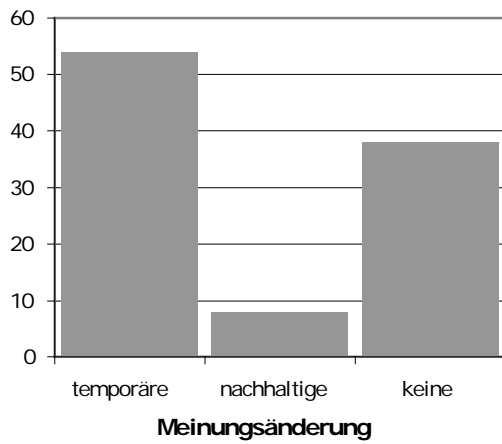


Grafik 4.4.4.8: Frage 8



In Frage 9 „BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun“ änderten 54 Prozent ihre Meinung temporär, 8 Prozent änderten sie nachhaltig und 38 Prozent änderten sie nicht (siehe Grafik 4.4.4.9).

Grafik 4.4.4.9: Frage 9



4.5 Medienanalyse

Einige Ergebnisse der Befragung von 105 Menschen („Straßenbefragung“) wichen im Vergleich mit der standardisiert informierten Gruppe deutlich von den Erwartungen ab. Mehr Menschen als bei WWViews forderten zum Beispiel höhere Reduktionsziele für Industrieländer. Weniger waren der Meinung Entwicklungsländer sollten die gleichen Reduktionsziele wie Industrieländer haben (siehe Grafiken Kapitel 4.2.1).

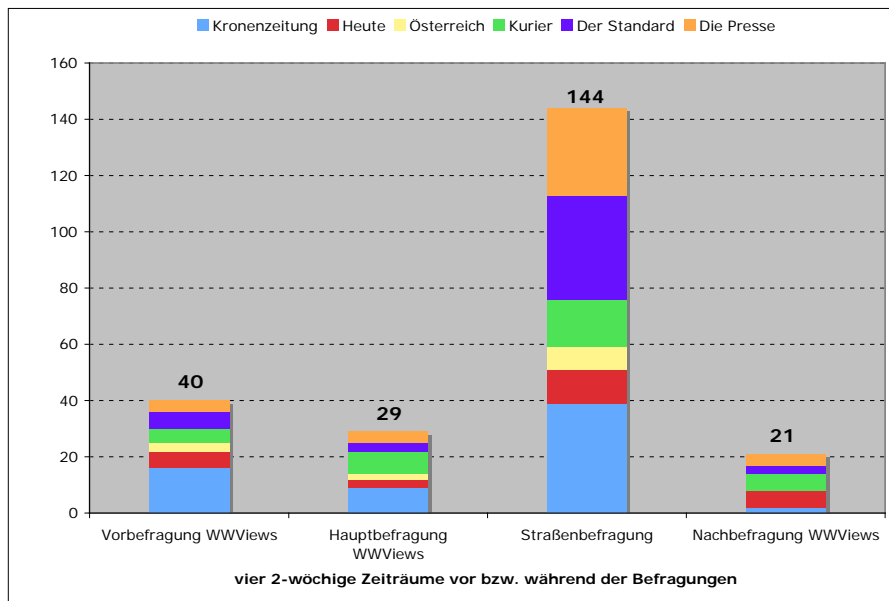
Um einen Indikator für die Medienpräsenz des Themas „Klimawandel“ und damit die potentielle Beeinflussung der Öffentlichkeit zu erhalten wurde eine selektive Medienanalyse des Themas „Klimawandel“ in sechs österreichischen Tageszeitungen für vier zweiwöchige Zeiträume zwischen September 2009 und Februar 2010 durchgeführt. Die Suchzeiträume wurden zur besseren Vergleichbarkeit auf zwei Wochen nach Erhalt der Fragebögen (WWViews) beziehungsweise zwei Wochen während der Straßenbefragung eingrenzt.

Die Analyse erhebt nicht den Anspruch die vollständige Präsenz des Themas in den gewählten Medien darzustellen.

Grafik 4.5.1 zeigt eine deutlich erhöhte Präsenz des Themas „Klimawandel“ zum Zeitpunkt der Straßenbefragung. In diesen zwei Wochen wurden 144 Titel in den sechs Zeitungen publiziert. Das entspricht im Durchschnitt mehr als 10 Überschriften pro Tag, welche natürlich nicht gleichmäßig über die Zeitungen und Tage verteilt waren. Im Vergleich dazu wurden während der Vorbefragung 40 Titel (ca. 3 Titel/Tag) publiziert, während der Hauptbefragung 29 (2 Titel/Tag) und während der Nachbefragung sogar nur 21 (1,5 Titel/Tag).

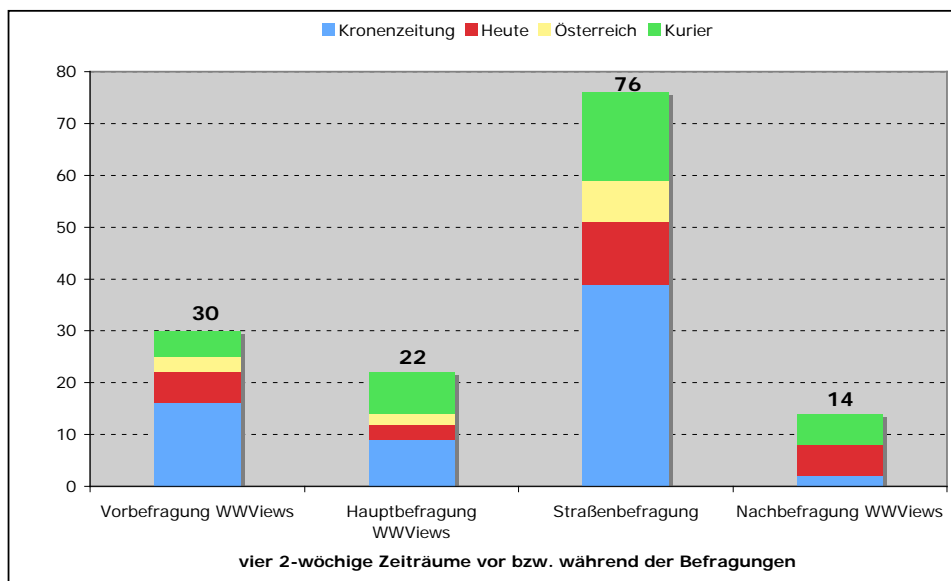
Die tabellarischen Ergebnisse sind im Anhang zu finden (Tabellen 4.5.1 und 4.5.2).

Grafik 4.5.1: Anzahl der bereinigten Ergebnisse mit dem Suchwort „Klima*“ in der Titelsuche der Mediendatenbank APA-Defacto für vier zweiwöchige Zeiträume vor bzw. während der Befragungen



Fast die Hälfte (68 von 144) der Titel während der Straßenbefragung entfallen auf die als Qualitätsmedien eingestuftten Zeitungen (Presse und Standard), welche mit 3,4 und 5,5 Prozent eine relativ geringe Reichweite in der Bevölkerung haben. Wenn diese beiden Medien ausgeklammert werden ergibt sich immer noch ein eindeutiges Bild (siehe Grafik 4.5.2).

Grafik 4.5.2: Analyse ohne „Qualitätsmedien“



5. Diskussion

In der folgenden Diskussion werden noch mal die wichtigsten Ergebnisse des Vergleichs der verschiedenen Befragungen vorgestellt und Verbindungen zwischen diesen aufgezeigt. Auch die Medienanalyse spielt eine wichtige Rolle um Ansätze für Erklärungen einiger Antworten der Befragten zu finden. Abschließend steht die Conclusion, die versucht die Ergebnisse in einen breiteren gesellschaftlichen Kontext einzuordnen.

Der Arbeitshypothese nach sollten die Qualität der Information, also des vermittelten Wissens und der Prozess in dem es erworben wird, einen Unterschied bei den Antworten auf dieselben Fragen nach sich ziehen.

Glicken (2000) unterscheidet drei Arten von Wissen die in einen partizipativen Prozess einfließen: ExpertInnenwissen, auf Erfahrung beruhendes und Werte basiertes Wissen. Die drei Wissenstypen werden wie folgt beschrieben: Die faktischen Argumente des ExpertInnenwissens sind oft nur ein kleiner Teil der Information die von Stakeholdern in Diskussionen bei partizipativen Prozessen benutzt werden um ihren Standpunkt darzustellen. Erfahrungswissen ist Wissen, das auf persönlichen Erfahrungen und „gesundem Menschenverstand“ basiert. Wertebasiertes Wissen ist politisches oder soziales Wissen, dem Moral oder Normen zugrunde liegen, die durch soziales Interesse und Wertansichten geprägt sind.

Bei WWViews waren diese drei Wissensformen deutlich vertreten. Den Antworten der Straßenbefragung unterliegt ExpertInnenwissen meist nur indirekt über den Filter der Presse. Die Diskussion der Ergebnisse soll zeigen ob und inwieweit diese unterschiedlichen Grundlagen zu verschiedenen Antworten führen.

5.1 Vergleich Straßenbefragung mit WWViews-Event

5.1.1 Eigeneinschätzung der Informiertheit

Die Einschätzung der eigenen Informiertheit war bei den beiden Befragungen deutlich anders. 19 Prozent mehr Personen antworteten bei WWViews mit „Ich weiß

viel“ und 14 Prozent weniger mit „Ich weiß wenig“. Der Prozess von WWViews hatte damit also einen eindeutigen Einfluss auf die Eigeneinschätzung. Diese Gruppe, die in Form einer Broschüre und Informationsvideos *wissenschaftlich* informiert wurde und den deliberativen Prozess durchlaufen hat, vertraut dem eigenen Wissen viel stärker.

Sundblad et al. (2009: 281) bewerten Wissen als wichtige Grundvoraussetzung für die Anpassung an veränderte Bedingungen, welche zum Beispiel durch Klimawandel entstehen.

Andererseits können unrealistische Ansichten entstehen, wenn das Vertrauen in das eigene Wissen nicht auf das tatsächlich vorhandene Wissen abgestimmt wird. Die zukünftigen Folgen von Klimawandel werden für die Gesellschaft gravierender sein, je schlechter sie sich an diese durch Verhaltensänderungen anpasst.

Präzises Wissen über den Klimawandel ist einer Studie zufolge der wichtigste Einflusswert für Vorsätze die zu Verhaltensänderungen führen (Bord et al. 2000: 215).

Ein solches präzises Wissen kann nur bedingt durch die Massenmedien vermittelt werden (siehe Medienanalyse 5.3).

Auch die persönliche Einstellung gegenüber der Aufnahme neuen Wissens ist ein wichtiger Faktor. Wenn Folgen von Klimawandel persönlich relevant sind und gleichzeitig das individuelle Wissen und das Vertrauen in dieses niedrig ist, sind Menschen eher motiviert neues Wissen zu verarbeiten. Ein Beispiel sind Gesundheitskonsequenzen des Klimawandels. Das Wissen darüber ist meistens niedrig, die persönliche Betroffenheit aber hoch. Diese Kombination könnte eher zu Verhaltensänderungen führen (Sundblad 2009: 295).

5.1.2 Ausseneinschätzung der Informiertheit

Es stellt sich dann die Frage ob die WWViews-Teilnehmer nach der Veranstaltung über genaueres Wissen den Klimawandel betreffend verfügten, oder ob sie nur selbstbewusster mit ihrem Wissen umgingen.

Dies müsste in einer genaueren Studie geklärt werden, aber als Hinweis im Sinne einer exakteren Informiertheit der WWViews-TeilnehmerInnen gegenüber den Straßenbefragten können aber folgende Punkte gewertet werden:

- In der Hauptbefragung kurz nach der WWViews-Veranstaltung waren die TeilnehmerInnen eher der Ansicht, dass die globale Erwärmung mit einer internationalen Vereinbarung zum CO₂-Ausstoß aufzuhalten sei, während die Straßenbefragten bei dieser Frage unschlüssig waren.
- 11 Prozent mehr Personen als auf der Straße hielten es bei WWViews für dringend, ein globales Klimaabkommen zu beschließen.
- Ebenfalls 11 Prozent mehr waren der Meinung, Österreich sollte einem solchen Abkommen beitreten.
- 12 Prozent mehr Personen forderten bei WWViews eine so strenge Bestrafung, dass aus der Nichterfüllung eines Klimaabkommens keine Vorteile für die jeweiligen Länder entstehen könnten.

Andererseits antworteten die beiden Gruppen auf die Frage nach einem langfristigen Ziel für die Begrenzung des globalen Temperaturanstieges fast gleich. Die Unterschiede belaufen sich bei dieser Frage pro Antwortkategorie auf nur drei bis sechs Prozent und auch bei den Reduktionszielen für Schwellenländer bis 2020 ist fast kein Unterschied zu erkennen. Auch die Frage nach der Erhöhung der Preise für fossile Brennstoffe zeigt nur minimale Unterschiede.

Bei der Straßenbefragung forderten 12 Prozent mehr Personen ein höheres Reduktionsziel für Industrieländer bis 2020 (siehe Grafik 4.2.1.7) und 17 Prozent mehr Personen waren der Meinung, dass Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen in „Entwicklungsländern“ von Industriestaaten bezahlt werden sollten, während 22 Prozent weniger als bei WWViews der Ansicht waren, alle Länder sollten die Finanzierung gemeinsam tragen.

In diesen Antworten zeigen indirekt auch den Einfluss der Information die bei WWViews zur Verfügung stand: Im Infomaterial wurde zum Beispiel darauf verwiesen, dass ein Ziel der EU die Senkung der Emissionen um 25-40 % ist. 12 Prozent mehr Menschen wählten daraufhin diese Antwortkategorie auf der Veranstaltung. Auch zu Finanzierungsmaßnahmen wurden im Infomaterial detaillierte Informationen geboten.

An dieser Stelle sei auf die Medienanalyse (siehe 5.3) verwiesen, deren Ergebnisse auf eine erhöhte Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Klimawandel zum Zeitpunkt der Straßenbefragung hinweisen, die kurz vor und während des Klimagipfels durchgeführt wurde. Damit ist zum Beispiel folgendes unerwartetes Ergebnis zu erklären: In der Straßenbefragung forderten mehr Leute höhere Emissionssenkungen für Industrieländer als bei WWViews.

5.2 Vergleich des Fragenblockes „Klimawandel“ von WWViews und Straßenbefragung

5.2.1 BürgerInnen geben entscheidende Impulse

Frage 1.9 wird hier vorgezogen, da sie ist die einzige Frage ist bei der signifikante Unterschiede zwischen allen WWViews-Befragungen und der Straßenbefragung gefunden wurden (siehe 3.4.2). Die Auswertung der gesamten Fragebögen zeigt, dass die TeilnehmerInnen in allen drei Befragungen der Aussage „BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun“ eher zustimmten. In der Straßenbefragung antworteten die Befragten im Vergleich mit den drei Befragungen signifikant anders. Sie stimmten weniger zu und viele antworteten „weder noch“.

Im Vergleich der 24 WWViews-TeilnehmerInnen, von denen alle drei Fragebögen vorliegen, zeigt sich eine auffällige Verteilung: Es änderten bei Frage 9 (BürgerInnen geben entscheidende Impulse) 38 Prozent der Befragten ihre Meinung nicht. Dies ist der zweithöchste Wert aller neun Fragen. Gleichzeitig änderten nur 8 Prozent ihre Meinung nachhaltig was der niedrigste Wert ist. Auch in der Kategorie der temporären Meinungsänderung zeigt diese Frage einen Extremwert (54 %, 13 Personen). Zehn von diesen 13 Personen stimmten der Aussage in der Hauptbefragung temporär zu und änderten später ihre Meinung wieder.

Dies scheint also eine Frage zu sein, zu der einerseits bei einem großen Teil der Befragten eine gefestigte Meinung besteht. Andererseits scheinen aber auch die bei WWViews präsentierten Informationen und/oder die mediale Präsenz des Themas

Klimawandel zum Zeitpunkt der Klimakonferenz COP 15 einen Einfluss auf viele Befragte gehabt zu haben. Auch die Teilnahme an dem WWViews-Event selbst kann zu einer optimistischeren Einschätzung des Einflusses von BürgerInnen auf die EntscheidungsträgerInnen geführt haben.

5.2.2 Das Leben unserer Kinder

Frage 2 „Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern“ und Frage 4 „Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen“ zeigen im Vergleich derer die alle WWViews-Befragungen ausfüllten ähnliche Verteilungen der Antworten auf die drei Kategorien wie Frage 9. Viele änderten ihre Meinung temporär oder gar nicht, und wenige änderten sie nachhaltig.

Bei Frage 2 ist der einzige signifikante Unterschied zwischen Nach- und Straßenbefragung zu erkennen. Die Befragten stimmten der Aussage in beiden Fällen sehr oft zu, aber bei der Nachbefragung sind auch ca. 10 Prozent skeptisch und antworteten mit „trifft gar nicht zu“. In allen anderen Befragungen ist diese Kategorie viel seltener gewählt worden (siehe 3.4.1).

Auch Frage 4 zeigt diesen Trend: Während die Antwortverteilungen bei Vor- und Hauptbefragung sowie der Straßenbefragung sehr ähnlich und stark zustimmend sind, wählten in der wurde in der Nachbefragung die Extremantwort „trifft voll und ganz zu“ viel seltener gewählt (siehe 3.2.2.1). Außerdem wurde bei Frage 1.4 eine signifikante Korrelation mit der Frage, ob die Informationsvideos wichtige Informationen für die Diskussionen auf der WWViews Veranstaltung enthalten haben, gefunden. Diejenigen die Frage 1.4 zustimmten, stimmten auch eher dieser Informationsfrage zu.

Das könnte ein Hinweis auf die Wirkung der in den Videos vermittelten Informationen sein und die starke Zustimmung zu Frage 1.4 bei der Hauptbefragung (37 % Kategorie 1 „trifft voll und ganz zu“) erklären. Bei einer Betrachtung der ersten drei Antwortkategorien verfällt dieser Effekt aber, da die kumulativen Prozent der Zustimmenden bei allen vier Befragungen sehr dicht aneinander liegen (zwischen 64 und 69 Prozent) und auch statistisch keine signifikanten Unterschiede gefunden wurden.

Die höhere Skepsis in der Nachbefragung, welche im Februar 2010, also fünf Monate nach dem WWViews-Event und zwei Monate nach dem Kopenhagener Klimagipfel stattfand, könnte durch wenig und negative Pressepräsenz des Themas Klimawandel ausgelöst worden sein.

Zum Beispiel wurden in dieser Zeit Fehler im IPCC-Bericht kritisiert: „Falsche Klimaprognose basierte auf studentischer Arbeit“ (Die Presse 31.01.2010), „Peinliche

Pannen: Weltklimarat räumt Fehler bei Prognose zu Gletschern ein“ (Kronenzeitung 21.01.2010) oder über den Rücktritt des Generalsekretärs des UNFCCC nach dem Scheitern des Klimagipfels berichtet: „Klimachef Yvo de Boer tritt zurück“ (Der Standard 18.02.2010).

Ob die Presse im Allgemeinen negativer über das Thema berichtete, müsste in einer zweiten Medienanalyse geklärt werden. Die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführte Analyse bestätigt nur, dass deutlich weniger berichtet wurde, als während des Gipfels. Das war aber auch zum Zeitpunkt der Vorbefragung der Fall und hier antworteten die Befragten nicht so skeptisch.

5.2.3 Neue Technologien

Die meisten Leute wechselten ihre Meinung nachhaltig bei Frage 3 (37%). Auffällig ist, dass von diesen 37 Prozent (neun Personen) bei der Hauptbefragung alle der Aussage „Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen“ zustimmten, bei der Nachbefragung aber nur noch weniger als die Hälfte (4 Personen) dieser Meinung waren (siehe Tabelle 1).

Im Vergleich aller Befragten wählten in der Hauptbefragung ca. 10 Prozent mehr Menschen eine der ersten drei Kategorien, sie stimmten also eher zu, als in der Vor- oder Nachbefragung. Die auf der Straße Befragten waren eher unschlüssig: „Weder noch“ war die häufigste Antwort.

Dies könnte bedeuten, dass die Gruppe, der standardisiert wissenschaftliche Information bereitgestellt wurde, optimistischer gegenüber der Hilfe neuer Technologien ist.

5.2.4 Energie sparen und Klimaschutz

Ein ähnliches Muster wie bei Frage 1.3 ist bei Frage 1.5 zu beobachten: Von den acht Personen (36 %) die ihre Meinung temporär wechselten, stimmten sieben der Aussage „Mein Land ist in punkto Energiesparen und Klimaschutz weltweit führend“ bei der Vorbefragung nicht zu, während alle acht bei der Hauptbefragung zustimmten. In der Nachbefragung stimmten die Hälften nicht zu und die andere Hälfte antwortete mit „weder noch“. Aufgrund der geringen Anzahl der Fragebögen (n = 24) könnte es sich aber auch um einen Effekt handeln, der im gesamten Sample nicht mehr zu beobachten ist.

Im Vergleich aller Fragebögen der WWViews-Befragungen und der Straßenbefragung zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Samples. Die generelle Tendenz zeigt aber eine eher zustimmende Haltung bei der Hauptbefragung und eher nicht zustimmende bei der Vor- und der Straßenbefragung.

Dies könnte ein Hinweis auf den Einfluss der vom WWViews Event gebotenen Information oder des Prozesses des Events selbst (Beeinflussung zur Zustimmung) sein und/oder eine Reaktion auf die spätere Medienpräsenz des Themas Klimawandel in den Massenmedien (Beeinflussung zu „Nein“ oder „weder noch“).

5.2.5 Internationale Vereinbarung

Frage 1.7 „Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes wird es letztlich gelingen, die globale Erwärmung aufzuhalten“ zeigt einen interessanten Verlauf der generellen Tendenz der Antworten von „eher unschlüssig“ in der Vorbefragung über „zustimmend“ in der Hauptbefragung bis „nicht zustimmend“ in der Nachbefragung (siehe 3.2.2.7).

In der Straßenbefragung ist die generelle Tendenz der Antworten „nicht zustimmend“. Verglichen mit der Hauptbefragung ist dieser Unterschied signifikant. Der Verlauf des Meinungswechsels der WWViews-Teilnehmer zusammen mit der Tendenz der Straßenbefragung könnte ein deutlicher Hinweis auf die Wirkung der auf der WWViews-Veranstaltung präsentierten Information, sowie des deliberativen

Prozesses selbst sein. Die standardisiert wissenschaftlich Informierten haben bei dieser Fragestellung eine eindeutig andere Meinung als diejenigen die aus anderen Quellen informiert worden sind (siehe 3.4.1).

5.2.6 Kollektive Meinungen

Interessanterweise gibt es kollektive Meinungen zu einigen Fragen unter den Personen die keine Meinungsänderung im Verlauf der drei Befragungen zeigten.

Auf die Fragen 1 „Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen eigenen Alltag“, 2 „Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern“, 3 „Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen“ und 4 „Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen“ antworteten fast alle derjenigen, die ihre Meinung im Verlauf der fünf Monate nicht geändert hatten, zustimmend, während bei Frage 6 „Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen“ alle, die bei einer Antwort blieben, „Nein“ antworteten (siehe Tabelle 1). Die wissenschaftlich ausgewogenen Information zum Thema Klimawandel während des Events und andere Informationsquellen, wie die Massenmedien davor und danach, hatten also entweder keinen oder einen bestätigenden Einfluss auf diese Personen.

5.3 Medienanalyse

Der Einfluss der Medien ist oft kurzlebig, da die behandelten Themen schnell wechseln. Andererseits nimmt die Öffentlichkeit die berichteten oder nicht berichteten Themen als wichtig beziehungsweise unwichtig wahr (vgl. Driedger 2007: 775).

Mazur und Lee (1993) beschreiben, dass der Grad der öffentlichen Besorgnis bei Umweltthemen mehr von der Quantität der Berichterstattung abhängt, als von deren Qualität.

Die eindeutig höhere aber kurzzeitige Präsenz des Themas „Klimawandel“ in den Tageszeitungen Österreichs deutet deshalb auf eine starke Sensibilisierung der Bevölkerung im Zeitraum der Straßenbefragungen hin. Dies kann einige unerwartete Ergebnisse wie die punktuelle Informiertheit der Leute oder deren stärkere Besorgnis erklären.

Eine japanische Studie, die einen Zeitraum von zehn Jahren analysiert, kommt zu ähnlichen Ergebnissen (Sampei & Aoyagi-Usui 2009). Das japanische Umweltministerium hat 2005 eine Kampagne zur Reduzierung der nationalen Treibhausgasemissionen initiiert, welche starken Gebrauch von Massenmedien (Fernsehen und Printmedien) macht. Deren Einfluss auf die öffentliche Meinung wurde zwischen 1998 und 2007 gemessen und bewertet. Aufgrund der großen Reichweite von Massenmedien in der Bevölkerung haben auch einige europäische Länder (UK, Niederlande) ähnliche Kampagnen durchgeführt. Das Fazit dieser Studie besagt, dass Massenmedien die öffentliche Meinung stark aber nur kurzfristig (zum Zeitpunkt der Publizierung) beeinflussen. Oft wurden wissenschaftliche Aspekte des Klimawandels nicht oder missverstanden (vgl. Sampei & Aoyagi-Usui 2009: 204, 210).

5.4 Conclusion

Obwohl die meisten bei WWViews Befragten dem globalen Klimawandel besorgt gegenüberstanden, änderten viele ihre Meinungen nach Konfrontierung mit wissenschaftlicher Information nur kurzfristig.

Ein Grund könnte die Wahrnehmung des Klimawandels an sich sein. Klimawandel wird von den meisten Menschen als weit entfernt in Zeit und Raum wahrgenommen. Die Folgen treffen andere, an anderen Orten und wahrscheinlich erst in der nächsten Generation. Die Risiken, die der Klimawandel mit sich bringt, werden eher als Problem für die Gesellschaft und nicht für das Individuum selbst eingeschätzt (Lorenzoni & Hulme 2009: 385). Diese Wahrnehmung könnte, kombiniert mit dem Einfluss der Massenmedien, die oben genannten Meinungswandel zur Folge gehabt haben.

Kurz nach dem WWViews-Prozess war das Thema für die TeilnehmerInnen durch die Beschäftigung damit sehr präsent. Auch die Einschätzung der überwiegenden Mehrheit des im Infomaterial präsentierten Wissens als wichtig für die Diskussion zeigt, dass es einen Einfluss der Information gegeben hat. Dieser verlor dann aber wahrscheinlich im Verlauf der folgenden Monate teilweise seine Wirkung. Gründe hierfür könnten die wenige und kritische Berichterstattung zum Thema Klimawandel und auch die allgemeine Wirtschaftslage und deren Medienpräsenz im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise sein.

Douglas et al. (1998) führen aus, dass Information und deren Bereitstellung zwar eine wichtige Rolle in der Sensibilisierung und im Wissenserwerb spielen, aber einen begrenzten Einfluss auf die Einstellung und das Verhalten der Informierten haben.

Gerade bei der Risikowahrnehmung sind persönliche Charakteristika und der soziale Kontext einer Person ausschlaggebend (Dake 1992). Daraus lassen sich auch die in weiten Teilen ähnlichen Ergebnisse von WWViews und der Straßenbefragung erklären. Einerseits waren die Straßenbefragten wahrscheinlich stark durch die Pressepräsenz des Klimawandels zur Zeit der Umfrage beeinflusst, andererseits leben sie im selben sozialen Umfeld wie die WWViews-TeilnehmerInnen und haben daher eine ähnliche Risikowahrnehmung.

Die Öffentlichkeit wird durch die Massenmedien kurzfristigen und unvollständigen informiert und nur für bestimmte Themen sensibilisiert. Daraus kann Legitimierung

abgeleitet werden, Laien mit wissenschaftlich balancierter Information im Allgemeinen und in einem partizipativen Prozess im Besonderen zu informieren. Dies ist besonders wichtig, wenn eine gut informierte Öffentlichkeit über Belange des „Gemeinwohls“ entscheiden oder Empfehlungen an EntscheidungsträgerInnen erstellen soll.

Punktuelles Informieren in Form einer Veranstaltung ist dabei in einem solchen Prozess nützlich, ein langfristiger Einfluss konnte in dieser Analyse allerdings nur bedingt festgestellt werden. Wenn Information die Grundlage für Meinungs- und Verhaltensänderungen, die zu einer klimafreundlicheren Gesellschaft führen sollen ist, dann sind längerfristige Informationsprozesse notwendig. Ein Beispiel ist eine zwei Jahre dauernde Informationskampagne der schwedischen Umweltschutzagentur¹⁸. Auch danach konnte ein wesentlicher Anstieg im Wissen der Bevölkerung über den Klimawandel gezeigt werden (Sundblad 2009: 283).

¹⁸ <http://unfccc.int/resource/docs/dpr/swe1.pdf>, The Swedish Report on Demonstrable Progress Under the Kyoto Protocol (2005), zuletzt aufgerufen am 14.05.2010

5.5 Ausblick

Alles in allem bleiben einige Fragen offen und neue Fragen stellen sich. Bei sechs von neun Fragen (1, 2, 4, 6, 7, 9) wechselten etwa 50 Prozent der Befragten ihre Meinung temporär. Sie antworteten kurz nach dem WWViews–Event bei der Hauptbefragung anders als davor und auch anders als circa drei Monate später.

Ist 50 Prozent temporärer Meinungswechsel vergleichsweise viel oder wenig? Diese Frage kann durch das Fehlen einer Kontrollgruppe nicht beantwortet werden. Es ist daher schwer, bewertende Aussagen über die Prozentsätze und den Einfluss der wissenschaftlichen Information auf die Meinungen zu machen.

Weiterführende Fragestellungen wären hier zum Beispiel: *Ist der Prozentsatz kurzfristiger Meinungswechsel von der Qualität der Information abhängig? Kommt es also bei nicht-wissenschaftlich informierten Personen zu mehr oder weniger Meinungswechseln?*

In der hier durchgeführten Medienanalyse wurde nicht geklärt, welchen Grundton die Artikel haben. Dies würde aber interessante Einblicke in die Stimmungslage der Medien zu verschiedenen Zeitpunkten geben. Auch die Berichterstattung der Fernsehsender und deren Einfluss auf die öffentliche Meinung zum Klimawandel wären ein interessantes Forschungsobjekt.

Eine zweite Befragung zu einem Zeitpunkt an dem das Thema Klimawandel nicht so stark in den Medien repräsentiert wird, könnte andere Ergebnisse zeigen und die Kurzfristigkeit aber auch die unvollständige Information der Öffentlichkeit über ein komplexes Thema bestätigen.

Eine weitere Frage die sich stellt ist die Klärung ob auf Wissenschaft basierte Information die Risikowahrnehmung von Menschen gegenüber bestimmten Themen verändert.

Danksagung

Hiermit danke ich meinen BetreuerInnen Ulrike Bechtold und Harald Wilfing für ihre Unterstützung im gesamten Verlauf dieser Arbeit. Von der Themenfindung über die Literatursuche und bis zur letzten Überarbeitung waren sie mir eine große Hilfe und Motivation.

Desweiteren danke ich dem Institut für Anthropologie der Universität Wien und insbesondere der Forschungsgruppe Humanökologie für die Möglichkeit in diesem Fach Diplomarbeit zu schreiben.

Dem Institut für Technikfolgenabschätzung (ITA) in Wien danke ich für die Möglichkeit bei dem WWViews-Verfahren dabei zu sein und Teile der Ergebnisse verwenden zu dürfen.

Auch danke ich Dialogik Stuttgart, die im Rahmen des Projekts WWViews on Global Warming einen Fragebogen erstellten, den ich teilweise verwendet habe.

Abschließend möchte ich meinen Eltern und Saskia danken die mich immer unterstützen.

Referenzen:

- Arbter K., Handler M., Purker E., Tappeiner G., Trattnigg R. (2005), Das Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT)
- Arnstein S. R. (1969), A Ladder of Citizen Participation, JAIP, Vol. 35, No. 4, 216-224
- Bord R. J., O'Connor R. E., Fisher A. (2000) „In what sense does the public need to understand global climate change?“ Public Understanding of Science, 9, 205-218.
- Dake K, (1992) “Myths of Nature: Culture and the Social Construction of Risk,” Journal of Social Issues 48, 21–37.
- De Best-Waldhobera M, Daamena D., Ramirezb A., Faaijb A., Hendriks C., de Visserc E. (2009), Informed Public Opinions on CCS in comparison to other mitigation options, Energy Procedia 1, 4795–4802
- Douglas M, Gasper D, Ney S, Thompson M (1998) “Human Needs and Wants,” in Rayner S, Malone E L (Hrsg.) Human Choice and Climate Change, 1: The Societal Framework, 195–264. Columbus, Battelle Memorial Institute.
- Driedger S.M.(2007) Risk and the Media: A Comparison of Print and Televised News Stories of a Canadian Drinking Water Risk Event, Risk Analysis 27/3, 775-786
- Glicken, J., (2000) „Getting stakeholder participation ‘right’: a discussion of participatory processes and possible pitfalls“, Environmental Science and Policy 3, 305–310.
- Grunwald, A (2002), Technikfolgenabschätzung - eine Einführung, Edition Sigma
- Grunwald, A (2003), Zukunftstechnologien und Demokratie: Zur Rolle der Technikfolgenabschätzung für demokratische Technikgestaltung, Technik und Demokratie, Leske + Budrich, Opladen
- Hennen L., Petermann T., Scherz C. (2004), Partizipative Verfahren der Technikfolgenabschätzung und parlamentarische Politikberatung, Arbeitsbericht Nr.96 des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB)
- Hennen, L (1999), Partizipation und Technikfolgenabschätzung, in Bröchler, Simonis, Sundermann (Hrsg.) Handbuch Technikfolgenabschätzung, Edition Sigma
- Hopkin M. (2007), Climate change 2007: Climate sceptics switch focus to economics, Nature 445, 582-583
- IPCC (2007), Fourth Assessment Report (AR4), Climate Change 2007: Synthesis Report; IPCC Genf, Schweiz

- Jamieson D. (2005), Adaption, Mitigation and Justice, Perspectives on Climate Change: Science, Economics, Politics, Ethics; Advances in the Economics of Environmental Resources, Vol. 5, 217-248
- Kaase, M (1995) Partizipation, in Nohlen D. (Hrsg.) Wörterbuch Staat und Politik, Bundeszentrale für politische Bildung
- Kasemir B., Dahinden U., Gerger Swartling A., Schüler R., Tabara D., Jaeger C. (2000), Citizens' perspectives on climate change and energy use, Global Environmental Change 10, 169-184
- Kersting, N (2008), Politische Beteiligung: Einführung in dialogorientierte Instrumente politischer und gesellschaftlicher Partizipation, VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Larsen K., Gunnarsson-Östling U. (2009), Climate change scenarios and citizenparticipation: Mitigation and adaptation perspectives in constructing sustainable futures , Habitat International 33, 260–266
- Lorenzoni I, Hulme M (2009) „Believing is seeing: laypeople's views of future socioeconomic and climate change in England and in Italy“, Public Understanding of Science 18, 383
- Martinsen, R; Simonis G (2000): Demokratie und Technik- (k)eine Wahlverwandtschaft? Opladen: Leske + Budrich
- Mazur A., Lee J. (1993) Sounding the global alarm: environmental issues in the US national news. Social Studies of Science 23, 681–720
- Meyer, T (2003), Was ist Politik? 2. Auflage, Leske + Budrich, Opladen
- Oppenheimer M., O'Neill B. C., Webster M., Agrawala S. (2007), The Limits of Consensus, Science 317, 1505-1506
- Oreskes N. (2004), The Scientific Consensus on Climate Change, Science 306, 1686
- Reed M.S. (2008), Stakeholder participation for environmental management: A literature review, Biological Conservation 141, 2417-2431
- Renn O. (2006), Participatory processes for designing environmental policies, Land Use Policy 23, 34-43
- Sampei Y, Aoyagi-Usui M (2009) Mass-media coverage, its influence on public awareness of climate-change issues, and implications for Japan's national campaign to reduce greenhouse gas emissions, Global Environmental Change 19, 203–212
- Schmitter P, Trechsel A (2004), The Future of Democracy in Europe: Trends, Analysis and Reforms; A green Paper for the Council of Europe, Straßburg

- Skorupinski B., Ott K. (2002), Technology assessment and ethics: Determining a relationship in theory and practice, *Poiesis & Praxis: International Journal of Technology Assessment and Ethics of Science*, 1, 95–122
- Statistik Austria, Österreichischer Städtebund (2008): Österreichs Städte in Zahlen
- Stern N. (2006), *The Economics of Climate Change- The Stern Review*, Executive Summary, HM Treasury, London
- Sudhakara Reddy B., Gaudenz B. Assenza (2009) The great climate debate, *Energy Policy* 37, 2997–3008
- Sundblad E.A, Biel A, Gärling T (2009) „Knowledge and Confidence in Knowledge About Climate Change Among Experts, Journalists, Politicians, and Laypersons“, *Environment and Behavior* Vol 41, 2, 281-302
- Swedish Ministry of Sustainable Development (2005), „The Swedish Report on Demonstrable Progress Under the Kyoto Protocol“
<http://unfccc.int/resource/docs/dpr/swe1.pdf>,
- Swim J., Clayton S., Doherty T., Gifford R., Howard G., Reser J., Stern P., Weber E. (2009), *Psychology and Global Climate Change: Addressing a Multi-faceted Phenomenon and Set of Challenges*, Report by the American Psychological Association’s Task Force on the Interface Between Psychology and Global Climate Change
- Thomas D.S.G., Twyman C. (2005), Equity and justice in climate change adaptation amongst natural-resource-dependent societies, *Global Environmental Change* 15, 115–124
- van den Hove S. (2000), Participatory approaches to environmental policy-making: the European Commission Climate Policy Process as a case study, *Ecological Economics* 33, 457 – 472
- White R.M., Hooke W. (2004), Climate science, technology and politics: a tangled web, *Technology in Society* 26, 375–384
- Wiesenthal, H (1990), Ist Sozialverträglichkeit gleich Betroffenenpartizipation? *Soziale Welt*, 41. Jg., 28-46

Internetreferenzen:

- ACCC (2009), <http://www.accc.gv.at/>, Informationswebsite des Österreichischen Klimabeirates (Austrian Council on Climate Change), zuletzt aufgerufen am 08.09.2009
- APA-Defacto (2010), www.defacto.at, Österreichische Mediendatenbank, zuletzt aufgerufen am 02.03.2010

- EC Wasserrahmenrichtlinie (2009), http://ec.europa.eu/environment/water/water-framework/index_en.html, Informationswebsite der Europäischen Kommission, zuletzt aufgerufen am 12.11.2009
- EEC (2009), <http://www.european-citizens-consultations.eu/contenu/about-project>, Website zu den europäischen BürgerInnenkonferenzen, zuletzt aufgerufen am 12.11.2009
- IPCC (2009), <http://www.ipcc.ch/organization/organization.htm>, Website des Intergovernmental Panel on Climate Change (Klimabeirat der Vereinten Nationen), zuletzt aufgerufen am 05.10.2009
- MME (2009), Meeting of Minds Europe, http://www.meetingmindseurope.org/europe_default_site.aspx?SGREF=13, Europäische BürgerInnenkonferenz zur Hirnforschung, zuletzt aufgerufen am 12.11.2009
- Österreichische Media Analyse (2010), <http://www.media-analyse.at/>, zuletzt aufgerufen am 06.03.2010
- Österreichische Auflagen Kontrolle(2010), <http://www.oeak.at/>, zuletzt aufgerufen am 06.03. 2010
- Österreichische Post (2010), <http://www.post.at/783.php>, Postleitzahlenverzeichnis Februar 2010, zuletzt aufgerufen am 09.02.2010
- Partizipation.at, <http://www.partizipation.at/>, Partizipation & Nachhaltige Entwicklung in Europa, Informationswebsite des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, zuletzt aufgerufen am 03.09.2009
- UNECE (2009), <http://www.unece.org/env/pp/contentofaarhus.htm>, http://www.unece.org/env/pp/mop3/web/Riga%20declaration_v_2008_07_21.pdf, Website der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa, zuletzt aufgerufen am 21.09.2009
- UNFCCC (2009), <http://unfccc.int/>, Informationswebsite der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen, zuletzt aufgerufen am 10.09.2009
- World Wide Views (2009), <http://www.wvviews.org/>, und interne Dokumente Österreich: <http://www.oeaw.ac.at/ita/wvviews/>, Resultate: http://www.teknov2.tdchweb.dk/WWWViews_summary_of_world_results.pdf, zuletzt aufgerufen am 03.09.2009

Anhang

Zusammenfassung

Der Umgang mit dem Klimawandel und dessen Folgen sind eines der brennendsten Probleme die die Menschheit in diesem Jahrhundert zu bewältigen haben wird. Andere globale gesellschaftliche Probleme wie Hunger, mangelnder Zugang zu Trinkwasser oder politische Stabilität werden direkt oder indirekt durch die globale Erwärmung beeinflusst.

Die meisten Vermeidungs- und Anpassungsstrategien halten die Reduzierung des CO₂ Ausstoßes für unumgänglich um verheerende Folgen zu verhindern. Die politische Diskussion und Entscheidungsfindung der letzten 20 Jahre ist bis heute an der Festlegung genauer Reduktionsziele und deren Durchsetzung gescheitert.

Ein neuer Ansatz soll BürgerInnen in diesen politischen Prozess einbeziehen. Während der ersten globalen BürgerInnenkonferenz „*World Wide Views on Global Warming*“, wurden BürgerInnen in 37 Ländern über den aktuellen Stand der Wissenschaft in Klimafragen informiert. Sie formulierten in einem deliberativen Prozess Empfehlungen an die EntscheidungsträgerInnen des Klimagipfels von Kopenhagen (COP 15, Dezember 2009). Zusätzlich beantworteten sie verschiedene Fragen zum Klimawandel und dem Umgang damit. Diese Antworten repräsentieren die Meinungen von auf wissenschaftlicher Basis informierten Laien.

In dieser Arbeit werden die Meinungen aus dem österreichischen WWViews-Prozess mit den Antworten von Laien verglichen, die in einer Straßenbefragung in Wien erhoben wurden. Dieser Vergleich soll zur Klärung der Frage beitragen ob und inwieweit wissenschaftlich fundierte Information zu einer anderen öffentlichen Meinung führt als zum Beispiel die Information durch Massenmedien.

In der Straßenbefragung antworteten die Befragten bei vielen Fragen sehr ähnlich wie die WWViews-TeilnehmerInnen. Hier wird der Einfluss der Massenmedien während der Befragung zum Zeitpunkt des Kopenhagener Klimagipfels deutlich. Eine Medienanalyse zeigt die stark erhöhte Berichterstattung zu dieser Zeit im Vergleich zur zum Zeitpunkt der WWViews-Befragungen ca. 10 Wochen vorher und nachher.

Die Antworten der beiden Gruppen zeigen aber auch einige Unterschiede. Die TeilnehmerInnen von WWViews waren eher der Meinung die globale Erwärmung sei durch internationale Vereinbarungen zum CO₂-Ausstoß aufzuhalten, hielten es für dringender eine solche Vereinbarung zu beschließen und forderten strengere Bestrafungen bei Nichterfüllung. Zusätzlich schätzten sie sich selbst als besser informiert ein.

Eine überwiegende Mehrheit der TeilnehmerInnen bewerteten die bei WWViews präsentierten Informationen als sehr wichtig für die Diskussionen während des Verfahrens. Viele von ihnen änderten ihre Meinung über verschiedene Aspekte des Klimawandels nach dem Verfahren. Dies zeigt, dass es einen Einfluss der Information gegeben hat. Eine spätere Befragung zeigte aber, dass dieser Wechsel oft nur kurzfristig war.

Gründe hierfür könnten die wenige und kritische Berichterstattung zum Thema Klimawandel zu Beginn des Jahres 2010 und auch die allgemeine Wirtschaftslage und deren Medienpräsenz im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise sein.

Abstract

Dealing with Climate Change and its consequences is one of the most urgent problems humankind faces in this century. Other global problems such as hunger, access to safe drinking water or political stability are tightly related to global warming. Most mitigation and adaption strategies state the reducing CO₂ emissions as inevitable to avoid severe consequences for both human and natural systems. However, the political discussion and decision-making of the last 20 years have failed to date to deliver binding emission reductions.

A public participatory approach included citizens in the political process, before decisions were made. During '*World Wide Views on Global Warming*', the first global citizen-conference, laypeople in 37 countries had access to scientifically based information concerning Climate Change. They responded to various questions about Climate Change and how to handle it. Additionally they expressed their feelings and beliefs through deliberately formed recommendations to the decision-makers of the Copenhagen Climate Summit (COP 15, December 2009).

In this work these answers, which represent informed public opinion, are compared to lay opinions obtained from a street questioning in Vienna, Austria.

Principally the question if and if yes, how scientifically based information leads to different opinions than other information, such as mass media, was explored.

The results of the street questioning were largely similar to the WWViews results. This shows the influence that mass media has. A media analysis indicates that at the time of the questioning during the Copenhagen Climate Summit, media coverage of Climate Change was extensively higher than 10 weeks earlier and later, when WWViews questioning took place.

Despite the similarities there are some differences between the answers of both groups. WWViews participants were more likely to believe that Global Warming could be stemmed by international agreements on the reduction of CO₂ emissions. They also thought of enacting such an agreement as more urgent and pleaded for stronger punishment in case of non-fulfillment.

A predominant majority of the participants evaluated the scientifically based information as crucial for the discussions during the WWViews event. Many of them changed their views concerning different aspects of Climate Change after the event. This can be seen as an indicator for an impact of the information. A later questioning showed that these opinion changes were often short term.

Critical and less coverage of the topic Climate Change in mass media throughout the beginning of 2010 as well as the dominance of the financial and economic crisis could be causes for opinion changes.

Lebenslauf

Schule

09/ 1987 – 06/ 1991	Grundschule Lütjensee, Schleswig-Holstein
09/ 1991 – 07/ 2001	Gymnasium Trittau, Schleswig-Holstein
08/ 1997 – 06/ 1998	Highschool Delmar, Delaware, USA
07/ 2001	Abitur Gymnasium Trittau Leistungskurse Biologie und Kunst
10/ 2001 – 08/ 2002	Zivildienst, Malteser Konstanz

Studium

10/ 2003 – 02/ 2004	Johann Wolfgang Goethe - Universität Frankfurt am Main Biologie
03/ 2004 – 02/ 2010	Universität Wien Studienrichtung Biologie, Studienzweig Ökologie
02/ 2008 – 07/ 2008	Universidade de Lisboa, Lissabon/ Portugal Terrestrische und Marine Ökologie Mobilitätsprogramm Erasmus
ab 09/ 2009	Universität Wien Diplomand am Institut für Anthropologie Arbeitsgruppe Humanökologie
vorrauss. 07/ 2010	Diplom

Tabellen

*Table 4.4.1.1: Nonparametric Tests WWViews-Pre-survey and Street Survey
Pre-survey vs Street Survey^a*

	Mann-Whitney U	Wilcoxon W	Z	Asymp. Sig. (2-tailed)
1.1 CC hat schon jetzt neg. Auswirkungen auf meinen Alltag	4312,500	7882,500	-,264	,792
1.2 CC wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.	3761,500	9326,500	-1,794	,073
1.3 Neue Technologien werden uns helfen CC in den Griff zu bekommen.	3799,000	7285,000	-1,536	,124
1.4 Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.	4294,000	9754,000	-,204	,838
1.5 Mein Land ist in punkto Energie sparen und Klimaschutz weltweit führend.	3826,000	7312,000	-1,454	,146
1.6 Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	3986,000	7556,000	-1,150	,250
1.7 Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO2 Ausstoßes wird es letztlich gelingen die globale Erwärmung aufzuhalten.	4000,500	7486,500	-,872	,383
1.8 Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von UmweltschützerInnen übertrieben.	4062,000	7632,000	-,839	,401
1.9 BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die Nationale Entscheidungsgeber überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.	3539,500	7109,500	-2,364	,018

a. Grouping Variable: Befragungssample

Tabelle 4.4.2.1: Nichtparametrische Tests WWViews Hauptbefragung und Straßenbefragung

	Mann-Whitney U	Wilcoxon W	Z	Asymp. Sig. (2-tailed)
1.1 CC hat schon jetzt neg. Auswirkungen auf meinen Alltag	2079,000	3160,000	-1,376	,169
1.2 CC wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.	2069,500	7634,500	-1,449	,147
1.3 Neue Technologien werden uns helfen CC in den Griff zu bekommen.	1617,500	2698,500	-3,285	,001
1.4 Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.	2278,000	3359,000	-,477	,634
1.5 Mein Land ist in punkto Energie sparen und Klimaschutz weltweit führend.	2006,500	3041,500	-1,480	,139
1.6 Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	2376,000	3457,000	-,160	,873
1.7 Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO2 Ausstoßes wird es letztlich gelingen die globale Erwärmung aufzuhalten.	1654,500	2735,500	-3,045	,002
1.8 Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von UmweltschützerInnen übertrieben.	2294,000	7754,000	-,408	,684
1.9 BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die Nationale Entscheidungsgeber überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.	1542,000	2623,000	-3,589	,000

a. Grouping Variable: Befragungssample

Tabelle 4.4.3.1: Nichtparametrische Tests WWViews Nachbefragung und Straßenbefragung

WWViews Nachbefragung vs Straßenbefragung ^a				
	Mann-Whitney U	Wilcoxon W	Z	Asymp. Sig. (2-tailed)
1.1 CC hat schon jetzt neg. Auswirkungen auf meinen Alltag	2073,000	7638,000	-,351	,726
1.2 CC wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.	1661,000	7226,000	-2,215	,027
1.3 Neue Technologien werden uns helfen CC in den Griff zu bekommen.	1836,000	2697,000	-1,402	,161
1.4 Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.	2022,500	7482,500	-,491	,623
1.5 Mein Land ist in punkto Energie sparen und Klimaschutz weltweit führend.	1925,500	7490,500	-1,004	,315
1.6 Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	2014,000	7579,000	-,612	,540
1.7 Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO2 Ausstoßes wird es letztlich gelingen die globale Erwärmung aufzuhalten.	1860,500	2680,500	-,993	,321
1.8 Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von UmweltschützerInnen übertrieben.	1959,500	2820,500	-,771	,441
1.9 BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die Nationale Entscheidungsgeber überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.	1620,000	2481,000	-2,354	,019

a. Grouping Variable: Befragungssample

Tabelle 4.4.4.1: Vergleich der Antworten von 24 WWViews-TeilnehmerInnen, die an allen drei Befragungen teilnahmen (siebenwertige Skala auf dreiwertige zusammengefasst)

1: Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen eigenen Alltag.				2. Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.				3. Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.						
		Vorbefr.	Hauptbefr.	Nachbefr.			Vorbefr.	Hauptbefr.	Nachbefr.			Vorbefr.	Hauptbefr.	Nachbefr.
Frageb. Nr.	temporäre Änderung			Frageb. Nr.	temporäre Änderung			Frageb. Nr.	temporäre Änderung					
8	nein	weder noch	nein	7	ja	weder noch	ja	3	weder noch	ja	weder noch			
11	nein	ja	nein	8	weder noch	ja	weder noch	6	ja	weder noch	ja			
12	nein	ja	weder noch	11	ja	ja	weder noch	11	nein	ja	weder noch			
15	weder noch	nein	weder noch	16	ja	weder noch	ja	45	weder noch	ja	nein			
16	ja	nein	ja	20	nein	ja	weder noch	46	ja	nein	ja			
20	nein	ja	nein	21	weder noch	ja	weder noch	9	weder noch	ja	nein			
21	nein	ja	nein	35	ja	weder noch	ja	20	nein	ja	weder noch			
35	ja	nein	ja	45	ja	nein	ja							
45	weder noch	nein	ja	49	nein	ja	nein							
49	nein	ja	nein	57	nein	weder noch	nein							
57	nein	weder noch	nein	95	ja	nein	ja							
104	nein	ja	weder noch											
Anzahl: 12		Prozent: 50		Anzahl: 11		Prozent: 46		Anzahl: 7		Prozent: 29				
nachhaltige Änderung				nachhaltige Änderung				nachhaltige Änderung						
3	weder noch	ja	ja	67	nein	ja	ja	7	ja	ja	nein			
6	ja	ja	nein	87	ja	weder noch	nein	8	ja	ja	nein			
7	ja	nein	nein	104	nein	ja	ja	16	weder noch	ja	ja			
46	weder noch	weder noch	nein					21	ja	ja	weder noch			
67	nein	nein	weder noch					13	weder noch	ja	ja			
87	ja	weder noch	nein					51	weder noch	ja	ja			
95	nein	nein	ja					67	ja	ja	weder noch			
								87	ja	ja	nein			
								104	nein	ja	ja			
Anzahl: 7		Prozent: 29		Anzahl: 3		Prozent: 13		Anzahl: 9		Prozent: 37				
keine Änderung				keine Änderung				keine Änderung						
9	ja	ja	ja	3	ja	ja	ja	12	ja	ja	ja			
13	ja	ja	ja	6	ja	ja	ja	15	ja	ja	ja			
22	ja	ja	ja	9	ja	ja	ja	22	ja	ja	ja			
51	ja	ja	ja	12	ja	ja	ja	35	ja	ja	ja			
80	ja	ja	ja	13	ja	ja	ja	49	ja	ja	ja			
				15	ja	ja	ja	57	ja	ja	ja			
				22	ja	ja	ja	80	ja	ja	ja			
				46	weder noch	weder noch	weder noch	95	ja	ja	ja			
				51	ja	ja	ja							
				80	ja	ja	ja							
Anzahl: 5		Prozent: 21		Anzahl: 10		Prozent: 42		Anzahl: 8		Prozent: 33				

wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

Forsetzung

Tabelle 4.4.4.1: Vergleich der Antworten von 24 WWViews-TeilnehmerInnen, die an allen drei Befragungen teilnahmen (siebenwertige Skala auf dreiwertige zusammengefasst)

4. Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.				5. Mein Land ist in punkto Energiesparen und Klimaschutz weltweit führend.				Frage 6: Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.									
Frageb. Nr.	Vorbefr.	Hauptbefr.	Nachbefr.	Frageb. Nr.	Vorbefr.	Hauptbefr.	Nachbefr.	Frageb. Nr.	Vorbefr.	Hauptbefr.	Nachbefr.						
	temporäre Änderung				temporäre Änderung				temporäre Änderung								
3	nein	ja	weder noch	7	nein	ja	weder noch	7	nein	ja	nein						
6	nein	ja	nein	9	nein	ja	nein	8	nein	ja	nein						
11	weder noch	ja	weder noch	20	nein	ja	nein	12	nein	ja	nein						
12	ja	weder noch	ja	22	nein	ja	weder noch	15	nein	weder noch	nein						
15	ja	nein	ja	46	nein	ja	weder noch	20	weder noch	nein	weder noch						
16	ja	nein	ja	49	nein	ja	nein	21	ja	nein	weder noch						
20	nein	weder noch	nein	95	nein	ja	weder noch	22	nein	ja	nein						
21	nein	ja	weder noch	104	weder noch	ja	nein	35	nein	ja	nein						
35	ja	weder noch	ja					46	weder noch	nein	ja						
45	ja	nein	ja					49	ja	weder noch	ja						
49	nein	weder noch	nein					57	weder noch	ja	nein						
								95	weder noch	ja	nein						
Anzahl: 11			Prozent: 46			Anzahl: 8			Prozent: 36			Anzahl: 12			Prozent: 50		
nachhaltige Änderung				nachhaltige Änderung				nachhaltige Änderung									
9	ja	ja	weder noch	11	nein	nein	ja	9	weder noch	nein	nein						
46	weder noch	weder noch	ja	12	nein	nein	ja	11	nein	weder noch	weder noch						
95	weder noch	ja	ja	13	noch	nein	nein	45	ja	ja	weder noch						
104	nein	ja	ja	21	ja	ja	nein	80	ja	nein	nein						
				35	ja	weder noch	nein	87	weder noch	ja	ja						
				45	ja	nein	nein										
				80	nein	ja	ja										
Anzahl: 4			Prozent: 17			Anzahl: 7			Prozent: 32			Anzahl: 5			Prozent: 21		
keine Änderung				keine Änderung				keine Änderung									
7	ja	ja	ja	3	nein	nein	nein	3	nein	nein	nein						
8	ja	ja	ja	6	nein	nein	nein	6	nein	nein	nein						
13	ja	ja	ja	8	ja	ja	ja	13	nein	nein	nein						
22	ja	ja	ja	15	nein	nein	nein	16	nein	nein	nein						
51	ja	ja	ja	51	nein	weder noch	weder noch	51	nein	nein	nein						
57	nein	nein	nein	57	ja	ja	ja	67	nein	nein	nein						
67	ja	ja	ja	67	nein	nein	nein	104	nein	nein	nein						
80	ja	ja	ja														
87	nein	nein	nein														
Anzahl: 9			Prozent: 38			Anzahl: 7			Prozent: 32			Anzahl: 7			Prozent: 29		

wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

Forsetzung

Tabelle 4.4.4.1: Vergleich der Antworten von 24 WWViews-TeilnehmerInnen, die an allen drei Befragungen teilnahmen (siebenwertige Skala auf dreiwertige zusammengefasst)

7. Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO2-Ausstoßes wird es letztlich gelingen, die globale Erwärmung aufzuhalten.				Frage 8: Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von UmweltschützerInnen übertrieben.				9. BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.			
Frageb. Nr.	Vorbefr.	Hauptbefr.	Nachbefr.	Frageb. Nr.	Vorbefr.	Hauptbefr.	Nachbefr.	Frageb. Nr.	Vorbefr.	Hauptbefr.	Nachbefr.
temporäre Änderung				temporäre Änderung				temporäre Änderung			
7	nein	ja	weder noch	8	weder noch	ja	nein	7	nein	ja	weder noch
8	nein	ja	nein	15	ja	weder noch	ja	11	nein	ja	weder noch
13	weder noch	nein	weder noch	20	weder noch	nein	weder noch	12	ja	weder noch	ja
21	nein	ja	nein	21	ja	nein	weder noch	15	nein	ja	nein
22	nein	ja	nein	22	nein	ja	nein	20	nein	ja	nein
45	weder noch	nein	ja	35	nein	ja	nein	21	nein	ja	weder noch
46	ja	nein	ja	46	weder noch	nein	ja	46	ja	weder noch	ja
49	nein	ja	nein	57	ja	nein	ja	49	nein	ja	nein
51	weder noch	ja	weder noch	80	nein	ja	nein	51	weder noch	ja	weder noch
80	ja	nein	ja	104	weder noch	ja	weder noch	57	weder noch	ja	nein
87	nein	ja	nein					67	nein	ja	weder noch
								80	ja	weder noch	ja
								87	nein	ja	nein
Anzahl: 11 Prozent: 46				Anzahl: 10 Prozent: 42				Anzahl: 13 Prozent: 54			
nachhaltige Änderung				nachhaltige Änderung				nachhaltige Änderung			
3	weder noch	weder noch	nein	6	nein	nein	ja	9	nein	nein	weder noch
6	ja	ja	nein	7	ja	nein	nein	104	nein	weder noch	ja
11	nein	ja	ja	9	ja	nein	nein				
12	ja	ja	weder noch	12	nein	ja	ja				
15	weder noch	weder noch	ja	51	nein	nein	weder noch				
16	nein	nein	ja	95	nein	nein	ja				
67	nein	ja	ja								
95	ja	nein	nein								
Anzahl: 8 Prozent: 33				Anzahl: 6 Prozent: 25				Anzahl: 2 Prozent: 8			
keine Änderung				keine Änderung				keine Änderung			
9	nein	nein	nein	3	nein	nein	nein	3	weder noch	weder noch	weder noch
20	nein	nein	nein	11	nein	nein	nein	6	ja	ja	ja
35	ja	ja	ja	13	nein	nein	nein	8	nein	nein	weder noch
57	ja	ja	weder noch	16	nein	nein	nein	13	weder noch	weder noch	weder noch
104	nein	nein	nein	45	ja	ja	ja	16	ja	ja	ja
				49	ja	ja	ja	22	ja	ja	ja
				67	nein	nein	nein	35	ja	ja	ja
				87	nein	nein	nein	45	ja	ja	ja
								95	nein	nein	nein
Anzahl: 5 Prozent: 21				Anzahl: 8 Prozent: 33				Anzahl: 9 Prozent: 38			

Ende Tabelle 4.4.4.1

Tabelle 4.4.4.2: Echte Werte der Antworten (1= trifft voll und ganz zu, 7=trifft überhaupt nicht zu)

Frage 1 Frageb. Nr.				Frage 2 Frageb. Nr.				Frage 3 Frageb. Nr.			
temporäre Änderung				temporäre Änderung				temporäre Änderung			
3	4	1	3	3	3	1	3	3	4	1	4
8	7	4	7	7	1	4	2	6	2	4	3
11	7	3	6	8	4	3	4	11	5	3	4
12	5	3	4	11	3	1	4	45	4	2	5
15	4	5	4	16	1	4	1	46	3	5	2
16	2	7	1	20	5	1	4	9	4	3	5
20	6	2	6	21	4	1	4	20	6	3	4
21	7	1	7	35	1	4	1				
35	1	5	1	45	1	7	1				
45	4	7	3	49	5	2	6				
49	7	3	6	57	7	4	7				
57	7	4	7	95	3	5	1				
104	6	3	4								
nachh. Änderung				nachh. Änderung				nachh. Änderung			
6	1	1	7	67	6	3	3	7	3	2	7
7	1	7	7	87	1	4	7	8	3	3	5
46	4	4	5	104	5	1	1	16	4	2	3
67	6	5	4					21	2	1	4
87	1	4	6					13	4	3	2
95	6	6	2					51	4	3	2
								67	2	1	4
								87	1	1	6
								104	5	2	3
keine Änderung				keine Änderung				keine Änderung			
9	3	2	3	6	1	2	2	12	2	3	2
13	3	2	3	9	3	2	2	15	2	3	3
22	2	2	2	12	2	3	1	22	3	2	1
51	3	3	2	13	2	1	2	35	1	2	1
80	3	3	3	15	2	3	1	49	2	1	1
				22	2	1	3	57	2	1	1
				46	4	4	4	80	2	2	3
				51	2	2	1	95	2	2	1
				80	3	1	2				
Frage 4 Frageb. Nr.				Frage 5 Frageb. Nr.				Frage 6 Frageb. Nr.			
temporäre Änderung				temporäre Änderung				temporäre Änderung			
3	5	3	4	7	7	2	4	7	7	2	6
6	7	2	6	9	6	3	6	8	4	2	7
11	4	2	4	16	4	0	5	12	6	3	7
12	2	4	3	20	5	3	7	15	5	4	7
15	1	6	3	22	5	2	4	20	4	6	4
16	2	6	1	46	6	2	4	21	3	7	4
20	7	4	5	49	6	3	6	22	6	2	6
21	5	1	4	95	5	3	4	35	6	2	7
35	1	4	1	104	4	3	6	46	4	5	3
45	1	6	3					49	3	4	2
49	6	4	6					57	4	3	5
								95	4	3	6
nachh. Änderung				nachh. Änderung				nachh. Änderung			
9	2	2	4	11	5	5	3	9	4	6	7
95	4	2	2	12	6	5	3	45	2	2	4
104	5	1	2	13	4	5	6	80	3	7	5
				21	3	2	6	87	4	3	2
				35	2	4	5				
				45	3	6	6				
				80	5	3	3				
keine Änderung				keine Änderung				keine Änderung			
7	3	2	2	3	5	5	5	3	6	7	6
8	1	1	1	6	7	5	7	6	7	7	6
13	1	1	1	8	3	3	3	11	5	4	4
22	3	1	2	15	6	6	5	13	5	7	5
46	4	4	3	51	4	4	4	16	6	5	7
51	3	2	2	57	3	3	3	51	7	5	6
57	7	6	6	67	5	6	5	67	5	7	6
67	2	1	2	87	0	3	4	104	7	7	6
80	3	1	2								
87	6	6	6								

Fortsetzung Tabelle 4.4.4.2: Echte Werte der Antworten (1= trifft voll und ganz zu, 7=trifft überhaupt nicht zu)

Frage 7 Frageb. Nr.				Frage 8 Frageb. Nr.				Frage 9 Frageb. Nr.			
temporäre Änderung				temporäre Änderung				temporäre Änderung			
7	5	2	4	8	4	3	5	7	5	1	4
8	5	3	6	15	3	4	3	11	5	2	5
13	4	5	4	20	4	6	4	12	3	4	1
21	7	1	6	21	2	6	4	15	5	3	6
22	6	1	6	22	5	3	6	20	7	3	5
45	4	6	1	35	5	3	6	21	6	2	5
46	3	5	3	46	4	6	3	46	2	4	3
49	6	3	6	57	1	5	2	49	5	2	6
51	4	3	4	80	5	3	6	51	4	3	4
80	3	5	3	104	4	3	4	57	4	1	5
87	5	1	7					67	5	3	5
								80	2	4	2
								87	5	1	5
nachh. Änderung				nachh. Änderung				nachh. Änderung			
3	4	4	6	6	6	6	2	9	6	5	4
6	3	3	6	7	3	6	6	104	7	4	2
11	5	2	3	9	2	6	6				
12	3	1	5	12	6	3	3				
15	4	4	1	51	7	6	4				
16	5	5	3	95	6	6	3				
67	5	2	2								
95	3	6	5								
keine Änderung				keine Änderung				keine Änderung			
9	5	5	5	3	6	7	6	3	4	4	4
20	5	5	5	11	6	6	6	6	2	2	1
35	2	2	3	13	6	7	5	8	6	6	7
57	3	1	4	16	6	6	7	13	4	4	4
104	5	5	5	45	1	1	2	16	3	2	3
				49	1	1	1	22	3	1	3
				67	5	7	7	35	2	2	1
				87	5	5	6	45	2	1	2
								95	6	6	6

Ende Tabelle 4.4.4.2

*Table 4.5.2: Anzahl der Titel zum Thema „Klimawandel“ pro Tag und Zeitung
(Suchwort Klima* im Titel, Quelle: APA-Defacto)*

Medium	Kronenzeitung	Heute	Österreich	Kurier	Der Standard	Die Presse	gesamt
Reichweite*	41,90%	k.A. (gratis Zeitung)	10%	8,90%	5,50%	3,40%	
Auflage (in Stück/Tag)	948.615	481.000	321.957	228.218	117.131	120.363	
Datum	Anzahl Artikel						
Vorbefragung WWViews							
13.09.2009	1	0	0	0	0	0	1
14.09.2009	0	0	0	0	0	1	1
15.09.2009	3	0	0	0	0	0	3
16.09.2009	1	0	1	0	1	1	4
17.09.2009	0	1	0	1	1	1	4
18.09.2009	1	0	0	0	0	0	1
19.09.2009	3	0	0	0	0	0	3
20.09.2009	1	0	0	0	0	0	1
21.09.2009	0	1	0	0	1	0	2
22.09.2009	2	1	1	3	3	0	10
23.09.2009	3	2	1	0	0	2	8
24.09.2009	1	1	0	0	0	0	2
25.09.2009	0	0	0	1	1	0	2
26.09.2009	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	16	6	3	5	6	4	40
Hauptbefragung WWViews							
15.10.2009	2	1	0	1	1	1	6
16.10.2009	1	0	0	0	0	0	1
17.10.2009	0	0	2	0	0	0	2
18.10.2009	1	0	0	0	0	0	1
19.10.2009	1	1	0	1	1	1	5
20.10.2009	0	0	0	0	0	0	0
21.10.2009	1	0	0	0	1	0	2
22.10.2009	0	0	0	4	0	1	5
23.10.2009	0	1	0	2	0	0	3
24.10.2009	2	0	0	0	0	1	3
25.10.2009	1	0	0	0	0	0	1
26.10.2009	0	0	0	0	0	0	0
27.10.2009	0	0	0	0	0	0	0
28.10.2009	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	9	3	2	8	3	4	29

wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

Fortsetzung Tabelle 4.5.2: Anzahl der Titel zum Thema „Klimawandel“ pro Tag und Zeitung

Medium	Kronenzeitung	Heute	Österreich	Kurier	Der Standard	Die Presse	gesamt
Reichweite*	41,90%	k.A. (gratis Zeitung)	10%	8,90%	5,50%	3,40%	
Auflage (in Stück)	948.615	481.000	321.957	228.218	117.131	120.363	
Datum	Anzahl Artikel						
Straßenbefragung							
04.12.2009	1	2	0	1	2	3	9
05.12.2009	2	0	0	1	9	8	20
06.12.2009	4	0	1	2	0	2	9
07.12.2009	2	1	0	0	2	3	8
08.12.2009	4	0	1	1	0	0	6
09.12.2009	5	3	1	0	4	2	15
10.12.2009	4	1	1	1	1	2	10
11.12.2009	4	2	0	2	4	1	13
12.12.2009	3	0	0	0	3	1	7
13.12.2009	4	0	0	2	0	3	9
14.12.2009	1	1	1	2	3	2	10
15.12.2009	0	2	0	2	5	0	9
16.12.2009	3	0	2	1	2	1	9
17.12.2009	2	0	1	2	2	3	10
gesamt	39	12	8	17	37	31	144
Nachbefragung WWViews							
09.02.2010	0	0	0	0	0	0	0
10.02.2010	0	1	0	1	0	0	2
11.02.2010	0	0	0	0	2	0	2
12.02.2010	0	2	0	1	0	0	3
13.02.2010	1	0	0	1	0	1	3
14.02.2010	0	0	0	0	0	0	0
15.02.2010	0	0	0	0	0	0	0
16.02.2010	0	1	0	0	0	0	1
17.02.2010	0	1	0	1	1	1	4
18.02.2010	0	0	0	0	0	0	0
19.02.2010	0	1	0	2	0	2	5
20.02.2010	0	0	0	0	0	0	0
21.02.2010	1	0	0	0	0	0	1
22.02.2010	0	0	0	0	0	0	0
gesamt	2	6	0	6	3	4	21



Umgang mit Klimawandel: Ihre Meinung



Dieser Fragebogen ist im Rahmen einer Diplomarbeit zum Thema „Information und Öffentlichkeitsbeteiligung“ am Department für Anthropologie der Universität Wien, entstanden.¹⁹ Alle Angaben sind anonym und werden vertraulich behandelt.

Alter: _____ Geschlecht: w m (Bitte ankreuzen)

Beruf: _____ PLZ: _____ Fragebogen Nr.:

Höchste abgeschlossene Ausbildung: _____

*Bei jeder Frage bitte nur **eine** Antwort wählen!*

1.

Klimawandel

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen zum Klimawandel!

	Trifft voll und ganz zu	Trifft gar nicht zu
Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen eigenen Alltag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Trifft voll und ganz zu	Trifft gar nicht zu

¹⁹ Der Block „Klimawandel“ ist einem Fragebogen entnommen, der im Rahmen des Projekts Projekt WWViews on Global Warming von Dialogik Stuttgart erstellt wurde. Er diente einer Untersuchung der Motivation und Erwartungen der TeilnehmerInnen an WWViews

Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.

Mein Land ist in punkto Energiesparen und Klimaschutz weltweit führend.

Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.

Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes wird es letztlich gelingen, die globale Erwärmung aufzuhalten.

Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von UmweltschützerInnen übertrieben.

BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.

2.

Der Klimawandel und seine Folgen

Menschen haben verschiedene Ansichten und Bedenken zum Thema Klimawandel und verfügen über unterschiedliches Wissen.

2.1 *Wie gut sind Sie Ihrer Ansicht nach über den Klimawandel und seine Folgen informiert?*

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| <input type="checkbox"/> | Ich weiß nichts |
| <input type="checkbox"/> | Ich weiß wenig |
| <input type="checkbox"/> | Ich weiß einiges |
| <input type="checkbox"/> | Ich weiß vieles |
| <input type="checkbox"/> | Weiß nicht / Keine Antwort |

2.2 *Wie besorgt sind Sie wegen des Klimawandels?*

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| <input type="checkbox"/> | Sehr besorgt |
| <input type="checkbox"/> | Eher besorgt |
| <input type="checkbox"/> | Wenig besorgt |
| <input type="checkbox"/> | Nicht besorgt |
| <input type="checkbox"/> | Weiß nicht / Keine Antwort |

3.

Ein globales Klimaabkommen: Langfristige Zielsetzung und Dringlichkeit

Im Dezember soll auf dem Klimagipfel der Vereinten Nationen (COP 15, Kopenhagen) ein neues globales Klimaabkommen beschlossen werden. Es ist nicht sicher, ob dieser Gipfel ein neues Abkommen erreichen wird.

3.1 *Wie dringend, denken Sie ist es, ein globales Klimaabkommen zu beschließen?*

<input type="checkbox"/>	Es ist dringend, und ein Abkommen sollte bei COP 15 erzielt werden
<input type="checkbox"/>	Es ist wichtig, aber es kann ein paar Jahre aufgeschoben werden
<input type="checkbox"/>	Eine Vereinbarung kann warten bis schwerwiegende Auswirkungen des Klimawandels eintreten
<input type="checkbox"/>	Ein globales Abkommen ist nicht notwendig
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht / Keine Antwort

3.2 *Wenn ein neues Klimaabkommen bei COP15 beschlossen wird, sollten die Politiker und Politikerinnen in Österreich dem Beitritt einen hohen Stellenwert geben?*

<input type="checkbox"/>	Ja
<input type="checkbox"/>	Nein
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht / Keine Antwort

Das Klimaabkommen soll langfristige Ziele festlegen. Zum Beispiel eine Begrenzung der globalen Erwärmung. Die jetzige Durchschnittstemperatur liegt 0,8 Grad Celsius über dem so genannten „vor-industriellen Niveau“.

Die Begrenzung des Anstieges der globalen Durchschnittstemperatur auf nicht mehr als 2 Grad Celsius über das so genannte „vor-industrielle Niveau“ ist eines der meistgenannten Ziele.

3.3 *Was sollte Ihrer Meinung nach das langfristige Ziel für die Begrenzung des Temperaturanstieges sein?*

<input type="checkbox"/>	Eine Zielvorgabe ist nicht notwendig
<input type="checkbox"/>	Ein stärkerer Anstieg als 2 Grad Celsius ist akzeptabel
<input type="checkbox"/>	Eine Begrenzung des Anstieges auf 2 Grad Celsius ist notwendig
<input type="checkbox"/>	Eine Begrenzung auf das heutige Niveau muss erfolgen
<input type="checkbox"/>	Eine Rückkehr zum vor-industriellen Niveau muss erreicht werden
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht / Keine Antwort

Es wird diskutiert, ob es für Länder, die ihre Verpflichtungen im Rahmen eines neuen Klimaabkommens nicht erfüllen, ökonomische Konsequenzen (z. B. eine Strafzahlung) geben sollte, und wie verbindlich solche Konsequenzen im Abkommen festgelegt werden sollten.

3.4 Sollten Länder, die ihre Verpflichtungen im Rahmen eines neuen Klimaabkommens nicht erfüllen, bestraft werden?

<input type="checkbox"/>	Ja, die Bestrafung sollte so streng sein, dass kein Vorteil aus der Nichterfüllung der Verpflichtungen entstehen kann
<input type="checkbox"/>	Ja, die Bestrafung sollte beträchtlich sein
<input type="checkbox"/>	Ja, aber die Bestrafung sollte hauptsächlich symbolischen Charakter haben
<input type="checkbox"/>	Es sollte keine Bestrafung erfolgen
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht / Keine Antwort

4.

Der Umgang mit dem Treibhausgasausstoß

Es wird viel darüber diskutiert, wie stark die einzelnen Länder ihren Treibhausgasausstoß verringern sollten. Die Festlegung konkreter Ausstoßziele ist eine politisch sehr brisante Frage.

Die Vereinten Nationen haben drei Kategorien von Ländern definiert:

- **Industrieländer** (Anlage-1-Länder): z.B. USA, Japan, Australien, Österreich, Ukraine,
- Sog. **Schwellenländer** (Nicht-Anlage-1-Länder) mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und/oder hohen Emissionen: z.B. Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko, Saudi-Arabien
- Sog. **Entwicklungsländer** mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen: z.B. Afghanistan, Gambia, Malediven, Mali, Bolivien, Philippinen

4.2 Was denken Sie, wie hoch das Reduktionsziel bis 2020 für Industrieländer sein sollte?

<input type="checkbox"/>	Min. um 40% weniger Emissionen als 1990 emittiert wurde
<input type="checkbox"/>	Zwischen 25% und 40% weniger Emissionen als 1990 emittiert wurde
<input type="checkbox"/>	Es sollte keine Zielvorgaben geben
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht / Keine Antwort

4.2 Was denken Sie, wie hoch das Reduktionsziel bis 2020 für Schwellenländer sein sollte?

<input type="checkbox"/>	Für Schwellenländer sollten die gleichen Ziele wie für Industrieländer gelten
<input type="checkbox"/>	Schwellenländer sollten ihre Emissionen (im Vergleich zu 1990 oder einen anderen Jahr) reduzieren und zwar umso stärker, je reicher sie sind und je mehr sie emittieren
<input type="checkbox"/>	Sie sollten ihre Zunahme an Emissionen begrenzen und zwar umso stärker, je reicher sie sind und je mehr sie emittieren (hier geht es nur um eine Begrenzung der Zunahme, aber nicht eine Reduktion im Vergleich zu 1990)
<input type="checkbox"/>	Sie sollten nicht dazu verpflichtet werden, ihre Emissionen in irgendeiner Weise einzuschränken
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht / Keine Antwort

4.3 Was denken Sie, wie das Reduktionsziel bis 2020 für so genannte Entwicklungsländer mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen sein sollte?

<input type="checkbox"/>	Für Entwicklungsländer sollten die gleichen Ziele wie für Industrieländer gelten
<input type="checkbox"/>	Sie sollten ihre Emissionen reduzieren und zwar umso stärker, je reicher sie sind und je mehr sie emittieren
<input type="checkbox"/>	Sie sollten ihre Zunahme an Emissionen begrenzen und zwar umso stärker, je reicher sie sind und je mehr sie emittieren
<input type="checkbox"/>	Sie sollten nicht dazu verpflichtet werden, ihre Emissionen in irgendeiner Weise einzuschränken
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht / Keine Antwort

5.

Wirtschaftliche Aspekte von Technologien und Anpassungsmaßnahmen

Es gibt verschiedene Maßnahmen und Technologien die bei der Anpassung an den Klimawandel helfen, oder schwere Folgen vermeiden können.

5.1 Sollten die Preise für fossile Brennstoffe (Öl, Kohle, Erdgas) erhöht werden?

<input type="checkbox"/>	Ja, für alle Länder
<input type="checkbox"/>	Ja, aber nur für Industrieländer und Länder mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und/oder hohen Emissionen
<input type="checkbox"/>	Ja, aber nur für Industrieländer
<input type="checkbox"/>	Nein, es sollte keine Erhöhung der Preise geben
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht / Keine Antwort

5.2 Sollte ein weltweites System zur Bereitstellung finanzieller Mittel zur Finanzierung von Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen in „Entwicklungsländern“ geschaffen werden?

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| <input type="checkbox"/> | Ja |
| <input type="checkbox"/> | Nein |
| <input type="checkbox"/> | Weiß nicht / Keine Antwort |

5.3 Welche Länder sollten durch ein neues Klimaabkommen zur Zahlung der Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen in „Entwicklungsländern“ verpflichtet werden?

- | | |
|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | Alle Länder |
| <input type="checkbox"/> | Alle Länder (außer die am wenigsten entwickelten Länder) |
| <input type="checkbox"/> | Industrieländer |
| <input type="checkbox"/> | Es sollten keine Zahlungsverpflichtungen festgelegt werden |
| <input type="checkbox"/> | Weiß nicht / Keine Antwort |

6.

Ihre Empfehlung

Wenn Sie die Möglichkeit hätten, den politischen EntscheidungsträgerInnen am Klimagipfel in Kopenhagen eine Empfehlung mitzugeben, wie würde diese lauten? Was ist ihrer Meinung nach das Wichtigste?

Bitte überlegen Sie kurz und antworten Sie möglichst kurz und präzise!

Vielen Dank für Ihre Zeit!